Nr. 340. 36. Jahrg.

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 9.— Mk., monatl. 3.— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3.— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6.25 Mk., für das übrige Ausland 10.25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8.25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1.20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1.20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonntag, den 6. Juli 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Der Eisenbahnerstreik im Westen.

Zweifellos besteht die Tendenz, den Eisenbahnerstreik noch in letzter Minute auf allen preußisch-hessischen Staatsbahnen allgemein zu machen. Mit der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist heute eine telephonische Verbindung nicht mehr herstellbar gewesen. Aus Hannover wird gemeldet, daß die Arbeiter gestern abend um 6 Uhr ihre Arbeit niedergelegt haben und zwar sowohl in den Werkstätten wie in den unmittelbaren Eisenbahnbetrieben. Sie haben die bekannten Frankfurter Forderungen erhoben. Die Beamten lehnen die Teilnahme am Streik ab und helfen, den Betrieb notwendig aufrecht zu erhalten. Sie werden dabei von den Studenten der Technischen Hochschule unterstützt, welche die Maschinen bedienen. Der Betrieb kann notdürftig aufrecht erhalten werden. Die Anlagen in Lehrte sind durch Streikende beschädigt. Militärischer und polizeilicher Schutz wird in nächster Zeit eingreifen. Die Eisenbahnarbeiter drohen für heute nachmittag mit dem Sturm auf das Direktionsgebäude, um auf diese Art die Betriebsleitung an sich zu reißen. In Hannover sind alle notwendigen militärischen Maßnahmen getroffen.

•

In Frankfurt vor dem Ende?

Frankfurt a. Main, den 5. Juli. Bis zur Stunde ist immer noch keine Klärung in dem Eisenbahnerstreik erfolgt. Das Stadtbild ist unverändert und die Ruhe nirgends gestört. Die wirtschaftlichen Hemmungen machen sich stärker bemerkbar und lösen unter der arbeitenden Bevölkerung eine steigende Erbitterung aus. Der Hauptbahnhof wird nach wie vor auf das schärfste bewacht und für das reisende Publikum streng gesperrt. Allgemein hört man jedoch die Meinung laut werden, daß sich der Ausstand seinem Ende nähert.

Ein eigener Bericht meldet uns noch:

Im Frankfurter Regierungsbezirk hat sich die Lage gebessert: der Streik hat aufgehört. In Gießen und Hanau besteht er im übrigen unverändert. In Frankfurt selbst sind schwere Schädigungen des Geschäftsganges vorgekommen. Die Streikenden haben die Direktion und den Bahnhof besetzt und verhindern jeden telegraphischen und telephonischen Verkehr der Direktionsbeamten nach auswärts. Sie haben Abgesandte nach Kassel geschickt, um die Eisenbahnbediensteten im Bezirk Kassel zum Beitritt in den Streik zu veranlassen. Die Arbeiterschaft hat aber den Beitritt abgelehnt. Im Eisenbahndirektionsbezirk Altona wird in Stendal gestreikt. In Wittenberg, wo die Werkstatt schon immer sehr radikal war, sind die Arbeiter in den Streik eingetreten. Es werden keine Züge, auch keine Lebensmittelzüge mehr durchgelassen. Nach Mitteilung des Präsidenten in Altona hat die Streikleitung offiziell beschlossen, von Sonntag früh 6 Uhr ab keine Lebensmittelzüge mehr durchzulassen. Die Beamten beteiligen sich am Streik nicht. In Hamburg selbst haben sich die ordnungsmäßigen Beamten- und Arbeitervertretungen bisher gegen den Streik ausgesprochen. Es wird jedoch befürchtet, daß die Arbeiterschaft ihren Delegierten nicht folgt. Im Bezirk Hannover streikt die Arbeiterschaft in allen größeren Orten. In Lehrte sind die Bahnanlagen von den Streikenden beschädigt worden. Auch auf dem wichtigen Rangierbahnhof Seelze wird Sabotage betrieben. Technische Zeitfreiwillige stehen zur Verfügung, lehnen aber die Hilfe ab, wenn nicht militärischer Schutz gewährt wird.

Zerstörungen in Hannover.

Hannover, 5. Juli. (Telunion.) Zu dem Streik der Eisenbahnarbeiter wird noch gemeldet: In vergangener Nacht wurden die Bahnhofsanlagen in Lehrte von Ausständigen erheblich beschädigt, so daß keine Signale vorläufig mehr gegeben werden können. Die Zerstörungen sind erfolgt trotz Zusicherung der Streikleitung, daß völlige Gewähr für die Sicherheit der Anlagen gegeben werde. Vom Hauptbahnhof Hannover sind im Laufe des Vormittags, wenn auch mit erheblichen Verspätungen, die Personenzüge abgefahren. Die Schnellzüge mußten dagegen, weil Maschinen nicht so schnell herangezogen werden konnten, ausfallen. Das Direktionsgebäude in Hannover ist polizeilich bewacht. Die Polizei wurde auf dem Bahnhof verstärkt. Es kommen zwar Fahrkarten zur Ausgabe, doch wird keine Garantie dafür gegeben, daß sie abgenützt werden können. Heute mittag fand im Hofe des Direktionsgebäudes eine von Beamten und Arbeitern des Direktionsbezirkes Hannover stark besuchte Versammlung statt, in der das Abstimmungsergebnis über den Streik mitgeteilt wurde. Nach dem Beschluß des Deutschen Eisenbahnerverbandes sollte nur dann in den Streik eingetreten werden, wenn eine Zweidrittelmehrheit dafür vorhanden sei. Diese sei aber nicht vorhanden gewesen und trotzdem hätten die Vertrauensmänner den Streik beschlossen. Der Eisenbahndirektionspräsident Dr. Wesener ermahnte die Beamten und Arbeiter zur Bewahrung von Ruhe und Ordnung und wies auf die Gefahren des Streiks angesichts der augenblicklichen politischen Lage hin. Verschiedene andere Redner ließen durchblicken, daß der Streik nur einen politischen Hintergrund habe.

Vor der Ratifizierung.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beschäftigt sich das Kabinett in Weimar heute mit der Frage der Ratifizierung des Friedensvertrages. Außerdem werden die Fragen der Erneuerung des Auswärtigen Amts und das Arbeitsprogramm beraten. Die Plenarverhandlungen der Nationalversammlung über die Ratifizierung beginnen voraussichtlich am Mittwoch. Hierbei wird der Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller zur Rede Lloyd Georges das Wort ergreifen; Ministerpräsident Bauer wird eine programmatische Erklärung abgeben.

China unterzeichnet.

Amsterdam, 5. Juli. Nieuwe van den Dag meldet aus Paris, daß die chinesische Delegation telegraphisch angewiesen worden ist, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, und daß China damit in den Völkerbund aufgenommen werden kann.

Haag, 5. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Die chinesischen Delegierten wurden verständigt, daß, wenn sie den österreichischen Vertrag nicht zeichnen, China doch Mitglied des Völkerbundes werden kann.

Troelstra und Versailles.

Der Berliner Vertreter von „Nordiska Pressecentralen" hatte im Haag eine Unterredung mit unserem Genossen Troelstra. Dieser erklärte, daß der Versailler Frieden für das internationale Proletariat ein schlechter Frieden sei, denn Millionen deutscher Arbeiter werden durch ihn in Lohnsklaverei gebracht. Die Lage Deutschlands ist so, daß die Zukunft der übrigen Arbeiterklasse von der Situation der deutschen Arbeiter abhängt. Die Internationale selbst aber muß ihre Taktik ändern. Mit dem Parlamentarismus allein ist der Kampf nicht zu gewinnen. Uebrigens sollte man nicht vergessen, daß die Internationale eine kommunistische Konkurrenz hat. Wir müssen unsere Politik nach links orientieren und den Weg von Longuet, Ramsay Macdonald und der italienischen Parlamentsfraktion wandeln. Aus der Internationale ist schließlich auch die Politik, wie Branting sie wünscht, zu verbannen. Bei dem Verhandeln mit dem Rat der Vier haben die Proletarier nichts zu gewinnen.

Die Verhältnisse in Holland, sagte Troelstra weiter, liegen äußerst günstig für die Arbeiterbewegung. Wenn die Zeit reif ist, wird die Revolution kommen, ohne Zutun Troelstras (den das Bürgertum der Revolutionsmacherei beschuldigt), aber die Bürgerwehren werden sie nicht aufhalten.

Aus Sowjet-Ungarn.

Ein Bericht aus Budapester Regierungskreisen besagt: Im A.- und S.-Rat Budapest führte Julius Lenghel aus, m.: Fleisch und Fett sei Budapest für Monate versehen (?), nur die Gemüsezufuhr leide unter der mangelhaften Organisation. In dem nicht besetzten Gebiet Ungarns sind 2,3 Millionen Katastraljoch mit Weizen bebaut und man kann mit 17 Millionen Doppelzentnern Getreide rechnen. Varga zog aus dem statistischen Material den Schluß, daß Ungarn einen Ernteüberschuß zu erwarten habe. (Diese Angaben dürften auch bestimmt sein, die Wiener Kommunistenagitation zu stärken, die für den Fall der Ausrufung der Räterepublik immer auf die Hilfe Ungarns verweist, wenn die Entente die Ernährung Wiens einstelle. Red.)

Die Budapester Blätter (die unter dem Regierungsdiktat stehen. Red.) kommentieren das Abkommen mit der Entente über den Rückzug hinter die Demarkationslinie dahin, daß das ungarische Heer zwar in zahlreichen Schlachten gesiegt habe, aber weiteres Blutvergießen vermeiden und den Proletariern der Ententeländer zeigen wolle, daß Sowjetungarn zum Frieden bereit sei und nicht auf Eroberungen ausgehe. Die Rumänen würden bei ihrem Rückzug weiße Garden hinterlassen, die bewaffneten Widerstand gegen Ungarn leisten würden; sie sammelten sich anscheinend in dem von Franzosen besetzten Szegled, dem Sitz der Karolyischen Gegenregierung. Kämpfe dürften unvermeidlich sein.

Die italienischen Unruhen.

Plünderungen in Florenz.

Florenz, 5. Juli. (Stefani.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag und Freitag morgen fuhr die Menge fort, Lebensmittelgeschäfte zu plündern. Die Waren wurden in die Arbeitskammer gebracht und dort zu herabgesetzten Preisen verkauft. Manche Händler gaben die Schlüssel zu ihren Räumlichkeiten den Plünderern. Infolge der gegen die Wucherer getroffenen Maßnahmen beginnt sich die Ruhe nach und nach wieder einzustellen. Die Arbeiterorganisationen tragen das Ihrige dazu bei.

Unabhängige Friedenssabotage.

Von Victor Schiff.

Herr Haase scheint eine verflucht schlechte Meinung von dem politischen Verstand der ihm ergebenen Teile der Berliner Arbeiterschaft zu haben, wenn er es wagen konnte, in einer Volksversammlung in der Hasenheide auszusprechen, es sei für alle Zeiten ein Verdienst der Unabhängigen, daß der Frieden in der jetzigen Form, der einzigen möglichen, erreicht worden sei.

Dieser radikalen Arbeiterschaft gegenüber, die sich selbstgefällig und immer wieder als „revolutionär" bezeichnet und tatsächlich eine Umwälzung aller Begriffe von Vernunft und Logik vollzogen hat, ist man als „revolutionärer" Führer geradezu verpflichtet, vor keiner agitatorischen Unverfrorenheit zurückzuschrecken. Wie sieht nun dieses „Verdienst" der Unabhängigen aus?

Wenige Tage vor der Abreise der deutschen Friedensdelegation nach Versailles, Ende April, veröffentlichte die Berliner „Freiheit" zwei Aufsätze von Karl Kautsky, die sich gegen das auf Grund von Mitteilungen der offiziösen Ententeagenturen über gewisse Friedensbedingungen bereits vielfach ausgesprochene „Nein!" entschieden wandten. Aber es war keineswegs ein unbedingtes „Ja!", das Kautsky damals empfahl. Am Schlusse seines letzten Aufsatzes führte er aus, ein „Nein!" würde nur dann berechtigt sein, wenn die Sozialdemokraten der Ententeländer die uns auferlegten Bedingungen ebenfalls als ungerecht und antidemokratisch erachten würden. Da die Redaktion der „Freiheit" diese Aufsätze ohne Vorbehalt abdrucken ließ, konnte man meinen, daß damit der Standpunkt der U. S. P. D. dargelegt wurde.

Etwa zehn Tage später waren die Friedensbedingungen der Entente bekannt. Ein Sturm der Entrüstung brach aus. Aber nicht allein in der deutschen Presse. Es ließe sich eine nicht uninteressante Sammlung von Stimmen der französischen, der englischen, der italienischen sozialistischen Presse, ja auch der englischen liberalen Presse, von den Neutralen ganz abgesehen, zusammenstellen, die die Stellungnahme der internationalen Sozialdemokratie und auch der pazifistischen Demokratie unzweideutig kennzeichnen. Die Aeußerungen des „Populaire", der Humanité", des „Daily Herald", des „Avanti", des „Manchester Guardian", der „Nation" in den Tagen nach dem 8. Mai sind der deutschen öffentlichen Meinung, also vermutlich auch den Unabhängigen, gleich bekannt geworden. Die Vorbedingungen für ein „Nein!" waren also auch für die „Freiheit", nach ihrem eigenen, kurz vorher durch Kautsky dargelegten Standpunkt, gegeben. Wie kam es denn, daß die „Freiheit" gleich als etwas Selbstverständliches erklärte: „Wir müssen unterschreiben!?"

Die einzige Antwort auf diese Frage kann angesichts der obenerwähnten Tatsachen nur diejenige sein, daß es in Deutschland eine Partei gibt, deren hauptsächlicher politischer Leitsatz es ist, immer den gegenteiligen Standpunkt einzunehmen, als jene Partei, aus der allein sie Zuzug erhoffen kann, nämlich die Mehrheitssozialdemokratie. Besonders seitdem die Wahlen zur Nationalversammlung letztere zur führenden Regierungspartei des Reiches gemacht haben, hat sich dieser Oppositionsgrundsatz allmählich dahin zugespitzt: „Wie werde ich der Regierung am unbequemsten?" Und als nun die entsetzlichen Bedingungen der Entente bekannt wurden und damit für die Regierung eine neue, äußerst schwierige Lage entstand, als es namentlich offenbar wurde, daß die einzige Erleichterung für die Regierung ein einmütiges Volk gewesen wäre, da war die Antwort auf diese Frage nicht schwer zu finden.

Man könnte als Erklärung für den so rasch in Vergessenheit geratenen Kautskyschen Standpunkt meinen, daß dieser nur als eine Art „Bluff" gemeint war. Dieses Wort hört sich sehr schlecht an, drückt aber nur etwas aus, was in der Politik und in vielen Fällen des öffentlichen und privaten Lebens üblich, berechtigt, ja sogar notwendig ist. Der Kaufmann stellt zuerst einen höheren Offertenpreis auf, als denjenigen, für den er beabsichtigt, schließlich seine Ware abzugeben, der Diplomat stellt ursprünglich Maximalforderungen am Verhandlungstisch auf, ebenso der Gewerkschaftsführer zu Beginn eines Streiks, auch der Rechtsanwalt beantragt Freisprechung, selbst wenn er weiß, daß ein solcher Antrag wenig aussichtsvoll gegenüber dem hohen Strafantrag des Staatsanwalts ist, vielleicht sogar gerade deshalb.

Aber selbst wenn Kautsky trotz dieses Ablehnungsvorbehaltes von vornherein der Ansicht war, wir müssen schließlich alles unterschreiben, so ließe sich ein solcher Standpunkt gewiß verteidigen. Dann aber hätte dieser „Bluff" konsequent durchgeführt werden müssen, nicht nur bis zur Bekanntgabe der Bedingungen, sondern erst recht nachher, erst recht während der Verhandlungen — bis zum letzten Tage.

Welche war nun die Wirkung dieser von allen übrigen Parteien, auch von der kommunistischen, abweichenden Stellungnahme der U. S. P.? Wenn der Raum es gestatten würde, hier einige Aeußerungen der Pariser Presse über die Aufnahme der Friedensbedingungen in Deutschland wiederzugeben und vor allem die Aufmachung eingehender zu schildern, in der die Stimmen aus dem unabhängigen Lager für die Annahme dem französischen Leserpublikum zur Kenntnis gebracht wurden, dann würde sich die Antwort auf diese Frage ganz von selbst ergeben. Die sonst einmütige Zurückweisung der Bedingungen durch die deutschen Parteien machte in den Ententeländern einen Eindruck, der umsoweniger zu unterschätzen war, als nicht nur die Sozialisten, sondern auch, wie erwähnt, viele Demokraten und Liberalen ebenfalls diese Bedingungen äußerst scharf kritisierten. Der Gedanke, daß Deutschland ablehnen könnte, war den amtlichen Kreisen in der Entente äußerst peinlich. Die zuerst außerordentlich selbstbewußten Aufsätze des „Temps" zeugten von einer wachsenden Nervosität. Die heftigen Kritiken gegen den uns überreichten Vertrag, die sich allmählich von der sozialistischen Presse auch auf einige radikale Blätter übertrugen, entsprangen weniger dem Drange nach Gerechtigkeit, als dem Gefühl, Deutschland werde ablehnen. Außerdem trugen die Noten der deutschen Delegation, deren hervorragende Geschicklichkeit fast größere Anerkennung bei den Gegnern als bei uns selbst fand, zur Festigung der Lage Deutschlands bei. Für jeden objektiven Beurteiler war es klar, daß in der großen moralischen Schlacht, die sich seit dem 7. Mai abspielte, jeder Tag neue, wesentliche Vorteile Deutschland einbrachten. Den einzigen schwarzen Punkt für uns aber bildeten die Stimmen und Kundgebungen der Unabhängigen. Mit diesen konnte die nationalistische französische Presse es täglich versuchen, das nervös gewordene Publikum zu beruhigen. Der eifrige Berliner Vertreter des „Temps" interviewte nacheinander die hauptsächlichsten Führer der Unabhängigen, berichtete ausführlich über ihre Kundgebungen, aus Zürich meldete der Berichterstatter des „Journal" in einem zweispaltenlangen Telegramm eine Unterredung mit Dr. Grelling, einer Zierde der Unabhängigen, der an dem Inhalt des Vertrages nichts auszusetzen hatte, aus Bern wurden täglich Aeußerungen der „Freiheit", der „Halleschen Volkszeitung", der „Leipziger Volkszeitung" der Agence Havas gedrahtet. Und die Pariser Blätter verstanden es, dieses Material äußerst geschickt zu verwerten.

Auf die sozialistische Presse übte die Haltung der Unabhängigen eine ganz eigenartige, für uns sehr schädliche Wirkung aus: Nach dem ersten Ausdruck der Empörung stellten die „Humanité" und der „Populaire" fest, daß die Unabhängigen die Unterzeichnung forderten. Damit war ihre Lage sehr erleichtert. Man konnte in der Tat unmöglich von ihnen verlangen, daß sie „plus royalistes que le roi" auftraten. Die logische Schlußfolgerung ihres Protestes wäre gewesen, daß sie den ablehnenden Aeußerungen aus dem deutschen Lager zustimmten, was natürlich innerpolitisch leicht gegen sie ausgebeutet worden wäre. Aus dieser Zwangslage wurden sie nun durch die Unabhängigen befreit und nach dem Beispiel der letzteren machten sie ihrem Zorn Luft, indem sie fortan mit doppeltem Eifer gegen die „Verbrecherregierung" Ebert-Scheidemann-Noske schimpften. Aber nicht nur die Sozialisten, auch die reaktionärsten Blätter führten Auszüge aus der unabhängigen Presse an, um zu beweisen, daß in Deutschland alles beim alten geblieben sei und daß wir keine bessere Behandlung verdienten, als das kaiserliche Deutschland. Wohlgearbeitet, ihr Herren Führer des „revolutionären" Proletariats — aber nur für die kapitalistische Reaktion der Entente! Allein der Mangel an Raum macht es hier unmöglich, diese Ausführungen durch Beispiele und Zitate zu dokumentieren. Das wird wohl von anderer Seite demnächst geschehen. Aber das eine stelle ich fest: alle Mitglieder der Friedensdelegation, die in Versailles während über acht Wochen mit Spannung die Wirkungen der moralischen Schlacht verfolgten, die zwischen uns und der Entente im Gange war, hatten das furchtbare Gefühl, daß man ihnen ständig in den Rücken falle, daß die diplomatische Position der Vertreter Deutschlands fortgesetzt geschwächt, unterminiert wurde — gewiß, nicht allein durch die Unabhängigen, aber vor allem durch sie.

Wenn man mit Unabhängigen darüber sprach, fragten sie höhnisch: „Wollen Sie etwa ablehnen? Das Ruhrgebiet besetzen lassen? Die Kohlennot steigern, die Hungerblockade wiederverhängen lassen? Oder gar kämpfen? Nur keine heroischen Gesten!"

Ja, da möchte ich nun gerne wissen, wie sich Kautsky die praktische Durchführung einer Ablehnung, die er doch ebenfalls unter gewissen — durchaus erfüllten — Voraussetzungen ins Auge gefaßt hatte, vorstellte. Etwas muß er sich doch damals auch dabei gedacht haben.

Die Kohlennot? Ach was! Plötzlich war den Herren Unabhängigen die Kohlenproduktion so wichtig geworden — aber monatelang vorher jubelten sie, wenn an der Ruhr und in Oberschlesien gewissenlose Elemente zum Streik hetzten.

Die Hungerblockade (vorausgesetzt, daß sie überhaupt wieder verhängt werden konnte, die englischen Liberalen agitierten heftig dagegen und die neutralen Nachbarländer hatten sich formell geweigert, eine solche wieder mitzumachen)? War es denn das richtige Mittel, die Hungersnot zu lindern, wenn man vor und auch nach dem Frieden die Transportstreiks begrüßte und schürte?

Kämpfen? Wer von uns hatte jemals an aktiven Widerstand gedacht? Höchstens die Unabhängigen selbst! Als im Januar Radek mit dem Vorschlag nach Berlin kam, die russischen Heere in Deutschland hereinzulassen und mit ihnen gemeinsam am Rhein den Kampf wieder aufzunehmen, wer war es denn, der diese Politik mitmachte? Wer war es denn, der den dies bezweckenden Putsch mitorganisierte? Eichhorn, Ledebour, Däumig, der Bezirksvorstand Groß-Berlin der U. S. P., die „revolutionären Obleute", die „Freiheit" und die „Republik"!

Damals war der Gedanke freilich ein Wahnsinn, acht Wochen nach dem Waffenstillstand, als das Heer der Alliierten noch ganz sicher in der Hand seiner Führer, die Hungerblockade noch nicht gelockert und die Entente selbst noch absolut fester Block war. Wie sehr aber hatte sich seitdem die Lage geändert! In diesen sechs Monaten stumpfsinnigen Kasernen- und Wachpostendienstes hatte sich die Stimmung der Ententetruppen vollständig geändert, wie aus zahlreichen Tatsachen, aus Hunderten von Soldatenbriefen, die die französische Sozialistenpresse täglich abdruckte, zu ersehen war. Sechs Monate Sehnsucht der Soldaten nach der Heimat und der Heimat nach den Soldaten, sechs Monate Teuerungselend, sechs Monate fortschreitender Weltrevolution! Und vor allem die Erkenntnis des furchtbaren Völkerbetruges, der sich in den Versailler Bedingungen allen offenbarte. Sebastopol, Odessa, Toulouse, Toulon, El Kantara, der Pariser 1. Mai, der Generalstreik in Italien, Sowjets hier, Streiks dort, Wut und Groll überall, das waren die Früchte dieser sechs Monate, das waren die Voraussetzungen für einen erfolgreichen passiven Widerstand. Dazu gehörte allerdings Mut. Daß Haase und Genossen für heroische Gesten nicht zu haben sind, brauchten wir nicht erst aus der „Freiheit" zu erfahren. Aber wie viel konsequenter waren die Kommunisten, als sie gegen die Unterzeichnung agitierten! Was war es denn anders als eine heroische Tat gewesen, als Trotzky die deutschen Truppen nach dem Osten vormarschieren ließ — und dadurch übrigens die revolutionäre Saat in Deutschland ungemein förderte. Und ist die Tat Bela Kuns nicht heroisch gewesen? Freilich, es ist viel bequemer, ein arg mitgenommenes Volk für einen sofortigen Friedensschluß zu gewinnen, als mutige Taten zu propagieren.

Und so kam es, daß in der Stunde, in der die heroische Tat noch vieles hätte retten können und gerade den Gedanken der Weltrevolution, den die Unabhängigen für sich bisher beanspruchten, gefördert hätte, das deutsche Volk infolge der Wühlarbeit im Innern derart gespalten war, daß eine Ablehnung in der Tat nicht mehr der Weltrevolution, sondern nur noch der Ententereaktion die Bahn frei gemacht hätte.

Mögen nun die Unabhängigen dieses Ergebnis als ihr Verdienst preisen: sie haben es erzielt, indem sie nacheinander die Position der deutschen Unterhändler, die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes und den Glauben der Arbeiterschaft an die Weltrevolution gründlich sabotierten.

Die Flucht Emonts.

Keine Auslieferung beabsichtigt.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nach dem in den Tageszeitungen bereits veröffentlichten Brief Emonts ist Hauptatort für die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen das Rheinland, insbesondere Köln. Dort und in benachbarten Orten des Rheinlands sind auch die Teilnehmer an seinen Handlungen zu suchen und zu verfolgen.

Lediglich aus diesem Grunde ist deshalb an den Ersten Staatsanwalt in Köln zunächst die Anfrage gerichtet worden, ob er bereit ist, die weitere Verfolgung des Emonts und seiner Mittäter zu übernehmen.

Wegen einer Ueberführung des Emonts nach Köln ist von hier aus nicht das geringste veranlaßt worden. Eine solche könnte auch nur von dem Ersten Staatsanwalt in Köln erst dann angeordnet werden, nachdem er die Sache übernommen hat. In diesem Falle würde es sich aber nur um Uebergabe des Emonts von einer deutschen Behörde an eine andere deutsche Behörde handeln. „Behördliche Maßnahmen, welche die Kompetenz des deutschen Richters zugunsten des englischen Kriegsgerichts ausschalten", das heißt also eine Auslieferung des Emonts an die Engländer, die nach § 9 des Reichsstrafgesetzbuches ungesetzlich wäre, sind von keiner Seite in Erwägung gezogen worden. Auch seitens der Reichsregierung ist an eine Auslieferung des Emonts nie gedacht worden.

Der Verteidiger des Emonts, Dr. Halpert, betont in einer Zuschrift an die Presse:

> Wer nur einigermaßen aus der Kriegszeit her die Rechtszustände im besetzten Gebiet kennt und auch aus eigener Wahrnehmung die Zustände in unserem heute von den fremden Truppen besetzten Gebiet, muß zugeben, daß die Ueberführung nach Köln, die die hiesige Staatsanwaltschaft angestrebt hat, für Emonts eine Lebensfrage bedeutet.

Danach scheint die Sache so zu liegen, daß Emonts subjektiv an eine beabsichtigte Auslieferung seiner Person geglaubt hat, daß objektiv eine solche aber von keiner Seite geplant gewesen ist. — Wir sind der Ansicht, daß Emonts trotz allem seiner eigenen Sache und der seiner Freunde durch seine Flucht den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen hat, und man namentlich auf seiten der Linksradikalen besser täte, das offen zuzugestehen, anstatt eine Flucht zu beschönigen, über die man Zeter Mordio schreien würde, wenn es sich nicht um eine links-, sondern um eine rechtsstehende Persönlichkeit dabei gehandelt hätte.

Bevorstehende Einfuhr von Kaffee und Tee.

Haag, 5. Juli. Das „Niederländische Korrespondenzbureau" meldet, daß der holländische Minister für Ackerbau, Handel und Industrie der niederländischen Ausfuhrgesellschaft gestattet hat, Ausfuhrgenehmigungen für Tee und Kaffee zu erteilen, vorausgesetzt, daß die Waren nicht für das bolschewistische Rußland und Ungarn bestimmt sind.

Die Kirschen und der Siebenschläfer.

Von Alwin Rath.

An die bekannte umgitterte Eiche auf dem Marktplatz — ich meine das winzige, von etwas Gras überwachsene Dreieck des Caputher Marktplatzes — klammert sich als Denkmalersatz ein wackliges Wachthäuschen. Seine vaterländischen Farben sind arg verdächtig falb und verwaschen geworden. Ja, es klammert sich an das Gitter, es hat gleichsam die Arme hinter sich gequetscht, hält Gitter und Eiche hinter sich in sicherer Hut. Vorsichtshalber hält es auch die Tür des Wachthauses verschlossen, hat ein Vorhangschloß vorgehängt, damit absolut kein Durchbruch zu der Eiche möglich ist, damit absolut nichts gestohlen werden kann.

Momentan aber hat das Wachthaus außer den vaterländischen Pflichten Gemeindepflichten. Es bewacht viele, viele Klafter leerer Obstkörbe, und es tritt fast unter der regentriefenden Eiche hervor, so paßt es auf, scheut die dicke Regenflut außerhalb seines grünen Hutes, seines behüteten Hutes, nicht. Aber es darf sich nicht zu weit entfernen. Das Vaterland ist wichtiger, als ein paar leere Obstkörbe, und mögen sie rot im Innern sein wie die Zeit, rot wie die Welt.

Diese Körbe müssen, zur Zeit der Kirschen und der Erdbeeren, auch ihre Fortpflanzungszeit haben. Und welch eine rapide Vermehrungsfähigkeit sie haben! Erst hatte sich ein Klafterkranz fromm vom Wachthaus bewachen lassen. Als ich vom Boot, wo ich teere und Konservenbüchsen unterbringe, zurückkehre, ist nichts mehr von dem vermauserten bißchen Grün auf dem dreieckigen winzigen Marktplatz zu sehen. Sie haben sich nicht klafterweise vermehrt, sondern, wie soll ich sagen — paarweise möchte ich sagen, aber ein Ar paßt gar nicht auf den winzigen Marktplatz —, es gibt eben keinen Ausdruck für diese Vermehrungsfähigkeit.

Als ich am anderen Morgen erwache, sind sie bis in den Hof des Gasthauses, wo ich nach meiner Rückkehr aus der rumänischen Gefangenschaft vorläufig eine Primitivwohnung inne hatte, vorgerückt. Als ich um 10 Uhr von meiner Arbeit aufblicke, wollen sie gerade aus dem kleinen Vorgarten, in dem außer einem schmalen Estraganbusch am Drahtgitter nur Sand wuchert, in mein Fenster hereinsteigen, — und ich muß Einspruch erheben, daß sie das nicht tun und mir etwas Licht für meine Arbeit lassen.

Mit dem Fortkommen dieser Vermehrungswütigen — sie würden uns ja wie der süße Brei im Märchen noch über die Dächer gehen — befaßt sich unter anderen auch ein grauer Apfelschimmel. Ich kenne ihn schon von allen Seiten, bei Tag, bei Nacht, bei Regen, bei Sonnenschein, beim Fressen, beim Saufen, beim Schlafen, beim Wachen. Gewöhnlich macht er einen schlafmützigen Eindruck. Die Vorderbeine nach unten wie X-Beine auseinander geknickt, die Augen mit den weißen Schimmelwimpern nur um einen schlafmützigen Schlitz offen und die nasse Regenmähne wie einen großen glatten Schnörkel an den etwas mageren Hals geklebt, steht er trübselig da, fröstlich und lebensekel. Wie eine begossene Katze. Die Ohren hängen geknickt wie an einer Narrenmütze, die auch nichts vom Leben hält. Nur wenn die blühende Linde, unter die man ihn mitleidig geschoben hat in seinem Wagengestell, plötzlich aufbrausend im Sturmschnauben eine prasselnde Saat bohnendicker Tropfen herunterfegen läßt auf die geknickten Ohren, öffnen sich die Augenschlitze, die weiß überwimperten, erstaunt, erschreckt, höchst mißmutig um einige Millimeter mehr.

Mein Bootsbauer, ein ebenso wetter- wie geschäftskundiger Graubart, der mein Boot, an dem ich jetzt teere und Konservenbüchsen unterbringe, sicher zu einem honorablen Preis an den Mann gebracht hätte, wenn er sicher gewesen wäre, daß mich die Rumänen kaputt gekriegt hätten — meine Ruder hat er zu einem honorablen Preis schon untergebracht —, dieser meinem Testamentsvollstrecker gern behilfliche, überhaupt ebenso wetterkundige — wie geschäftstüchtige Mann sagt zu mir mit Bestimmtheit: „Wenn's am Siebenschläfer geregnet hat, und das hat's dies Jahr getan, wie ins vorge Jahre auch, dann das schwör' ich Sie, regnet's sieben Wochen. Und mit de Kirschen, das sag' ich Sie, is es zuletzt Mus in de Körbe schon."

Das Zeitungspapier, was gewöhnlich auf die Kirschen und die Erdbeeren gedeckt ist, die Caputher Zeitung, ist stets kaputt, gänzlich, vom Regen zertrommelt, zermörsert, zerblättert. Wie eine überall durchbrochene feine Spitzendecke liegt sie auf dem scharlachnen Erdbeer- oder purpurschwarzen Kirschenrot. Es kommen jetzt auch schon großmächtige Autos, die wie Kinder von Möbelwagen, natürlich moderne Kinder, aussehen, in das kleinwinzige Marktdreieck von Caputh hereingebrüllt, es kommen wirkliche halbe Möbelwagen für die Tausende der kleinen vermehrungswütigen Obstkörbe — wegen der Regengefahr — und stellen sich wie ein halbes Caputher Haus auf den Marktplatz, daß das Wachthaus sich an die Eiche quetscht. Es sollen auch insgeheim die Preise steigen — wegen der Regengefahr. Da stehen zwei, ein Strohhütiger und ein heruntergeklappter Filzhütiger, am Hofeingang des Gasthauses an die Wand, unter die Traufe mitten drunter, gedrückt. Des Filzes Stimme bebbert, hastet, krächzt, pfeift und überschlägt sich aus dem graubehärteten, eifrigen Beck hervor, überschlägt sich in der Erklärung, warum er um 2 Lausegroschen in die Höhe gehen muß. Warum er um zwei lausige Lausegroschen den Nacken so nach vorne stoßen muß, daß die Traufe vom Hutrand und die Traufe vom Dachrand einträchtiglich hineinlaufen, und selbst die langschwänzige Elster in der Linde ein so dreckiges Lachen in den Hals bekommen muß über die sauberen Geschäftemacher da unten.

Die Nationalversammlungs-Briefmarken.

Aus Kreisen der Nationalversammlung wird uns geschrieben: Kürzlich teilte die „Vossische Zeitung" ihren staunenden Lesern mit, daß sich die Nationalversammlung zum 1. Juli eigene Briefmarken zugelegt habe. Sie seien „billig und schlecht" und ebenso schlimm, wie die „geschmacklosesten Rabattmarken". Die eine zeige ein „phönizisches Männchen" in Erinnerung an die Zeit, „da das Volk Israels Ziegel strich", eine andere zeigt einen „an den siebenarmigen Leuchter erinnernden weißen Strauß auf blauem Grunde" usw. — Die Tendenz ist unverkennbar und verwerflich!

Es ist billig aber verfehlt, die Revolution oder die Nationalversammlung für diese Marken verantwortlich zu machen. Die Verantwortlichen sitzen im Reichspostministerium, und es dürfte sehr fraglich sein, ob diese das Volk Israels mehr lieben, als die Herren der „Vossischen Zeitung".

Im übrigen herrscht auch in der Nationalversammlung nur eine Stimme, daß die Geschmacklosigkeit dieser Briefmarken kaum noch übertroffen werden kann. Diese Stimme erhob sich auch allenthalben in der Presse, als die Entwürfe zur Marke i. Zt. zur Besprechung gestellt wurden. Es bleibt sehr zu bedauern, daß sich der Reichspostminister trotz der abfälligen Kritik, die einmütig war, doch zur Ausführung der Marken entschlossen hat.

Wenn das Preisausschreiben kein gutes Ergebnis gezeitigt hat, hätte man für die Gedenkmarke ein anderes Motiv, etwa das schöne Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar heranziehen sollen. Die vorliegenden Marken wären nach dem Willen der Nationalversammlung wohl nicht zur Ausführung gelangt. st

---

Notizen.

— **Parlamentsberichte im Diktaphon.** Wie das Kopenhagener „Ekstrabladet" mitteilt, beabsichtigt man, um die Aufwendung an Zeit und Kosten für Stenographen, Maschinendamen, Korrekturleser usw. zu sparen, die Verhandlungen des dänischen Reichstages künftig mit Hilfe eines Megaphons auf dem Diktaphon aufzunehmen und so für immer zu bewahren. Das bisherige Verhandlungsprotokoll, die Reichstagszeitung, soll nur Zusammenfassungen der einzelnen Reden geben.

So praktisch der Plan aussieht, so dürfte er doch auf gewisse Schwierigkeiten stoßen. Insbesondere können Zwischenrufe die eigentlichen Reden derart stören, daß sie auf der Diktaphonwalze nicht mehr erkennbar sind. Immerhin werden Proben der nächsten Zeit ergeben, ob und wie weit der Gedanke durchführbar ist.

— **Streit um Strindberg.** Die deutsche Gesamtausgabe der Werke Strindbergs, die unter Mitwirkung von Emil Schering als Uebersetzer vom Dichter selbst veranstaltet wurde und damit sich die einzige autorisierte nennen durfte, wird jetzt in ihrem Privileg von einem Konkurrenzunternehmen angefochten werden. Der Berliner Verlag Oesterheld kündigt eine Uebersetzung von Strindbergs Bühnenwerken aus der Feder von Heinrich Goebel an und teilt gleichzeitig mit, daß diese Uebersetzung von der kommenden Spielzeit an die deutschen Bühnen beherrschen werde. Aber der bisherige Privileginhaber läßt im „Buchhändler-Börsenblatt" eine Warnung erscheinen und teilt mit, er werde gegen alle anderen Ausgaben als ungesetzlich vorgehen.

— „Der Kunstwanderer". Unter diesem Titel erscheint demnächst eine Halbmonatsschrift für alte und neue Kunst, für Kunstmarkt und Sammelwesen im Verlag „Der Kunstwanderer" G. m. b. H. in Berlin. Herausgeber und Leiter ist Adolph Donath.

10. deutscher Gewerkschaftskongreß.

Sechster Verhandlungstag.

Nürnberg, 5. Juli.

Die heutige Sitzung begann schon um 8 Uhr früh. Der Kongreß will heute zu Ende kommen, obwohl noch sieben Punkte zu erledigen sind. Es ist daher auch eine Nachtsitzung beabsichtigt.

Graßmann-Berlin (Buchdrucker) berichtete über die Vorschläge der Kommission, die gestern zur Durchberatung der Statuten eingesetzt war. Die Anträge von Dißmann sind im großen ganzen von der Kommission abgelehnt worden. Der Antrag Dißmann, auch neben den Gewerkschaften den Arbeiter- und Betriebsräten Befugnisse zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zuzuschreiben, ist mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Kommission war für kollektive Arbeitsverträge und erklärt: „nur durch kollektive Verträge mit den Unternehmern werden Vereinigungen usw. . . .“ Man wollte mit dieser Form etwas mehr Ellbogenfreiheit schaffen, daß auch Tarifverträge mit Arbeitgebern abgeschlossen werden können, die keiner Organisation angehören, obwohl man nicht verkannte, daß es wertvoller sei, wenn die Verträge auf beiden Seiten durch starke Verbände gedeckt werden. Die Kommission vermochte sich der Forderung nach einer schärferen Betonung der Industrieverbände nicht anzuschließen, da den Fachverbänden Spielraum gelassen werden muß, wenn sie meinen, daß ihre Berufsverhältnisse noch nicht für den Zusammenschluß in größeren Industriegruppen reif seien. Weiter hat Dißmann den Antrag gestellt, daß bei Steuerleistungen für die Abstimmung zum Ausschuß nach der Mehrheit auch das Verlangen von Vertretern von Gewerkschaften, die zusammen mehr als ein Viertel der Gewerkschaftsmitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften umfassen, in Betracht kommen soll. Das würde einer Unterdrückung gewerkschaftlich wertvoller Minderheiten gleichkommen. Danach würden große Verbände ausschlaggebend sein. Das kameradschaftliche Verhältnis im Ausschuß würde gestört sein und es würde zu einer Art gewerkschaftlicher Plutokratie führen. Die Forderung Dißmanns nach Urwahlen zu Kongressen lehnt die Kommission ab. (Hört, hört! links.) Wir sind gegen jede Zwangsmaßregel. Es muß

jeder Gewerkschaft das Selbstbestimmungsrecht überlassen werden.

Zur Behauptung Dißmanns, daß bei den Wahlen zum Kongreß nicht der Wille der Mehrheit jetzt in Betracht komme, sei darauf hingewiesen, daß in Berlin von 100 000 Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes nur 10 000 ihr Wahlrecht ausgeübt haben. (Hört, hört!) Man kann da doch nicht von der Wahrung des demokratischen Prinzips sprechen, zumal man weiß, von welchen Zufälligkeiten die Mandate-Aufstellung abhängig ist.

Dißmann-Frankfurt a. M.: Alle Anträge, die nach Opposition riechen, werden kurzerhand abgelehnt. (Große Unruhe, Widerspruch und Zustimmung.)

Vorsitzender Legien: Diese Unterstellung muß ich zurückweisen. Objektiver als durch die Kommission könnte die Sache nicht geprüft werden.

Dißmann (fortfahrend): Die Beurteilung überlasse ich dem Kongreß und den Parteigenossen im Lande. Die Anträge werden wiederkommen und sicherlich auf späteren Kongressen auch angenommen. (Beifall links.)

Nach kurzer weiterer Besprechung wurden mit Annahme folgender Entschließung sämtliche Anträge zur Organisationsform für erledigt erklärt: „Die Kommission hält die Aenderung der Satzungen hinsichtlich der Organisationsform nicht für notwendig. Sie erklärt aber, daß die davon abweichenden organisatorischen Eigenheiten von Organisationen, die bisher der Generalkommission angeschlossen waren, anerkannt werden.“ — Die Anträge Dißmann werden gemäß dem Vorschlage der Kommission mit großer Mehrheit abgelehnt. Als Beitragsleistung werden 20 Pf. jährlich für jedes Mitglied festgesetzt. Der Bundesvorstand besteht aus 15 Mitgliedern, davon sind die drei Vorsitzenden, der Kassierer und Redakteur sowie zwei Sekretäre angestellt. Außerdem werden acht Beisitzer frei gewählt. Der Kongreß findet weiter alle drei Jahre statt. Auf 10 000 Mitglieder (bisher 5000) entfällt ein Vertreter. — Der Antrag Dißmann, die Wahlen zum Kongreß durch Urwahlen vorzunehmen, wird mit 443 gegen 198 Stimmen abgelehnt. Der Bundesvorstand wird beauftragt, ein Normalstatut für die Ortsausschüsse auszuarbeiten. In der Schlußabstimmung wird das Gesamtstatut gegen etwa 70 bis 80 Stimmen unter großem Beifall angenommen.

Vorsitzender Legien erklärt den „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund“ für begründet.

Die Wahl zum Bundesvorstand erfolgt durch Stimmzettel. Die Konferenz der Vorstände und die Opposition haben gesonderte Listen aufgestellt. Der Generalkommission gehörten bisher u. a. Ministerpräsident Bauer sowie die Reichsminister Schmidt und Wissell an. Sie sind auf keiner der beiden Vorschlagslisten.

Darauf wird zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergegangen:

„Die Sozialisierung der Industrie.“

Erster Berichterstatter ist Paul Umbreit: Unsere großen Vorkämpfer haben uns die Sozialisierung als heiliges Vermächtnis hinterlassen. Die wirtschaftliche Demokratie wird erst dann vollständig werden, wenn die Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit übergeführt werden. Der Weltkrieg hat uns nur einen Trümmerhaufen hinterlassen. Unsere Reichsschuld ist auf 200 Milliarden gewachsen und unser Nationalvermögen ist auf einen Bruchteil seines früheren Bestandes zusammengeschrumpft. Dazu kommen die ungeheuren Lasten des Friedens. Wie anders sieht es in Deutschland nach dem Ententefrieden aus, als wir es uns vorgestellt hatten, für den Tag nach der siegreichen Revolution. Man hätte uns vielleicht alles genommen, wenn ein 60-Millionen-Volk aus der Geschichte sich auslöschen ließe. Wie wenig hat man uns gelassen, und in diesem Zustande sollen wir sozialisieren. Dazu kommt, daß wir irre geworden sind an unserer Kraft und der siegreichen Kraft des Sozialismus. Die Arbeiterschaft ist in sich zerrissen, die Produktion wird gelähmt und die Proletarisierung macht weitere Fortschritte. Was die Entente aus unserer Kasse nicht herausfängt, das zehren Erwerbslosenunterstützung und Bürgerkrieg auf. Der Sozialismus kann auf solchem Boden nicht reifen. Er kann sich nur entwickeln auf dem Boden der Produktion. Nur in friedlicher, fruchtbringender Arbeit kann der Sozialismus geboren werden. Der Sozialismus ist die einzig mögliche Rettung aus der Umklammerung des Imperialismus. Die Gemeinwirtschaft schützt uns vor der kapitalistischen Ausbeutung und vor proletarischer Aufteilung des Ertragsgewinns. Führer dieser Entwicklung muß die deutsche Arbeiterschaft sein. Kann Deutschland allein sozialisieren, umgeben von kapitalistischen Staaten, die den Sozialismus erwürgen wollen? Nicht durch schwächliches Zögern und Erwägen können wir etwas erreichen, sondern wir müssen uns dem kategorischen Imperativ des „Muß“ beugen.

Wir müssen sozialisieren, ob wir wollen oder nicht.

Nur die Staatshilfe kann die zerrüttete Volkswirtschaft wieder auf die Beine bringen. Die Arbeiterschaft will nichts mehr von vorsichtigen Erwägungen wissen, sie will ein entschlossenes Zugreifen. Der Wille zum Anfang für die Sozialisierung muß einmal gezeigt werden. Die Unrast und Arbeitsunlust werden nicht eher aufhören, als bis das Steuer des Staates entschlossen auf den Sozialismus gerichtet ist. Die Friedensbedingungen zwingen uns zur Sozialisierung. Wie sollten wir die Lasten abtragen, wenn sich noch Privatkapitalisten von den Erträgnissen der Arbeit bereichern wollen. Wir können freilich keine deutsche Sozialisierungsinsel bleiben. Wir sind auf das Ausland in bezug auf Rohstoffe und Nahrungsmittel angewiesen. Eine Reihe von Produktionszweigen könne nur international sozialisiert werden, aber eine Reihe anderer sind ohne Beziehungen zum Auslande und können ohne weiteres sozialisiert werden. Wir sind sogar in der glücklichen Lage, eigene Produkte zu erzeugen, die das Ausland braucht. Der Sozialismus ist das größte Ziel der internationalen Arbeiterbewegung. Je eindringlicher wir den Arbeitern der anderen Länder zum Bewußtsein bringen, daß der Friede sich gegen das sozialisierte Deutschland richtet, daß der Sozialismus totgeschlagen werden soll,

desto eher ist zu erwarten, daß sie sich gegen dieses Friedenswerk erheben.

So hart der Frieden ist, so begrüßen wir ihn als ersten Schritt, um mit der Sozialisierung beginnen zu können. Die zweite Voraussetzung ist aber, die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens. Der Produktionsprozeß muß erst wiederhergestellt werden. Es kann keiner bei diesem Wiederaufbau entbehrt werden, insbesondere brauchen wir auch die Unternehmer. Die Arbeitsgemeinschaft ist eine wertvolle Errungenschaft für den Wiederaufbau und für unseren Weg zum Sozialismus. Sie darf nicht durch eine rückschrittliche Arbeiteraufassung gesprengt werden. Ohne Zusammenwirken der Organisationen kann der gesunde Aufbau nicht erfolgen. Für die dritte Etappe brauchen wir

volle Demokratie in Staats- und Gemeindeverwaltung und Betrieben.

Nicht durch eine Diktatur des Proletariats, nicht durch Putsche und pseudowirtschaftliche Streiks können wir vorwärts kommen. Es gibt Wirtschaftszweige von vorwiegend lokaler Bedeutung. Die Sozialisierungskommission hatte sich keineswegs auf den Boden der vollen Sozialisierung gestellt. Auch in der Entstehung war sie weit entfernt, einen extremen Standpunkt einzunehmen. Als Regel muß gelten, daß nicht Einzelbetriebe, sondern ganze Industriezweige enteignet werden. Durch Dekrete und Gewaltmaßnahmen läßt sich keine Wirtschaftsform einführen. Erdschätze gehören der Allgemeinheit und dürfen nur vom Reiche sozialisiert werden. Die Nahrungsmittelindustrie und das Baugewerbe wird man wahrscheinlich eher sozialisieren können, als die Metallindustrie. Sehr schwer ist es, das Transportgewerbe zu sozialisieren, weil es zu stark in der privatkapitalistischen Weltwirtschaft verankert ist. Auch die Sozialisierung der Industrien, die für den Bedarf der Gemeinden und des Reiches arbeiten (Wohnungswesen und Heeresbetriebe), wird sich leicht durchführen lassen. Die Sozialisierung der Halbzeugindustrie wird sich nur dann durchführen lassen, wenn ihr die Sozialisierung der Rohstoffindustrie voraufgegangen ist. Dann hätte sich die Sozialisierung der Industrie für Fertigfabrikate anzuschließen. Die Neuorganisierung des Handels ist von Fall zu Fall vorzunehmen. Für den Kleinhandel würden wir dem genossenschaftlich bestehenden den Vorzug geben. Die Sozialisierung des Eisenbahnwesens ist durch Uebernahme des Betriebes auf das Reich sofort möglich. Der Hochseeverkehr ist in hohem Maße vom Weltverkehr abhängig und daher seine Sozialisierung schwieriger. Redner kommt zu dem Schluß: Die Sozialisierung setzt eine großzügige Organisation voraus. Durch die Gleichmacherei treiben wir der Privatwirtschaft die fähigsten Köpfe in die Arme. Auch dem geringsten Arbeiter muß ein Mitentscheidungsrecht über seine Arbeitsbedingungen zugestanden werden. In der nächsten Zukunft wird sich der Sozialismus durch politische Akte vollziehen, was aber nicht den Tod der Arbeitsgemeinschaft bedeutet, die eine Vorstufe zum Sozialismus sind. Von allen fordert der Sozialismus volle Arbeitspflicht.

Für Müßiggänger ist kein Platz im sozialistischen Staat.

Der Sozialismus ist keine Lohnfrage für die einzelnen, sondern eine Existenzfrage für die Allgemeinheit. Die Vorbedingung für den Sozialismus ist die Sozialisierung der Bildung. Sozialismus ist die Einheit der Organe, Selbsterziehung und Arbeit. Nur in diesem Sinne kommen wir zum Ziel. (Lebhafter Beifall.)

Alsdann wird das

Wahlresultat zum Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes

bekanntgegeben. Gewählt sind: Erster Vorsitzender Karl Legien; Stellvertreter Graßmann (Buchdrucker); ferner Cohen (Metallarbeiter); Kassierer Kube (Zimmerer); Redakteur Umbreit (Holzarbeiter); besoldete Sekretäre sind: Knoll (Steinsetzer) und Löffler (Bergarbeiter). Unbesoldete Beisitzer sind Backert (Brauereiarbeiter), Brunner (Eisenbahner), Bruns (Fabrikarbeiter), Giebel (Bureauangestellter), Sabath (Schneider), Saffenbach (Sattler), Schmidt (Landarbeiter) und Silberschmidt (Bauarbeiter).

In der Nachmittagssitzung referiert Rudolf Hilferding über die

Sozialisierung der Industrie.

Es ist die Ueberzeugung aller Sozialisten, daß die sozialistische Produktion der kapitalistischen überlegen ist, dank der Planmäßigkeit und technisch wissenschaftlichen Durchorganisierung der Betriebe. Sie erhöht die Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter. Die Verarmung des Wirtschaftslebens und die Härte der Friedensbedingungen ist darum für uns noch kein Grund, die Sozialisierung abzulehnen. Im Gegenteil, die deutsche Wirtschaft kann sich unter diesen Verhältnissen den Luxus nicht erlauben, den Mehrwert einer kleinen Gruppe von Kapitalmagnaten zu überlassen. Die Härte der Friedensbedingungen ist also ein neuer Ansporn, mit der Sozialisierung den Anfang zu machen. Dabei können wir in dem Industrieland Deutschland nicht so vorgehen wie in einem reinen Agrarland. Wir müssen sozialisieren unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des ganzen Umfanges der Industrie. Jede Unterbrechung der Produktion würde für breite Schichten bereits den Hungertod bedeuten. Die Sozialisierung darf also nicht einhergehen mit einem Rückgang der Produktion. Deshalb müssen wir alle Arbeitskräfte heranziehen, auch die Kaufleute, Techniker und industriellen Beamten. Allerdings müssen sich diese Angestellten und Beamten sofort in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Der Unternehmer kann sich nicht als privatkapitalistischer Ausbeuter weiter an der Produktion beteiligen, seine Besitzfunktionen müssen ausgeschaltet sein.

Welche Produktionszweige kommen für die Sozialisierung zunächst in Frage? Die stärksten Machtpositionen des Kapitals müssen in erster Reihe in die Hände der Gesellschaft kommen. Dazu gehört die ganze Industrie der Stoff- und Kraftgewinnung, die Kohle-, Kali-, Eisen- und Elektrizitätsindustrie. Wir können dann weitergehen und alle Industriezweige der sozialistischen Produktion unterwerfen, die unmittelbar mit diesen in Verbindung stehen, vor allem die Hilfsindustrien wie der Lokomotivenbau. Auch die Zigaretten-, Spiritus- und Stickstoffindustrie sind zur Sozialisierung reif, ebenso die Industriezweige, die für den Massenkonsum produzieren, besonders die Textil- und Schuhfabrikation. Auch in der Fertigindustrie sind weite Gebiete zur Kommunalisierung reif. Das Versicherungswesen kann ganz oder teilweise sozialisiert werden, ebenso die Hypothekenbanken; diese deshalb, weil die Verfügung über die Hypotheken die Voraussetzung einer vernünftigen Sozialisierung auf dem Lande ist.

Die Frage der Entschädigung

ist für mich keine Prinzipien-, sondern eine Zweckmäßigkeitsfrage. Die Entschädigung muß nach bestimmten Grundsätzen erfolgen und durch eine wirklich sozialistische Steuerpolitik ergänzt werden. Darunter verstehe ich in erster Reihe, daß die allgemeinen Steuern den bisher besitzenden Klassen auferlegt werden und sodann eine allmähliche Abtragung der aus der kapitalistischen Wirtschaft übernommenen Besitz- und Vermögensunterschiede durch die Steuergesetzgebung. Die Kosten der Entschädigung werden dann von den besitzenden Klassen getragen werden. Soweit die Sozialisierung mit Entschädigung verbunden ist, muß sie auch mit Vermögensabgaben Hand in Hand gehen.

Die Sozialisierung kann sich um so reibungsloser vollziehen, je klarer die Verhältnisse der einzelnen Industriezweige festgestellt werden. Das hat die Sozialisierungskommission getan und es ist bedauerlich, daß sie durch die systematischen Hemmungen der Regierungsbureaukratie zur Niederlegung ihres Amtes gezwungen wurde. Eine Fortsetzung ihrer Arbeiten wäre wünschenswert, aber nur wenn der ernste Wille zur Sozialisierung vorhanden ist. Da muß ich offen aussprechen, daß ich große Zweifel habe, und mein Pessimismus wird durch die Vorgänge der letzten Zeit noch gestärkt. Heute fühlt sich das Unternehmertum wieder gesichert, so daß an einen ernsten Widerstand zu denken ist. Die englische Regierung plant die Sozialisierung des Kohlenbergbaues; sie geht also in der Sozialisierung weiter als die deutsche Regierung. (Hört, hört!) Die merkwürdigen Pläne des Reichswirtschaftsministers Wissell sind ganz unklar. Die gebundene Planwirtschaft hat mit Sozialismus nichts zu tun, denn sie geht darauf aus, das Unternehmertum zu erhalten. Sie ist die Uebertragung der Arbeitsgemeinschaften auf das ökonomische Gebiet. Wissells Planwirtschaft bedeutet eine Gefahr für die Verwirklichung der Sozialisierung.

Wenn wir den Sozialismus durchsetzen wollen, muß zuerst die Frage der politischen Macht entschieden werden. Die Kämpfe seit dem 9. November sind dadurch verfälscht, daß unsere Front durch Zwistigkeiten gebrochen ist. (Lebh. Zustimmung.)

Die Wiedervereinigung des Proletariats ist ein Prozeß, der langsam durchgekämpft werden muß.

Die Zerreißung der Arbeiterbewegung war historisch notwendig, weil weite Kreise erfüllt waren von bürgerlicher Ideologie, die leider zu sehr gefördert worden ist durch die offizielle sozialistische Politik in der Kriegszeit. In der gegenwärtigen schwierigen Lage müssen wir offen sagen, daß die Sozialisierung keine sofortige Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse bedeutet. Deshalb kommt für uns auch nur der organische Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in Frage. Die Sozialisierung darf für die Arbeiterklasse nicht nur eine Messer- und Gabelfrage sein. Ohne Begeisterung läßt sich der Sozialismus nicht durchführen.

mit Lohnfragen allein läßt sich keine Begeisterung schaffen.

Die Arbeiterklasse muß sich darüber klar sein, daß sie ein großes geschichtliches Werk durchzuführen hat. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Da der Kommunist Heckert-Chemnitz abgereist ist, entfällt sein Korreferat (Zuruf bei der Mehrheit: Wie schade!).

Schmidt-Berlin (Landarbeiterverband) verzichtet auf mündliche Erstattung seines Referats über die Landarbeiterfrage. Es soll dem Protokoll einverleibt werden.

Zur Sozialisierung wird ein Antrag Plong-Leipzig (Schneider) angenommen, der Bekämpfung der Heimarbeit durch die Regierung fordert. Ebenso ein Antrag, der die Entmilitarisierung der Bekleidungsämter verlangt. Im übrigen wird von einer Besprechung abgesehen.

Ueber die gewerkschaftlichen Unterrichtskurse

berichtet Sassenbach-Berlin, daß sie sich vor dem Kriege bewährt hätten und jetzt wieder aufgenommen und ausgestaltet werden sollen. — Die Vorschläge der Vorständevertreter in dieser Frage werden einstimmig angenommen.

Ueber die Regelung des Lehrlingswesens berichtet gleichfalls Sassenbach-Berlin: Das Vorrecht der Innungen solle beseitigt werden. Eine Zentralkommission solle die Grundsätze für das Lehrlingswesen in den einzelnen Berufen die Generalkommission mit ihren Vorschlägen sofort an die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften herantreten. Die Neuregelung müsse auch die schon abgeschlossenen Lehrverträge erfassen. Die Großindustrie müsse gezwungen werden, für die Ausbildung der Lehrlinge die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Der Kongreß stimmte diesen Vorschlägen zu.

Nächster Beratungsgegenstand ist der

Ausbau der Sozialversicherung.

Auf Antrag Giebels wird beschlossen, daß der Kongreß den Ausbau der Sozialversicherung für dringlich erklärt und die Generalkommission beauftragt, durch eine Sachverständigenkommission Vorsorge dafür zu treffen.

Es werden dann zahlreiche

Anträge

erledigt. Der Kongreß sprach sich für ein Reichsgewerbeamt aus und für Kommunalisierung der Arbeitersekretariate. Er fordert Erhöhung der Lebensmittelration, restlose Erfassung aller rationierten Lebensmittel und wendet sich gegen die Spekulationen von Grund und Boden. Er fordert weiter, daß bei Betriebsstörungen der Lohn weiter gezahlt wird. Zu **stürmischen Auftritten** führt ein Antrag, den Haß begründet, der sich gegen die Knebelung der Arbeiterschaft in den besetzten Gebieten des Westens richtet. Dißmann nimmt bei dieser Gelegenheit Anlaß, die Regierung und die Politik der Mehrheitssozialisten und Noskes in schärfster Weise anzugreifen. Angenommen wird einstimmig ein Antrag, der fordert, daß bei der Wiederherstellung des zerstörten Gebiets der privatkapitalistische Gewinn ausgeschaltet wird. Zu stürmischen Auftritten kommt es beim Antrag der Vorständekonferenz, der verurteilt, daß Gewerkschaftsmitglieder lediglich wegen der Zugehörigkeit zur Reichswehr unter Ausschluß aus der Organisation ihrer erworbenen Rechte beraubt werden. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Opposition mit großer Mehrheit angenommen. Eine Entschließung Dißmanns, welche gegen die Methoden protestiert, die heute angewendet werden, um Arbeitseinstellungen proletarischer Schichten mit Waffengewalt niederzuwerfen, wird antragsgemäß zur Kenntnis genommen.

Namens der ausländischen Delegierten spricht Domes-Wien seine Freude aus, daß der Kongreß die Einigkeit der Gewerkschaften aufrechterhalten habe und spricht den Wunsch aus, daß der nächste deutsche Gewerkschaftskongreß in Wien abgehalten werde. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende Reichel hielt dann eine längere Schlußrede, in der er ebenfalls seine Genugtuung aussprach, daß es gelungen sei, die Einigkeit trotz aller schweren Meinungsverschiedenheiten aufrecht zu erhalten. Der Redner schließt mit einem Hoch auf die Gewerkschaften und die deutsche Arbeiterbewegung den 10. Gewerkschaftskongreß.

•

Berichtigung. In der Rede von Frau Hanna muß es heißen: Keine besonderen Frauenveranstaltungen zu treffen.

In der Rede von A. Cohen-Berlin am 4. Verhandlungstage sind einige sinnentstellende Fehler unterlaufen. Es muß u. a. heißen: Die Unternehmer sind nicht über Nacht zu Verfechtern der Gleichberechtigung der Arbeiter geworden, lediglich die Not hat sie zur Annahme dieser Forderung gezwungen. Dann muß es heißen: Wenn die Arbeiterschaft ein Kartenhaus aufbauen will, dann empfehle ich ihr, gemäß dem Vorschlag der Opposition zum Rätesystem zu greifen.

Nationalversammlung zu Weimar

47. Sitzung, Sonnabend, den 5. Juli, nachm. 2 Uhr.

Am Regierungstische: Dr. Preuß.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung nach 2¼ Uhr. Eingegangen ist der

Gesetzentwurf über die Ratifikation des Friedensvertrages.

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Starosson (Soz.) ehrt das Haus in der üblichen Weise.

Die zweite

Beratung des Verfassungsentwurfs

wird fortgesetzt.

Die Bestimmungen über das Amt des Reichspräsidenten werden entgegen dem Antrage der Unabhängigen auf Streichung angenommen, bis auf Artikel 41, über den später namentlich abgestimmt wird.

Nach dem Artikel 45 schließt der Reichspräsident **Bündnisse und Verträge** mit auswärtigen Mächten. **Kriegserklärung und Friedensschluß erfolgen durch Reichsgesetz.** Sobald ein Völkerbund mit dem Ziel des Ausschlusses aller Geheimverträge geschlossen ist, bedürfen alle Verträge mit den Völkerbundstaaten der Zustimmung des Reichstages.

Abg. Dr. **Heinze** (D. Vp.) befürwortet einen Antrag seiner Partei auf andere Formulierung. Wir können doch Bündnisse nicht daran scheitern lassen, daß sie der Zustimmung des Reichstags bedürfen, wodurch sie öffentlich gemacht würden.

Reichskommissar **Preuß**: Die Komplikationen, die der Abg. Dr. Heinze befürchtet, sind praktisch ganz und gar ausgeschlossen.

Abg. **Groeber** (Zentr.) befürwortet einen Antrag den letzten Absatz betreffend den Völkerbund zu streichen. Da Deutschland nicht in den Völkerbund aufgenommen worden ist, haben wir keine Veranlassung, einen Wechsel auf die Zukunft zu ziehen.

Abg. **Cohn** (U. Soz.): Der Antrag Heinze hat die Tendenz, die Kriegserklärung zu beschleunigen und zu erleichtern. Im übrigen beantragen wir, in Absatz 3 zu bestimmen, daß nicht nur Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, der Zustimmung des Reichstages bedürfen sollen, sondern alle Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten. Aus anderen Motiven als der Abg. Groeber beantragen auch wir die Streichung des Absatzes betreffend den Völkerbund.

Abg. **Quarck** (Soz.): Ich bitte, beide Anträge abzulehnen. Es lohnt sich nicht, um einmal volkstümlich zu sprechen, jedem Dreck dem Reichstage vorzulegen und wenn andererseits unsere Feinde der Idee des Völkerbundes untreu geworden sind und

eine Koalition zur Vergewaltigung Europas

beschlossen haben (Hört! Hört! rechts), so haben wir es gewiß nicht nötig, ihnen auf diesem Wege zu folgen.

Abg. Dr. **v. Delbrück** (Dnat. Vp.): In so kritischen Tagen, wie sie dem Ausbruche eines Krieges vorausgehen würden, muß die Entscheidung des Reichstages genügen.

Der Antrag Heinze (D. Vp.) und der Antrag der Unabhängigen wird abgelehnt. Der Antrag Groeber (Zentr.) wird angenommen. Art. 45 wird also in der Fassung des Ausschusses unter **Streichung des Absatzes betreffend den Völkerbund** angenommen.

Nach **Artikel 46** ernennt und entläßt der Reichspräsident die **Reichsbeamten und Offiziere**, er kann das Ernennungs- und Entlassungsrecht durch andere Beamte ausüben lassen.

Abg. **Cohn** (U. Soz.): Wir verlangen Wahl durch das Volk. Die hier gewählte Formulierung steht im Widerspruch mit den Gegenwartsforderungen des Erfurter Programms. Es wird die Herren von der Mehrheitssozialdemokratie vielleicht interessieren, das zu hören. (Sehr gut! und Heiterkeit bei den U. Soz.) Wir beantragen die Streichung des Art. 46.

Art. 46 wird unverändert angenommen.

Nach Art. 47 hat der Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches.

Abg. **Cohn** (U. Soz.) beantragt Streichung auch dieses Artikels.

Art. 47 wird unverändert angenommen.

Art. 48 bestimmt, wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu

mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Abg. **Katzenstein** (Soz.) begründet einen Antrag, wonach der Reichspräsident verpflichtet sein soll, unverzüglich die Genehmigung des Reichstages einzuholen und seine Maßnahmen aufzuheben, wenn der Reichstag die Genehmigung versagt. Außerdem soll er seine Maßnahmen nur treffen können unter „Verantwortlichkeit des gesamten Reichsministeriums".

Staatskommissar Dr. **Preuß**: Alle diese Kautelen sind eigentlich in der Verfassung schon enthalten.

Abg. Dr. **Heinze** (D. Vp.): Im Wesen der Sache wird durch den Antrag nichts geändert. Wir lehnen ihn ab.

Abg. **Koch-Kassel** (Dem.): Auch wir lehnen den sozialdemokratischen Antrag ab.

Abg. Dr. **Cohn** (U. Soz.): Wir bitten also, den ganzen Artikel 48 zu streichen oder wenn er aufrecht erhalten werden sollte, wenigstens den Antrag Katzenstein anzunehmen.

Staatskommissar Dr. **Preuß**: Herr Dr. Cohn widerspricht sich. Vor wenigen Tagen erst hat er es gerügt, daß wir nicht einen Einheitsstaat durchführen und jetzt legt er sich dagegen ins Zeug, daß auch nur die bundesstaatlichen und verfassungsmäßigen Rechte des Reiches gegenüber den Einzelstaaten nötigenfalls durch eine Exekution seitens der Reichsregierung sichergestellt werden.

Abg. Dr. **Cohn** (U. Soz.): Unsere Haltung ist ganz einfach. Wir sind gegen jede Möglichkeit eines gewaltsamen Vorgehens einer Regierung.

Artikel 48 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Das Haus geht nunmehr zu der gestern ausgesetzten Abstimmung über. — Artikel 41

Amt des Reichspräsidenten.

Vorher begründet

Abg. Dr. v. **Schulze-Gävernitz** einen Antrag, statt Reichspräsident zu sagen: Reichswart. — Der Antrag wird abgelehnt.

Entsprechend dem Antrag Siehr (Dem.) beschließt das Haus, daß zum Reichspräsidenten wählbar ist **„Jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat"**. (Damit entfällt die Formulierung des Entwurfs, wonach der Gewählte mindestens 10 Jahre Deutscher sein soll und der deutschnationale Antrag, daß der Gewählte als Deutscher geboren sein muß.

Die Bestimmung des Entwurfs, „gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält", wird abgelehnt und damit dem Reichsgesetz überwiesen.

Die gestern zurückgestellte Abstimmung über Artikel 38, Zeugnisverweigerung der Abgeordneten, ergibt die Annahme in der vom Abg. Ablaß (Dem.) begründeten Formulierung.

Nach Artikel 49 kann der Reichspräsident

bei Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung

unter Verantwortung des gesamten Reichsministeriums **mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten** und die zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung **erforderlichen Maßnahmen** treffen, zu einem bestimmten Teile auch die Grundrechte außer Kraft setzen. Die Genehmigung des Reichstages ist einzuholen. Die Maßnahmen sind aufzuheben, wenn der Reichstag die Genehmigung versagt.

Die Abg. **Frau Agnes** (U. Soz.) und **Gen.** beantragen die Streichung des Artikels.

Ein gemeinsamer Antrag der Abg. **Beyerle** (Z.), v. **Delbrück** (Dnat. Vp.), **Haas** (Dem) und **Heinze** (D. Vp.) schlägt eine Formulierung vor, wonach der Reichspräsident die „nötigen Maßnahmen treffen, und erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten" kann sowie den Zusatz „bei Gefahr im Verzuge kann die Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen treffen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichspräsidenten außer Kraft zu setzen". Hierzu beantragt

Abg. **Katzenstein** (Soz.) hinter „auf Verlangen des Reichspräsidenten" zu setzen „oder des Reichstages".

Abg. Dr. **Beyerle** (Z.) begründet seinen Antrag.

Abg. **Katzenstein** (Soz.). Wenn der Reichstag die Maßregeln des Reichspräsidenten für ungültig erklären kann, so geht es nicht an, eine Ausnahme für Landesregierungen zu schaffen.

Abg. Dr. **Cohn** (U. Soz.). Artikel 49 würde einen Rechtszustand schaffen, der hinter dem von 1848 zurückbleiben würde.

Regierungskommissar Dr. **Preuß**: Auch Herr Abg. Dr. Cohn könnte ohne den Belagerungszustand nicht auskommen. Das haben seine Parteifreunde in Bremen und München und an anderen Stellen hinreichend bewiesen. Dr. Cohn hat sich geradezu zu einem Verfechter der Unantastbarkeit des Privateigentums aufgeschwungen. (Heiterkeit.) Ich kann ihn beruhigen darüber, daß das Privateigentum nicht ohne Entschädigung angetastet werden wird. Ich glaube, daß

nicht einmal Zeitungsdruckereien

behelligt werden. Maschinengewehre, Handgranaten und ähnliches Privateigentum wird allerdings, im Augenblick weiß ich nicht, ob mit oder ohne Entschädigung, unschädlich gemacht. (Große Heiterkeit.) Die nähere Regelung des Belagerungszustandes wird durch ein Reichsgesetz, ich nehme an, in ruhigeren Zeiten, erfolgen. Wir würden uns freuen, wenn die Unabhängigen mit uns daran arbeiten würden, den Belagerungszustand überhaupt überflüssig zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf zu **Dohna** (D. Vp.) spricht für den Entwurf.

Abg. **Haas** (Dem.) polemisiert gegen Dr. Cohn.

Abg. **Holl** (Soz.): Die **erste Tat der Unabhängigen** zur Zeit der Räterepublik in Bayern war die **Verhängung des Belagerungszustandes**. Beschlagnahme, Verhaftungen, Versammlungsverbote und Zensurerlasse erfolgten rücksichtsloser als zur Zeit der Reaktion. (Lärm bei den Unabhängigen.)

Abg. **Katzenstein** (Soz.) beantragt, die Worte „und Ordnung" zu streichen, so daß es sich also nur um Maßregeln zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit handelt. Gewaltanwendungen muß nun einmal durch Gewalt vorgebeugt werden. Wer sich dagegen erklärt, gleicht den Brandstiftern, die nach der Feuerwehr schreien. (Beifall.)

Nachdem Abg. Dr. von **Delbrück** (Dnat. Vp.) den Antrag der Unabhängigen bekämpft hat, wendet sich Minister **Heine** gegen den Antrag Katzenstein. Dadurch wird der Inhaber der vollziehenden Gewalt verhindert werden, wirtschaftliche Maßregeln, wie z. B. die Festsetzung von Höchstpreisen, zu treffen.

Abg. Dr. **Cohn** (U. Soz.): Ich gebe zu, daß in gewissen Notständen **besondere Anordnungen zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit getroffen werden müssen**, man soll aber diesen Zweck nicht erreichen mit den aus dem alten Belagerungszustandsgesetz übernommenen Mitteln.

Artikel 49 wird in der Fassung des gemeinsamen Antrages angenommen, der Antrag auf Streichung des Wortes „Ordnung" wird abgelehnt.

Artikel 51 (Gegenzeichnung), 52 (Vertretung des Reichspräsidenten), 53 (Reichsregierung) werden debattelos angenommen. Zu Artikel 54 und 55 entstand noch eine kurze Erörterung über die Befugnis des Reichspräsidenten bezüglich der

Wahl des Reichskanzlers und der Reichsminister.

Auch dieser Artikel wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso weitere Artikel, die den Abschnitt „Reichsrat" betreffen. Hier wurde ein Antrag der Unabhängigen abgelehnt, den ganzen Abschnitt zu streichen und dafür als Artikel 61 zu sagen, daß jedes deutsche Land zur Vertretung bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches mindestens 1 oder höchstens 3 Mitglieder seiner Regierung zur Reichsregierung abordnet. Artikel 62 und 64 bezüglich des Stimmenverhältnisses im Reichsrat sollen erst später im Zusammenhang mit dem zurückgestellten Artikel 18 beraten werden.

Nachdem Abg. **Koch-Cassel** (Dem.) über den fünften Abschnitt (Reichsgesetzgebung) referiert hat, verlangt Abg. Dr. **Cohn** (U. Soz.), daß Artikel 162 mit den **Bestimmungen über das Rätesystem** zusammen mit Artikel 60 beraten werde. Da Dr. Cohn in längerer Geschäftsordnungsdebatte auf allen Seiten Widerspruch erfährt, bezweifelt er die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident **Fehrenbach** bricht infolgedessen die Verhandlungen ab und vertagt die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

Agitationskonferenz der S. P. D.

Die Betriebsagitation.

Buschick referierte über das Thema „Unsere Agitation in den Betrieben". Unsere Genossen, die bisher viel zu zaghaft waren, beginnen nach den vielen Streiks in den letzten Wochen ebenfalls energischer aufzutreten. Die zukünftige Agitation könne nicht nur durch den Vertrieb von Flugblättern und Broschüren eine genügende Wirkung erzielen, sondern es müßte eine rege Versammlungstätigkeit Platz greifen und besonders die Berliner Abgeordneten als Redner auftreten. Allgemeine Betriebsversammlungen seien nicht empfehlenswert, da es auf diesen Versammlungen nur zu öden Radauszenen kommen würde. Es müßten Betriebsversammlungen aller auf dem Boden der S. P. D. Stehenden einberufen werden. Der Redner spricht dann über den

Verkehrsstreik.

In einzelnen Betrieben sei versucht worden, für einen **Sympathiestreik** Propaganda zu machen, aber da unsere Genossen fest geblieben sind, hat diese Propaganda **keinen Erfolg** gehabt. — Selbstverständlich sei es auch, daß die Flugblätteragitation im ausgiebigsten Maße betrieben wird. Das jetzt herausgegebene Flugblatt habe nach übereinstimmenden Berichten eine sehr günstige Wirkung gehabt. (Wie auch das Toben der Verleumder beweist. Red.)

Lüdemann: Die wichtigste Aufgabe ist der Ausbau unserer Betriebsorganisation. Es sei in der letzten Zeit schon viel geschehen, um unsere Stellung in den Betrieben zu stärken. — **Seydella**: Unsere Kollegen in den Betrieben haben oft nicht den **Mut**, ihre Meinung zu vertreten. Es müßte auch die Flugblätterverbreitung besser klappen. — **Kuno**: Unsere Kollegen lassen sich von den radikalen Schreiern zu leicht beeinflussen. Der Redner empfiehlt große öffentliche Versammlungen für einzelne Branchen. In den Betriebsversammlungen sei es unseren Genossen schwer gemacht, zu reden, da sie dann unter dem Terrorismus der Unabhängigen und Kommunisten zu leiden hätten und schließlich ganz aus dem Betriebe herausgeekelt würden. Wenn man den Straßenbahnern deutlich erklärt hätte, was die **Kommunalisierung** bedeutet, so wäre vielleicht ein Ausstand **vermieden** worden.

Joseph (Vertr. d. Jugend) spricht über die Betriebsorganisation unter der Jugend. Es würde der Verein Arbeiterjugend häufig noch mit der kommunistischen „Freien Jugend" verwechselt. Unsere Betriebsvertrauensleute müßten auch für Betriebsversammlungen der Jugend sorgen und Flugblätter und Fragezettel für eine Wirtschaftsstatistik verteilt werden. — **Hansen** (Eisenbahner) führt aus, daß **gerade die größten Schreier und Schmarotzer**, die früher der Arbeiterschaft in den Rücken gefallen sind, **jetzt bei der U. S. P. sind**. Die Eisenbahner bedürften sehr der Aufklärung über den Sozialismus. — **Klein**: Bei der Organisation müßte mehr Rücksicht auf das Land genommen werden. Die Vertrauensleute müßten besser mit Agitationsmaterial versorgt werden. — Die übrigen Redner polemisieren gegen die Unabhängigen und den Verkehrsstreik und schließen sich den Ausführungen Buschicks an. — **Brolat** meint, die Regierung finde oft nicht den richtigen Ton für die Masse.

Weiter wurde lebhafte Klage über die Lauheit der Genossen geführt. Selbst in den Betrieben, in denen die Mehrheit auf unserem Boden steht, melde sich in der Diskussion niemand zum Wort, während von der U. S. P. D. und K. P. stets Redner vorhanden seien. Es wird des weiteren verlangt, Flugblätter herauszugeben, die **Tatsachenmaterial** enthalten und nicht nur Schlagworte. Namen polemisiert gegen die Ausführungen Buschicks und gegen das herausgegebene Flugblatt und ruft damit den lebhaften Widerspruch der Konferenz hervor. Lüdemann stellt das Ergebnis der Konferenz zusammen und ruft die Genossen zur energischen Unterstützung auf. Wir wollen in erster Linie die Betriebe, in denen wir die **Mehrheit** haben, bearbeiten und dann wird man an die anderen Betriebe herangehen. Wenn uns alle Genossen unterstützen, so werden wir wieder festen Fuß in den Betrieben fassen.

Soziales.

Die Verwaltung der Angestelltenversicherung.

Unter Hinweis auf die in Aussicht stehende Reform der Angestelltenversicherung wird von sachkundiger Seite gefordert, daß die viel zu umständliche und deshalb viel zu teure Verwaltung der Angestelltenversicherung vereinfacht und verbilligt werde. Zur Begründung dieser Forderung wird angeführt: Die Verwaltung erforderte im Jahre 1917 eine Ausgabe von 7,2 Millionen Mark. Das sind 5,6 Proz. der Jahreseinnahme, die sich auf 127,6 Millionen Mark belief. Die Landesversicherungsanstalten (Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter) haben eine Jahreseinnahme von 225,9 Millionen Mark, wovon 26,1 Millionen Mark für Verwaltungskosten verbraucht werden. Das sind zwar 11,4 Prozent der Jahreseinnahme, aber trotzdem arbeitet die Verwaltung der Invalidenversicherung billiger als die der Angestelltenversicherung, denn in dieser ist der Jahresbeitrag des einzelnen Versicherten im allgemeinen etwa sechsmal so hoch als in der Invalidenversicherung. In der letzteren verteilen sich die Verwaltungskosten also auf eine sechsmal so große Personenzahl als in der Angestelltenversicherung. Verwaltungsarbeit und Verwaltungskosten sind ja nicht abhängig von der Höhe des Beitrags, den der einzelne Versicherte leistet, sondern von der Zahl der Versicherten; denn für jeden derselben ist doch der gleiche Aufwand von Verwaltungsarbeit zu leisten. Wenn in der Angestelltenversicherung die gleichen Beiträge wie in der Invalidenversicherung erhoben würden, dann würde sich der Prozentsatz der Verwaltungskosten sechsmal so hoch stellen wie jetzt, er würde also 33,6 Proz. der Einnahmen ausmachen. Die Verwaltung der Angestelltenversicherung arbeitet demnach dreimal so teuer wie die Verwaltung der Invalidenversicherung. Der Grund für dieses Mißverhältnis liegt darin, daß die Verwaltung der Invalidenversicherung mit dem System der Klebekarten, die von den Landesversicherungsanstalten nur aufbewahrt werden, wesentlich einfacher ist als die Verwaltung der Angestelltenversicherung, die darauf beruht, daß für jeden Versicherten ein Konto geführt wird, das eine umständliche Buchführung erfordert. Nach dem Ansteigen der Verwaltungskosten in der letzten Zeit ist anzunehmen, daß die Angestelltenversicherung in absehbarer Zeit 15 bis 20 Proz. ihrer Einnahmen für Verwaltungskosten verbrauchen wird. Unter diesen Umständen würden also, wenn die Beiträge der Angestelltenversicherung nicht höher wären wie die Invalidenversicherung, die ganzen Einnahmen für Verwaltungskosten draufgehen.

So darf es natürlich nicht weitergehen. Es muß ein Weg gefunden werden, auf dem die umständliche und kostspielige Verwaltung der Angestelltenversicherung vereinfacht und verbilligt wird. Es wird vorgeschlagen, die Angestelltenversicherung mit der Krankenversicherung derart zu verbinden, daß die Krankenkassen die Beiträge der Angestelltenversicherung einziehen und die örtlichen Verwaltungsarbeiten so weit wie möglich erledigen. Dadurch würde der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein erheblicher Teil der Arbeiten abgenommen, das ganze Verwaltungssystem vereinfacht, und viele Millionen Mark, die jetzt für die Verwaltung draufgehen, den Versicherten zugute kommen.

Tuberkulose Lazarettinsassen und Heilbehandlung.

Von Lazarettinsassen aus Bad Lippspringe erhalten wir in Ergänzung unserer unter obiger Ueberschrift in der Ausgabe vom 1. Juli veröffentlichten Notiz folgende Zuschrift:

„Halbe Hilfe ist es, wenn die Militärverwaltung Maßnahmen trifft, um den lungenkranken Kriegsbeschädigten zu einem Heilverfahren zu verhelfen, ohne daß sie zugleich Sorge trägt, daß die Verpflegung während des Heilverfahrens eine ausreichende ist. Denn ein Heilverfahren hat absolut keinen Zweck, wenn es mit einer Hungerkur verbunden ist. Hungerkuren werden aber heute in fast allen Militärlungenheilanstalten gemacht. In Lippspringe, wo sich etwa 400 lungenkranke Kriegsbeschädigte aufhalten, ist die Belieferung mit Lebensmitteln durch die Militär-Intendantur 7. A.-K. Münster eine so ungenügende, daß viele Pensionsinhaber mit dem Gedanken umgehen, ihre Pensionen zu schließen, weil sie nicht wissen, was sie den Soldaten vorsetzen sollen. Alle Eingaben, um eine bessere Belieferung herbeizuführen, waren bisher zwecklos. Von ausländischen Lebensmitteln haben die Soldaten noch nichts gesehen. Daß unter diesen Umständen Gewichtsabnahmen bis zu 10 Pfund an der Tagesordnung sind, ist nicht zu verwundern. Es soll nicht verkannt werden, daß die allgemeinen Verhältnisse außerordentlich schwierig sind; aber so schlecht sie auch sein mögen, das Verhalten der Militär-Intendantur 7. A.-K. rechtfertigen sie nicht. Hier wird nicht das Möglichste getan, um die lungenkranken Kriegsbeschädigten erwerbsfähig zu machen."

Theater der Woche.

Wochenspielplan Berliner Bühnen. **Deutsches Opernhaus:** 6. nachm. „Zigeunerbaron", 13. nachm. „Fidelio", 6., 10., 12., 14., 16. „Tiefland", 7. „Cavalleria rusticana", „Schwesterin von Saragossa", 9., 15., 17. „Fledermaus", 8., 11. „Zigeunerbaron", 13. „Fidelio". — **Urania:** 6., 8., 12. „Von der Zugspitze zum Wetterhorn", 9. „Von Kopenhagen nach Stockholm", 13. „Die Insel Riigen".

Täglich. **Volksbühne:** „Der heilige Florian". — **Deutsches Theater:** „Auch ich war ein Jüngling". — **Kammerspiele:** „Weib und Hampelmann". — **Kleines Schauspielhaus:** „Die Büchse der Pandora". — **Lessing-Theater:** „Charleys Tante". — **Deutsches Künstlertheater:** „Die Mutschkahn". — **Theater in der Königgrätzer Straße:** „Der Hampelmann". — **Komödienhaus:** „Eiselett von der Pfalz". — **Berliner Theater:** „Die tolle Komödie". — **Theater des Westens:** „Geisha". — **Trianon-Theater:** „Der gute Ruf". — **Residenz-Theater:** „Das höhere Leben". — **Zentraltheater:** „Die Schönste von allen". — **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater:** „Der Hias". — **Kleines Theater:** „Unterm Baum der Erkenntnis". — **Komische Oper:** „Schwarzwaldmädel". — **Lustspielhaus:** „Es ein Mädel". — **Metropoltheater:** „Die Felsenjungfer". — **Neues Operettenhaus:** „Die Dame vom Zirkus". — **Palasttheater:** „Talisman". — **Schiller-Theater:** „Alt-Heidelberg". — **Thalia-Theater:** „Junger Sonnenschein". — **Theater am Nollendorfplatz:** „Die Puppe". — **Theater der Friedrichstadt:** 3 Clowns. — **Walhalla-Theater:** „Die Frau des Debutanten". — **Rose-Theater:** „Chouvland", ab 10. „O schöne Zeit, o selige Zeit". — **Nationaltheater:** „Familie Hannemann".

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Bezirk 9, Nord-Ost. Bezirksversammlung Dienstag ½8 Uhr Union-Festsäle, Greifswalder Str. 222. — **Bezirk Charlottenburg.** Sonntag 9½ Uhr Volkshaus, Kaiserstr. 4, II. Saal: Bezirksversammlung: Referent des Kam. Gerlach aus Düsseldorf über: „Wir Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene und der Frieden." Diskussion. — Mitgliedskarte legitimiert. — **Sozialdemokratischer Aerzteverein.** Sitzung morgen Montag, abends 7 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Str. 3, Zimmer 20. 1. Reform des med. Unterrichts. 2. Uebernahme der Schulzahnpflege durch die Stadt Berlin. 3. Schularztfragen (haupt- oder nebenamtliche Aerzte). Gäste willkommen.

Lessing-Theater
Sommerspielz.: H. Sternberg.
Gastspiel Guido Thielscher:
8 Uhr: **Charleys Tante.**

Deutsches Künstler-Theater.
8 Uhr:
Max Adalbert u. Kurt Götz in:
Die Rutschbahn.

Deutsches Theater.
7½ Uhr:
Auch ich war ein Jüngling . . .
(Schwank).

Kammerspiele.
Allabendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
Das Weib u. der Hampelmann.

Theater des Westens
Allabendlich 7½ Uhr:
Mia Werber und Hans Wassmann in **Die Geisha.**

Theater i. d. Königgrätzer Straße
½8 Uhr: **Der Häuptling.**

Komödienhaus
Lucie Höflich u. Ludw. Hartau
in **Liselott von der Pfalz.**

Berliner Theater
½8 Uhr: **Die tolle Komtess.**

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7½ Uhr: **Die Schönste von Allen.**

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Tiefland.**

Friedr.-Wilhelmst. Theater
8 Uhr: **Der Hias.**
7½ U. **Der Hias**

Kleines Theater.
3½ Uhr: Johannisfeuer.
7½ Uhr:
Unterm Baume der Erkenntnis

Komische Oper
7½ Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

Lustspielhaus
7¾ Uhr: **So ein Mädel.**

Metropol-Theater.
7 Uhr 20: **Die Faschingsfee.**

Neues Operettenhaus.
7½ U.: **Die Dame vom Zirkus.**

Palast-Theater
7½ Uhr: **Weinende Erben.**
Oper. in 3 Akt. v. R. Danziger.

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Thalia-Theater
7½ U.: **Junger Sonnenschein**

Th. am Nollendorfplatz
3½ U.: Drei alte Schachteln.
7½ Uhr: **Die Puppe.**

Theater d. Friedrichstadt
8 Uhr: So eine Frechheit.
Versicherung gegen Einbruch.
Ein Polterabend.

Wallner-Theater
7½ Uhr: **Das Gesetz.**

Voigt-Theater
Badstraße 58. 7½ Uhr:
Frühlingsluft.
Vorher:
Varieté-Vorstellung.
Eröffnung 5 Uhr, Anfang 5 Uhr.
Jed. Mittw., Sbd., Sonnt.: **Ball.**

Theater a. Kottbus. Tor
Allabendlich 7½ Uhr
Stife-Sänger
9 ehem. Mit. 1. der Stettiner Sänger
Humor. Spielplan
Sommerpreise!
Blüthgen-Konzert.

Reichshall.-Theater
Gastspiel d. berühmten Dresdener
Victoria-Säng.
Völlig neues Programm.
1. S. Wiederauftreten d. Stettiner Sänger.

APOLLO
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7¾ Sonntag 3½ und 7¾
Letzter Gastspiel-Monat
der Gesellschaft
Anton
Herrnfeld
mit der neuesten Schlager-Burleske
Nur nicht schießen
Vorh. Spezialitäten!
Sonnt. 3½, jd. Erwachs. 1 Kind frei!

Fackeln der Freiheit
aus dunkler Zeit.
Revolutionäre Dichtungen.
Politische Satyren.
In vorrevolutionär. Zeit unterdrückt und bisher streng verboten gewesen. — **Preis 1 M.**
Zu beziehen: **Otto Kaufmann,**
Verlag Berlin W 57, Kirchbachstraße 10, I. 3262

Für Straßenhändl., Kolporteure, Vertrauensleute in Fabriken, Werkstätten bestgeeign. Massenvertrieb, hohe Provision.
4—6 Uhr nachmittags.

Dr. Fackelmanns Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 186. Freiprospekte! Uhland 3606 (5—6).

Buchführung
gründliche Unterweisung.
F. **Simon**, Berlin W 35, Magdeburger Straße 24. Verlangen Sie gratis Probebrief.

Rose-Theater.
7½ Uhr:
Ehe-Urlaub.
7½ Uhr Gartenbühne:
Das sieht sich jeder an.
Vorher Konzert u. Spezialität.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
Die Frau des Debutanten.

Berliner Prater
7/9 Kastanienallee 7/9.
Täglich:
12 Varieté-Attraktionen
In der Tanz-Diele täglich: **Ball.**
Anfang 4½ Uhr.

Luisen-Theater.
Sonntag 3 Uhr:
Ein glücklich. Familienvater
Täglich abends 7½:
Wenn Frauen lieben.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße,
Ausgang Stralauer Straße.
Nachm. 4 U., kleine Preise:
Gespenster von H. Ibsen.
Täglich 8 Uhr. Zum 176. Male:
Das höhere Leben.

Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2391
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Johannisfeuer.
Tägl. 8 U. Heute z. 301. Male:
Der gute Ruf

MARMOR HAUS
Kurfürstendamm 236
Direktion
Siegbert Goldschmidt

Der Roman einer Geheimagentin
IKARUS
in 6 Akten
mit
Esther Carena
Ernst Hofmann
Regie:
Karl Froelich.
Außerdem:
Geheimnisvolle Gewalten
FERN ANDRA
in der Hauptrolle
Eine psychologische Studie in 4 Akten
Dieser Film war bisher von der Zensur verboten.
3 5 6⁴⁵ 8³⁰

Vergnügungspalast
Schloßbrauerei Schöneberg
Hauptstr. 122/123.
5 große Ringkämpfe:
Alex Thiel gegen **Bartkowiak** (Polen).
Stegemann (Schöneberg) gegen **Petitjean** (Berlin).
Mohrmann (Berlin) gegen **Schwarz**, Weltmeister.
Hintze (Berlin) gegen **Gebhardt** (Neukölln).
Winter (Berlin) gegen **Radtke** (Charlottenburg).

Königstadt-Theater
Alexanderstraße 21.
1. bis 15. Juli:
Das Riesen-
Spezialitäten-Programm.
Dazu:
Die Sensations-Revue
Die Republik
in Stimmung.
Nach der Vorstellung **Tanz**
Anfang 6½ Uhr.

Volksbühne
Theater a. Bülowplatz
Sommerdirektion: Heinrich Neft.
Heute und folgende Tage:
Der heilige Florian
Satire von **Neal** und **Welchand.**
Hauptdarsteller: Grete Bäck, Steffi Roman, Poldi Kühne, Fritz Friedrich, Hans Felix, Guido Herzfeld, Julius Sachs, Max Zilzer, Heinz Hilpert, Arnold Stange, Hans Werder u. a. m.

Theater i. d. Königgrätzerstr.
Am Dienstag, den 8. Juli, ½8 Uhr:
Zum **25.** Male:
Der Häuptling.
Komödie in 3 Akten von Paul Apel.
Hauptdarsteller: Hugo Bauer, Mathilde Brandt, Ernst Dernburg, Grete Diercks, Alexander Ekert, Bruno Harprecht, Rudolf Jünger, Frieda Lehndorff, Marie Lutz, Wolfgang Neff, Ernst Prödl, Otto Schiller, Reinhold Schünzel, Heinz Stieda.

National-Theater
8 Uhr — 8 Uhr
Stürmischer Erfolg!
Familie Hannemann.

Film-Palast
Koppenstraße 29. Dir. J. Werner.
Wegen des Riesenerfolges noch einmal:
Moral und Sinnlichkeit.
Die Hauptdarstellerin
Erika Glässner
ist heute persönlich anwesend.

Passage-Theater
Unter den Linden 22/23.
Direktion M. Sellmann.
2 Uraufführungen Aufsehenerreg. Zeitbild: 2
Im Hochzeitsmorgen.
Ein spannendes Lebensbild.
Film-Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle die bekannte Sitten-Schauspielerin
Magda Simon.
Stiefkinder des Glücks.
Schauspiel-Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Theodor Loos.

3. Woche mit Riesenerfolg!
Das grösste deutsche Lustspiel
von **Hanns Kräly** und **Ernst Lubitsch**
Die Austern-Prinzessin
Regie: Ernst Lubitsch
Ossi Oswalda
Harry Liedtke
Victor Janson
Julius Falkenstein
KURFÜRSTENDAMM
U.T. UFA
Wochentags: 5, 6¾, 8½ Uhr
Sonntags: 3, 4¾, 6½, 8½ Uhr
Freikarten gelten nur für die erste Vorstellung.
Vorverkauf 12 bis 1 Uhr an der Tageskasse

Brauerei Julius Bötzow
Prenzlauer Allee 242/47 — Prenzlauer Tor
Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag:
Großes Garten-Konzert.
Jeden Mittwoch und Sonntag: **Großer Ball.**

Zentralverband der Handlungsgehilfen
Groß-Berlin.
Achtung! 71/2 **Voranzeige!**
Am Sonnabend, den 9. August, findet im Etablissem. Schloß Schönholz unser diesjährig.
Sommerfest
unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins NAMENLOS und erster Künstler statt.
Eintritt 1,50 M., Kinder unter 14 Jahren frei!
Einlaßkarten sind für Mitglieder bei allen Funktionären in allen Sitzungen und im **Verbandsbureau Münzstr. 20,** zu haben.

Reederei Kahnt & Hertzer. Fernspr. Nd. 2062.
Dampfer-Extrafahrten ab **Waisenbrücke.**
Jeden Mittwoch und Sonntag } 8 Uhr: **Teupitz** (Tornows Idyll)
Jeden Sonntag { 8½ und 2 Uhr: **Krampenburg** 3192
Werkt. auß. Sonnabend } 2 Uhr: **Krampenbg. Neue Mühle**

KAMMER-LICHTSPIELE
Wenn Freunde zu Rivalen werden!
Schauspiel in 5 Akten mit
Magda Madeleine
Karl Beckersachs
Wochentags 6, 8 Uhr.
Sonntags 4, 6, 8 Uhr.
UFA

Flamingo
Weinstuben und Bar
Taubenstr. 35
Anerkannt vorzügl. Küche
Gute Weine
ff. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemütlicher Aufenthalt.
! Eintritt frei !

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Hugo Just
Franz Jungmann
? Vettori ? | **Martin Löwe** **Georg Gau**
Kapelle Gustav Gottschalk
Gute Küche — Gute Weine.
Anfang **7 Uhr** — **Eintritt frei.**

MOZART-SAAL
Auf vielseitigen Wunsch wiederholt
Henny Porten
im Lustspiel
Auf der Alm . . .
Männliche Hauptrolle: **Rudolf Biebrach**
ferner:
Ihre beste Rolle
Lustspiel mit **Magda Sonja**
Wochentags . . 6, 8 Uhr
Sonntags . . 4, 6, 8 Uhr
UFA

Potsdam: Waldspiele auf dem Brauhausberg
Dir.: Int. K. Pehlemann
Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr:
— **Eröffnungs-Vorstellung!** — 324D
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
5. Tag: Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 2½ Uhr:
8 Rennen im Werte v. M. 160 500 u. a.:
Großer Prüfungspreis 80 000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Schweizergarten
Am Friedrichshain 29/32. Dir.: Wilhelm Herrmann.
Heute Sonntag, den 6. Juli 1919,
Unwiderruflich letzte Sonntags-Aufführung
der großen Ausstattungsoperette
Ueberm großen Teich.
Vorher das große Spezialitätenprogramm.
Mittwoch, den 9. Juli, sowie jeden Mittwoch
Großes Kinderfreudenfest
mit großen Ueberraschungen.
Donnerstag, den 10. Juli, Große Festvorstellung anläßlich des 60jähr. Bestehens des Schweizergartens.
30 Spezialitäten.
Großes Brillant-Feuerwerk
Dazu zum ersten Male die große Ausstattungsoperette
Berlin—Wien—Konstantinopel.
Vorverkauf von 10 Uhr vormittags ab.

Säle
für Vereine und Gewerkschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben.
Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72
Teleph. Alexander 424 u. 2540. 1972*

Winter-Garten.
Heute 2 Vorstellungen
3½ Uhr Kleine Preise. Kind. d. Hälfte! | 7½ Uhr
Varieté-Spielplan.
— Rauchen gestattet. —

Zoologischer Garten.
Heute
(am 1. Sonntag im Monat):
Militär-Doppelkonzert.
Zoo je **50 Pf.** Aqua
Kinder die Hälfte.
AQUARIUM.

Admirals-Palast.
Heute 2 Vorstellungen,
nachm. 4, abends 7½ U.
Die neuen Ballette
Im Gespensterschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue

Admirals-Kino.
Das Buch Esther.
Der Weiberfeind.

B T L
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
„Anders als die Andern"
(§ 175)
Regie: Richard Oswald.
Alexanderplatz-Passage.
Maria Carmi
in **Das Wunder der Madonna.**
Friedenau, Rheinstr. 14
Cagliostros Totenhand.

UFA U.T.
Friedrichstrasse
3. Woche
Die Verführten
nach dem Roman von
Hans Hyan
Regie: **Carl Froelich**
Hauptdarsteller:
Gertrud Welcker
Carl Auen
Else Bugna
Pietro Scholz
Max Adalbert
Nollendorfplatz
Die Spinne und ihre Opfer
Lustspiel mit
Magda Sonja
Alexanderplatz
Weinbergsweg
Die Geisha und der Samurai
Die Tragödie einer Morphinistin
Hauptrollen:
Gertrud Welcker
Ernst Deutsch
Moritzplatz
Die Hindernis-Ehe
Lustspiel in 4 Akten
mit **Harry Walden**
Hasenheide
Die Czardasfürstin
nach der bekannten Operette in der Wiener Originalbesetzung
Schöneberg
Am Tor des Todes
Tragödie mit
Harry Walden
Wochentags 6, 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr

Carlshof

a. Spandauer Schiff. Kanal
n. Bahnhof Beusselstr.
Jeden Sonntag
Gr. Konzert
In allen 3 Sälen **Tanz.**
Jeden Mittwoch:
Kinderfest
Konzert und Tanz.
Vergn.-Park. Marion.-Th.
40 Ruderboote. W. Wiemer.

Saal, 2852*
1000 Pers. fassend,
Versammlungen, Vereinsvergnügen, Familienfestlichkeit.
Martin Mitrik, Stadtlach.
Nord 8510, Seyheimstr. 34.

PLATIN
Gold, Silber, Zahngebisse kauft
Frau Linke, Blücherstr. 40.

Kriegsanleihe
kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
Potsdamer Str. 67.

Preuß. Lose
1. Kl. ⅛ ¼ ½ ⅟₁
5.25 10.50 21.00 42.00
vorrätig.
Ziehung am 15. u. 16. Juli
Hirte, Lotterie-Einnehmer,
BERLIN SW,
Markgrafenstraße 76.

Photo-Apparate
aller Art
Photogr. Artikel
Teilzahlung gestattet
für Kasse 10% Rabatt
Katal. umsonst u. portofr.
Jonass & Co., Berlin SW 61
Belle-Alliance-Str. 7—10.

Möbel
Direkt an Private
Schlafzim. 947-7750 M.
Eßzimmer 1048-6750 „
Herrenzim. 968-8200 „
Wohnzim. 735-2880 „
Kücheneinr. 456-3425 „
500 gediegene Einrichtungen lieferfertig vorrätig. Franko Lieferung. Aufklärende Druckschriften gratis
Höffner
Möbel-Grosshäuser
Berlin N. 28,
Veteranenstraße 11-12.

Gardinen
Decken
Teppiche
alles Friedensware,
sehr preiswert, empfiehlt
Fried's
Gelegenheitskaufhaus
Berlin, Prinzenstr. 84
2 Treppen — Moritzplatz

Pianos
in großer Auswahl, elegante, erstklassige Pianos
günstige Kaufgelegenheit
Max Becker
Pianohaus Osten
Andreasstr. 47 I.

J. Baer Badstr. 26
E. Prinz.-Allee
Herren- und Knabenmoden
Berufskl., Einsegn.-Anzüge, Joppen. Groß. Stoffing., eleg. Maßanf. Bill., feste Preise.

JUWELEN
Brillanten, Perlen, Perlenschnüre und sonstigen Edelsteinschmuck, Altgold, Silber, Platina kaufen zu höchsten Preisen
Belmonte & Co., Juweliere
Leipziger Str. 97—98
und Königstr. 36.

Günstiges Gelände in Heinersdorf, besonders für Kriegsbeschädigte. Näh. durch Lehrer **Scheibe, N 37,** Templiner Straße 14 III. Vorsitz. des Vereins für Schrebergärten u. Kleinsiedlungen e. G. m. b. H.

Billige Waldparzellen
bei den Heilstätten Beelitz. □m von 30 Pf. an. 3235b*
Credit-Verein,
Tiergartenstraße 14a.

Villen-Vorort Eichwalde
Baustellen
mit und ohne Wald, zu äußerst günstiger Bedingung verkauft **Paul Buchholz,**
Wirtshaus Romanusquelle,
am Bahnhof. 10412*

Pianos
gegen bar und auf Teilzahlung.
Pianohandlg., Berlin.
Göbenstr. 10, pt.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt betr. **„Einwohnerwehr"** bei.

Sportwesten & Strickjacken

Moderne Sportweste
aus vorzüglichem Sammet in feinen Pastellfarben, weisse Tresseneinfassung, Gürtel mit aparten Knöpfen. (gefüttert mit weissem waschbaren Punktbatist)
185.–

Kunstseidene Strickweste
die neue offene Form, viele lustige Sommerfarben, mit weisser Tresseneinfassung... **165.–**
Besonders vornehme kunstseid. Strickjacke, moderne feine Farben **150.–**

Blusen. Reiche Auswahl, sehr billige Preise

Cheviotrock
für Reise und Wanderung, gute Verarbeitung, praktisch und preiswert **45.–**

Leiser

Tauentzienstrasse 20 / Leipziger Strasse 65

Nach langer, unheilbarer Krankheit ist heute der Staatsminister 320D

Franz Starosson

zu Rostock im besten Mannesalter verschieden.
In schmerzlicher Anteilnahme steht das Staatsministerium an der Bahre dieses seines ausgezeichneten Mitgliedes, dessen Arbeit für das mecklenburgische Volk durch ein hartes Geschick ein nur allzu frühes Ende bereitet ist.
Sein Name wird in Ehren fortleben.
Schwerin, den 4. Juli 1919.

Mecklenburg-Schwerinisch. Staatsministerium.
Dr. Wendorff. Dethloff. Henck. Sivkovich.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Verwaltungsstelle Groß-Berlin.

Durch einen tödlichen Unglücksfall haben wir unser Mitglied, den Cafékellner

Karl Dietscher

verloren.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.
Um rege Teilnahme ersucht
30/11 **Sektion III.**
Kranzspenden nicht erwünscht.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab werden die Ortschaften **Zehlendorf Gemeinde und Gut** von der Zweigstelle Wandlitz abgetrennt und der Zweigstelle **Liebenwalde** überwiesen, desgleichen werden die Ortschaften **Summt Gut, Schönfließ Gemeinde und Gut** von der Zweigstelle Birkenwerder abgetrennt und der Zweigstelle Mühlenbeck zugeteilt.

Allgem. Ortskrankenkasse Niederbarnim. 277/3
Bezold, Vorsitzender.

Nirgends besser als beim Schneidermeister
Lesser,
A. Jakobst. 88

Schreibmaschinen
fast aller Systeme größ. Posten sofort versandf.ei.
Schaefer & Clauss
Berlin W 8
Leipziger Str. 19

Die auf 12% festgesetzte **Dividende** gelangt **sofort** gegen Dividendenschein **Nr. 33** bei dem Bankhause **Georg Fromberg & Co., Berlin, Jägerstr. 9,** sowie an unserer **Gesellschaftskasse,** Kaiserstraße 41, zur Auszahlung.
Berlin, den 21. Juni 1919.

Berliner Speditions- und Lagerhaus-A. G.
(vormals Bartz & Co.)
Der Vorstand:
Max Fiedler. Siegfried Joachim.

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches
Nährmittel
aus **Eigelb** und **Milch** gewonnen
ist **Dr. Hoffbauer's** (ges. gesch.)

LECITHIN - EIWEISS

(5% Eigelb-Nervstoff und 95% Milcheiweiß enthaltend).

Ueberraschende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung, Nervosität, Blutarmut.

100 Gramm 6,50, ½ Pfd. 15,50, 1 Pfd. 30,– Mark.
Alleinige Verkaufsstelle Elefanten-Apotheke, Berlin 213, Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhoffplatz. Zentrum 7192.

Treibriemen

Wir stellen die **Restbestände** unseres Berliner Lagers an Zellstofftreibriemen in Breiten von 25 bis 300 mm, bewährte Fabrikate, **zum Verkauf.** Besichtigung ist gegen Einlaßkarte gestattet. Interessenten bitten wir, sich mit uns schriftlich in Verbindung zu setzen. 128/6
Berlin, Juli 1919.

Deutsche Leder-Aktiengesellschaft
Budapester Str. 11/12.

Reise-Angebote! Sehr billig.

Imprägnierte Mäntel				85,	115,	125
„ **Seidenmäntel**			135,	155,	185,	225
Kunstseidene Strickjacken				125,	150,	175
Fesche Sportjacken				36,	41,	46
Wunderbare Reisekostüme	85,	112,	136,	155,	216,	250

Aus der Reichsbekleidungsstelle gegen Berliner Magistratsschein:

Wollplüschmäntel	228,75,	311,70,	280,10
Fesche Kostüme	90,–,	206,25,	237,50

Jetzt sehr billig!!!

Gediegene Pelzmäntel	1200,	1500,	1800,	2100,	2700
Plüschmäntel	375,	450,	625,	750,	875

Stoffröcke ...... 33, 75 **Seidenröcke** 75, 125

Westmann

1. Geschäft: **Berlin W,** Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: **Berlin NO,** Gr. Frankfurter Str. 115.

Sonntags geschlossen!
Kriegsanleihen werden in Zahlung genommen.

Holzarbeiter!

Montag, den 7. Juli, abends 7 Uhr, in der Aula Dresdener Straße 113:

Versammlung für Verbandsmitglieder
die der S. P. D. angehören.

Tagesordnung:
Die jetzige Lage im Verband und was lehrt uns der letzte Streik?

Soz. Mitgliedsbuch legitimiert. 84/1*

Portiers, Fahrstuhlführer, Heizer, Wächter und Hausreiniger!

Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
Abstimmung über unseren Tarifvertrag. 264/13

Nur Mitglieder haben Zutritt.
(Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt im Vorraum.)

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Die Bezirksleitung Groß-Berlin.

Mieterverein Charlottenburg E. V.
Windscheidstraße 20 II.

Ortsgruppe des Mieterbundes Groß-Berlin E. V.

Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, in der Aula des Schiller-Realgym. hier, Schillerstr. 26:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Vereinsangelegenheiten.
2. Vortrag über Großstadt-Siedlungen mit Lichtbildern.

Gäste willkommen.
264/12 **Der Vorstand. Dr. Künkel.**

Achtung! **Spandauer Heeresbetriebe!**

Sämtliche Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten haben sich mit **Invalidenkarte, Erwerbslosen-Stempelkarte** am **Montag, den 7. Juli cr., vorm. 9–3 Uhr,** in untenstehenden Lokalen einzufinden:

Norden:	Ravenéstr. 6 bei **Mecklenburg.**
Osten:	Straßmannstr. 27 bei **Rott.**
Zentrum:	Alte Schönhauser Str. 23/24, b. **Schreber.**
Moabit:	Putlitzstr. 10 bei **Krüger.**
Schöneberg:	Feurigstr. bei **Berg,** Eisenberg-Passage.
Charlottenburg:	Rosinenstraße, Volkshaus.
Neukölln:	Weichselstr. 8, Ideal-Passage.

3283D **Die Obleute. J. A.: Wanzke.**

Redakteur.

Für **Volkszeitung der Lausitz** (Mehrh.-S.) baldigst erstklassige Kraft gesucht als **Hauptschriftleiter.** (Politik, Lokales). Großes Erfolg versprechendes Arbeitsfeld für geeignete werbekräftige Persönlichkeit. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen, Stilproben und Angabe bisheriger Tätigkeit unter **L. 27** an die Expedition des „Vorwärts", Berlin SW. 264/3

Schlosser,
perfekt für **Rahmen** und **Transparente,** sucht 184/10*
Schilderfabrik Rank & Richter,
Düsseldorf, Hüttenstr. 113.

Lebensexistenz.

Rührigen Herren bieten wir durch bezirksweise Uebernahme einer **Vertretung** in **Versand-, Akquisitions-, Inseraten- und Abonnementsabteilung glänzenden Verdienst.** Erforderlich sind 500 **M. Sicherheit.** — Angebote, für welche Bezirke (mit genauer Angabe der Ortschaften) Vertretung gewünscht wird, an uns. Nur schnell entschlossene Reflektanten wollen sich melden. 307D*
Westdeutscher Verlag, Essen, Dreilindenstr. 24.

Uhrmacher.

Ein flott und sicher arbeitender Gehilfe
findet angenehme, selbständige Stellung. Gehalt N. Kr. 80,00 (ungefähr M. 240.–) pro Woche. Nach drei Monaten zahle ich Reise Deutschland—Sundalsoren und dann Kr. 100,00 pro Woche. **Arbeitszeit 8 Stunden.** 7/8*

Karl Swertzen, Uhrmacher,
Sundalsoren, Norwegen.
Telegramm-Adresse: **Swertzen, Sundal.**

Schildermaler,
flotter Zeichner, für **gut bezahlte, angenehme** und **dauernde Stellung** sofort **gesucht.** Nur in der Branche **gelernte** und **durchaus bewanderte Kraft** kommt in Frage. 184/9*
Rank & Richter, **Düsseldorf,** Hüttenstr. 113.

Welche Stadt oder Ortschaft mit sozialistischer Mehrheit stellt einen sozialistischen, 3jährigen, festangestellten, verheirateten Lehrer mit sehr guten Zeugnissen, der aus politischen Gründen vom Dorfe weg möchte, an? Angebote erbeten unter **K. 28** an die Hauptexpedition d. Bl. 317D*

Arbeiter-Sekretär gesucht. 1*

Für das **Arbeitersekretariat** in **Neumünster** (Holstein) wird zum möglichst sofortigen Antritt ein Arbeiter-Sekretär gesucht. Reflektiert wird auf eine erste Kraft, rednerische Befähigung erwünscht. Anfangsgehalt beträgt 6000 M., endgültige Festsetzung später nach erfolgter Anstellung. Bewerbungen werden bis zum 22. Juli d. J. erbeten an den Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells **Artur Zabel, Neumünster,** Fabrikstr. 32, Z. 3.

Tischler
auf Abbauschr., Bett., Frisiertoil., gute Unterst., Nachtschr. u. Hausapotheken stellen sofort ein
Niesel & Kämmer,
8/5 Kopernikusstr. 32.

Laufbursche,
zuverlässig, im Alter von 16 Jahren, wird sofort verlangt. Vorstellung mit Eltern oder Angehörigen in der Zeit von 9 bis 2 Uhr erwünscht. 221D
Schlichtungsausschuß Groß-Berlin,
Berlin N. 4, Schlegelstraße 2.

Laufbursche,
14–15 J., ordentlicher, kräftiger, von Moabiter Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter N. 28 Exped. d. Ztg. 325D

Feldbahnunternehmen
sucht tüchtigen **Lagerplatzverwalter.** Nur branchekundige Bewerber wollen sich melden unter **L. 28** an die Exped. des „Vorwärts". 3284b*

Für die Bewachung unseres Fabrikgebäudes suchen wir einen zuverlässigen
Wächter
Ehemalige Angehörige der Schutzmannschaft oder sonstiger Sicherheitsbehörden erhalten den Vorzug.
Automobilbau u. -Vertrieb G. m. b. H. 222D
Berlin SW. 29,
Bergmannstraße 102.

Wir benötigen sofort einen
jungen Mann
mit guter Handschrift, der mit der **Registratur** Bescheid weiß, eine
Stenotypistin
und eine
Kontoristin.
Gehalt nach Vereinbarung. Vorstellung vormittags zwischen 10 und 11 Uhr. 264/14
Alexanderstr. 39/40, II rechts.

Schirmnäherinnen
außer dem Hause bei höchsten Löhnen und dauernder Beschäftigung sucht 110/2
Schirmfabrik O. Frey,
Alte Jakobstr. 106.

Rock-, Taillen-
und **Zuarbeiterinnen,** perfekte, bei höchsten Löhnen sof. gesucht
Klara Schultz,
Potsdamer Str. 100. 90/6

Putzzuarbeiterinnen und Garniererinnen
sofort gesucht.
Meldungen in unserer Personalverwaltung, III. Stock.
Kaufhaus des Westens
G. m. b. H.
Berlin W. 50
Tauentzienstr. 21/24.

Suche für sofort
sauberes Küchenmädchen
für mittleren Gutshaushalt in Pommern. Offerten unter **J. 27** an die Hauptexp. d. Bl. erb.

Selbständige Taillen- und Zuarbeiterinnen
sucht Modellhaus **Hobe,**
Charlottenstr. 32a. 6/19*

Schirm-Näherinnen
in und außer dem Hause bei höchsten hohen Löhnen finden dauernde Beschäftigung.
Lichtenstein, 327D*
Neue Friedrichstraße 38–40.

Hausarbeiterinnen
für Kragenarbeit gesucht. Anmeldung zwischen 9 u. 3 Uhr.
Pic-Selbstwaschkragen G. m. b. H.
Berlin, Weinmeisterstraße 8,
8/1 3 Treppen.

Möbel-Engros-Lager
Berliner Tischler- u. Tapezierermstr
Albert Gleiser Alexanderplatz
Berlin C.33 Alexanderstrasse 42

Wir liefern direkt an Private als Spezialität:
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stilart zu soliden Preisen.
Reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Ausserlesensten. Besichtigung unserer umfangreichen Lager ist äusserst lohnend und erwünscht. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien
Preuß.-Stargard

Groß-Berlin

Schwarz-weiß-rot.

Sie greinen um ihre Fahne,
die Herren von rechts.
Wollen nicht enden das Gekrächz
von ihrem Wahne,
an dem Millionen verblutet sind.
Wind, nichts als Wind!

Sie greinen um ihren Kaiser,
den starken Mann
mit dem Habyschnauzer, den Verfassungsschmeißer,
der sonst nichts kann.
Der einst davonlief wie ein Kind.
Wind, nichts als Wind!

Sie greinen um ihren ewigen Jungen,
den Festedruffprinzen Fritz;
der wird von Tante Klio besungen
als weltgeschichtlicker Treppenwitz,
als Heldenfatzke hinterm Spind —
Wind, nichts als Wind!

Sie greinen um Orden- und Tressenschwindel,
um den Hokuspolus der Macht,
für den das Gesindel
eine ganze Welt ins Elend gebracht.
Weh uns, daß wir ihre Opfer sind.
Wind, nichts als Wind!

Nieder mit ihren Farben,
nieder mit schwarz-weiß-rot!
Sollen sie, die uns verdarben,
Steine gaben statt Brot,
wieder die Herren sein — wir das Gesind?
Wind, nichts als Wind!

Paulchen.

Zentralstreikleitung über Verkehrsstreik.

B. S. Sonnabend nachmittag fand auf Veranlassung der Zentralstreikleitung im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine ziemlich gut besuchte Versammlung der Büroangestellten der Verkehrsgesellschaften statt. Den Kernpunkt der Verhandlungen bildete die Wiederaufnahme der Arbeit in den Büros der Großen Berliner Straßenbahn, die aufs schärfste bekämpft wurde. Einige Redner verlangten, daß man verstärkte Streikposten aufstelle, um die Büroheamten fernzuhalten. Besonders scharfe Angriffe wurden gegen den Syndikus Dr. Moser und gegen die Angestellten in gehobener Stellung erhoben. Ein Vertreter des Bundes der technischen Angestellten und Beamten erklärte, daß das notwendige Zusammenarbeiten zwischen Angestellten und Arbeitern gefehlt habe. Der Obmann der Angestellten der städtischen Straßenbahnen erklärte, daß diese solange den Streik durchhalten werden, bis das Fahrpersonal zum Abbruch aufruft. Ein Mitglied der Zentralstreikleitung wies darauf hin, daß der **Verkehrsstreik unter keinen Umständen mehr lange dauern könne**, dazu sei die Kalamität zu groß geworden, unter ihr **leide nicht nur die Arbeiterschaft, sondern das gesamte werktätige Leben in Groß-Berlin.** Da Kapitel zu Kapitel halte, werden die Unternehmer schon noch einen Druck auf die Direktionen ausüben, damit diese den Straßenbahnern **entgegenkommen** und so der Streik abgebrochen werde. Die Zentralstreikleitung wolle **gern die Hand zum Frieden bieten**, sie ist zu Verhandlungen bereit, aber man könne von ihnen als langjährige Gewerkschaftler nicht verlangen, daß vor den Verhandlungen die Arbeit aufgenommen werde. Eher würde die Streikleitung abtreten. Die von Baurat Otto über den Verlauf der Verhandlungen in der Presse verbreitete Darstellung sei unrichtig. Die Straßenbahn habe im ersten halben Jahr 1919, nach den Berichten der Presse, einen Ueberschuß von 12 Millionen erzielt. Davon verlangen die Streikenden 10½ Millionen, so daß den Aktionären und der Direktion noch 1½ Million verbleiben würde. Die geforderten 700 Mark seien nicht für die kommende Zeit, sondern für die **verflossene** verlangt worden. Mancher Straßenbahner, der aus dem Felde gekommen sei, trage kein Hemd auf dem Leibe. Der Redner appellierte schließlich an das Solidaritätsgefühl der Büroangestellten. Die Aufstellung von Streikposten sei aus praktischen Gründen heute nicht möglich gewesen, da man sonst mit Zusammenstößen mit der „Noske-Garde" zu rechnen hätte. Die Streikleitung befinde sich da in einer Zwickmühle und wisse nicht, was sie machen solle. Sie habe bisher versucht, den Militarismus auszuschalten und daher die Ausführung von Notstandsarbeiten erlaubt.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, welche das Verhalten eines Teils der Angestellten verurteilt. Die Versammelten sind entschlossen, den gemeinsam angefangenen Kampf geschlossen zu Ende zu führen; ferner nehmen die Versammelten an, daß die gesamten Büroangestellten der Straßenbahn zu dem in der vorhergehenden Versammlung gefaßten Beschluß erneut Stellung nehmen werden.

•

Der **Arbeitgeber-Verband** der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen wendet sich gegen ein Flugblatt der Zentralstreikleitung und führt dabei aus: Schuld an dem Urteil des Hauptausschusses sind nicht, wie das Flugblatt behauptet die Arbeitgeber, sondern der paritätisch besetzte Hauptausschuß hat einstimmig, also auch mit den Stimmen der Arbeitnehmervertreter das Urteil gefällt. Der Tarifvertrag bezeichnet das Urteil des Hauptausschusses als endgültig und bindend; nichtsdestoweniger setzten sich die Arbeitnehmer über dieses Urteil hinweg und traten in den Ausstand.

•

Die „Kremser" sind nach einer Persönlichkeit genannt, welche sich vor 100 Jahren in Preußen großen Ansehens erfreute, nach dem Kgl. Kriegskommissar Kremser. Im Jahre 1806 hatte dieser, im persönlichen Dienste Blüchers stehend, die Kriegskasse aus Feindeshand errettet. Auch während der Befreiungskriege war Kremser beständig an Blüchers Seite, der ihm u. a. auch den Rücktransport der Victoria des Brandenburger Tors von Paris nach Berlin übertrug. Dies erhöhte die Popularität Kremsers beträchtlich. Im Jahre 1825 war Kremser in mißliche Umstände geraten und versuchte mit dem Rest seines Vermögens, einen Omnibusbetrieb einzurichten. Er bekam die Konzession, „ganz allein sogenannte Omnibusse am Brandenburger Tor aufzustellen". Diese sogenannten Omnibusse erhielten sehr bald den Namen „Kremser".

Die Wiederaufnahme des Ringbahnverkehrs.

Die Eisenbahndirektion beabsichtigt, am **Dienstag** den Betrieb auf der Ringbahn und bald darauf auch auf der Stadtbahn wieder aufzunehmen.

•

Aerztemangel in der Charité

ist infolge des Verkehrsstreiks eingetreten und hat die Schließung einer Anzahl Abteilungen zur Folge gehabt, in der Hauptsache Abteilungen für Nervenmassage, jedoch können auch nicht alle Hilfsbedürftigen abgefertigt werden, die die Chirurgische Abteilung aufsuchen wollen. Die Versorgung der im Hause selbst untergebrachten Kranken scheint gesichert, doch ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß sogar Mütter mit ihren der ärztlichen Hilfe bedürftigen **Kindern unverrichteter Sache** wieder nach Hause zurückkehren mußten.

•

Infolge des Verkehrsstreiks ist auch die Postbestellung so erschwert, daß zahlreiche Einsendungen zu spät eintreffen. Selbstverständlich entzieht auch die Streikberichterstattung anderen allgemein wichtigen Dingen den Platz.

Die Ferienspiele.

Vom 7. Juli bis einschließlich 9. August, 9 bis 12, 3 bis 7 Uhr, Bewegungsspiele für Schulkinder: 1. Gneisenaustr. 7 (40., 91. und 101. Gemeindeschule). — 2. Am Urban (Spielplatz). — 3. Skalitzer Str. 55/56 (115. und 237. Gemeindeschule). — 4. Köpenicker Str. 125 (29. Gemeindeschule). — 5. Blumenstr. 77 (V. Hilfsschule). — 6. Petersburger Str. 4 (3. und 203. Gemeindeschule). — 7. Krautstr. 43 (38. Gemeindeschule). — 8. Heinersdorfer Str. 18 (58. und 95. Gemeindeschule). — 9. Koppenplatz 12 (1. Gemeindeschule). — 10. Kastanien-Allee 81/82 (15. und 171. Gemeindeschule). — 11. An der einsamen Pappel (Spielplatz). — 12. Stralsunder Str. 54 und Bernauer Str. 89/90 (35., 61. und 140. Gemeindeschule). — 13. Wiesenstr. 52/54 (Spielplatz). — 14. Bremer Str. 22/32 (Spielplatz). — 15. Ecke Katzbach- und Dreibundstraße (Spielplatz).

Vom 7. Juli bis 9. August außerdem im Grunewald (auf dem Spielgelände des Ausschusses der vier Berliner Turngaue), in Buch, Blankenfelde I und II, Wartenberg, Hohenschönhausen (Sommerstraße), im Plänterwald (Treptow) und in der Wuhlheide werktäglich Ferienspiele. Sammelpunkte für die Kinder die Schulhöfe:

I. Für Grunewald: 1. Stephanstr. 27, 2. Bremer Str. 13/17, 3. Turmstr. 75, 4. Alt-Moabit 28, 5. Levetzowstr. 25, 6. Derfflingerstr. 18a, 7. Culmstr. 15.

II. Für Buch: 1. Kesselstr. 3/4, 2. Gartenstr. 107, 3. Ackerstraße 67, 4. Putbuser Str. 3, 5. Schulstr. 99/100, 6. Pankstr. 20/22, 7. Müllerstr. 158/159.

III. Für Blankenfelde I: 1. Zehdenicker Str. 17/18, 2. Prenzlauer Allee 227/228, 3. Christburger Str. 14, 4. Senefelderstraße 6/7, 5. Greifenhagener Str. 26, 6. Sonnenburger Str. 21.

IV. Für Blankenfelde II: 1. Gipsstr. 23a, 2. Stralsunder Str. 54, 3. Christianiastr. 36/39, 4. Prinzen-Allee 8, 5. Driesener Str. 22, 6. Oderberger Str. 57/59.

V. Für Wartenberg: 1. Bromberger Str. 13/14, 2. Große Frankfurter Str. 23, 3. Friedenstr. 81, 4. Strahmannstr. 6, 5. Petersburger Str. 4, 6. Zellestr. 12.

VI. Für Hohenschönhausen (Sommerstraße): 1. Pasteurstr. 5, 2. Olivaerstr. 19, 3. Hausburgstr. 20, 4. Peitenkoferstraße 20/24.

VII. Für Plänterwald: 1. Görlitzer Str. 51, 2. Alte Jakobstraße 127, 3. Gneisenaustr. 7, 4. Wilmsstr. 10, 5. Britzer Straße 17/18, 6. Reichenberger Str. 131/132, 7. Kagelerstr. 3.

VIII. Für Wuhlheide: 1. Kleine Frankfurter Str. 6, 2. Mariannenufer 1a, 3. Köpenicker Str. 125, 4. Markusstr. 49, 5. Langestr. 76, 6. Memeler Str. 24/25.

Die Schulkinder müssen sich an den Spieltagen bis spätestens 7¾ Uhr vormittags auf einem Sammelhofe einfinden. Jedes Kind hat mindestens 20 Pfennige als Beitrag zur Fahrt nach dem Außenspielplatz und die nötige Zehrung mitzubringen. Die über 10 Jahre alten Kinder, die nach Buch und Wartenberg hinausbefördert werden wollen, haben als Fahrtbeitrag mindestens 30 Pfennige zu entrichten. Wenn mehrere Kinder derselben Familie diesen Außenspielplatz besuchen, ist der Oberleiter ermächtigt, 30 Pfennige, 20 Pfennige und 10 Pfennige Fahrtbeitrag zu nehmen. Bei den übrigen Außenspielplätzen soll das dritte und weitere Kind derselben Familie unentgeltlich hinausgeführt werden.

Der Besuch des Platzes in Hohenschönhausen an der Sommerstraße ist für alle Kinder völlig kostenfrei, da dieser Platz von den vier Sammelstellen aus zu Fuß erreicht wird. Trinkgeschirr aus Glas oder Porzellan darf von den Kindern in keinem Falle mitgebracht werden.

Für den Erholungsaufenthalt sind die fünf entfernter gelegenen Plätze Blankenfelde I und II, Buch, Wartenberg und Wuhlheide in Aussicht genommen. Dorthin sollen in der Zeit vom 11. August bis 6. September an den Wochentagen gesundheitlich gefährdete, schwächliche Kinder geschickt werden. Die Teilnehmer sind während der vierwöchigen Dauer des Erholungsaufenthalts vom Schulunterricht befreit. Die Zulassung der Kinder erfolgt auf Antrag der Eltern allein durch die Schule. Bewerbungen bei der Deputation für die äußeren Angelegenheiten der städtischen höheren Lehranstalten sind zwecklos. Nähere Mitteilungen ergehen demnächst.

Der Dank an die Kriegsteilnehmer.

Aus den zahllosen Beschwerden, die uns zugehen, können wir nur selten eine Probe abdrucken. So beklagt sich ein Lehrer: Er ist 1913 im Januar geprüft, machte den Krieg mit, geriet in Gefangenschaft, aus der er nach 38 Monaten zurückkehrte. Wäsche und Kleidung wurde ihm entwendet. Obwohl er im November 1918 seine Notlage mitgeteilt hat und obwohl nach den Verfügungen

Erleuchtung.

6] Roman von Henri Barbusse.

2. Kapitel: Wir.

Es ist Sonntag. Ein lebhafter Aprilsonnenstrahl fällt in mein Zimmer. Er verändert das verblaßte Blumenmuster auf der Tapete vollständig und frischt sogar den goldroten Behang wieder auf, der um den Waschtisch genagelt ist. Mit Sorgfalt ziehe ich mich an. Lange mustere ich mich im Spiegel, erst von weitem, dann aus der Nähe. Ein frischer Duft von Seife strömt von mir aus. Ich möchte mir Rechenschaft davon abgeben, ob meine Augen groß oder klein sind. Sie sind mittelmäßig, sicherlich, aber es bedünkt mich wahrhaft, daß von ihrem Glänzen etwas Liebkosendes ausstrahlt.

Dann sehe ich auf die Straße hinunter. Noch liegt die Stadt, die in das Talbett hineingebettet ist, unter der brodelnden Nebeldecke. Man könnte meinen, daß die Stadt sich langsamer als ihre Bewohner zum Aufwachen entfaltet. Da es nun Sonntag ist, kommen die Bewohner langsam auf die Straße hinaus. Man erkennt sie nicht sogleich. Denn sie sind durch ihre Feiertagskleider verwandelt. Die Frauen sind farbiger geschmückt und ihr Schritt ist behäbiger ausholend, als ihr gewöhnlicher Wochentagsschritt. Sogar die alten Leute sind ein wenig aus ihrer Gebücktheit herausgehoben, wie sich das gebührt. Es kommen auch die sehr dürftigen Leute hervor, die nur von ihrer ungewohnten Sonntagssauberkeit ein wenig verkleidet werden.

Ein schwächlicher Sonnenschein lagert auf den Dächern, die rot und blau gedeckt sind. Er beschimmert den Bürgersteig und die kleinen Pflastersteine, die wie Festtagskuchen neben einander geschichtet wurden. Auf dem Pflaster glänzen und knarren die frisch gewichsten Stiefel. Dort an der Ecke sticht das altersgraue Haus hervor, das rundlich aufgebaut ist, wie eine Art Leuchtturm, und dorten pflanzt sich plötzlich die Gestalt des alten, düsteren Eudo auf. Sie wirft einen kegelförmigen Flecken in die Landschaft, der aussieht, als wäre er eben in ein gestochenes Bild hineingekleckst worden. Dorten, ein wenig weiter, ist das Haus von Frau Piot aufgewölbt, es ist frisch gewaschen, wie eine Kochtopfbatterie. Neben diesen auffallenden Hausungen bemerkt man all die übrigen, grauvermauerten Gebäude gar nicht, die hinter den blankgescheuerten Fensterläden daliegen. Und dennoch, gerade aus diesem Gemäuer ist die ganze Stadt zusammengefügt.

Auf halber Hügelhöhe liegt oberhalb des Flusses der Fabrikplatz, und noch weiter die regelmäßig gezirkelte Linie des Schlosses. Um dieses helle Liniengewirr ist ein verhüllender Bezirk von rostfarbenem Laubwerk und Parkanlagen gerahmt. Dann gehören zu dem Herrschaftsbesitz Viehweiden und Gärten und ganz fern kommt dann zwischen den begrünten erdfarbigen Streifen und Plätzen der Friedhof, aus dem jedes Jahr so viele Steine hervorsprossen.

•

Bevor wir zur Kirche gehen, wollen Tantchen und ich noch bei Brisbille vorbei. Er soll uns einen verbogenen Schlüssel wieder in Ordnung bringen. Ich setze mich auf einen Werkzeugkasten neben der Werkstätte Crillons, die heute ohne Leben bleibt und warte auf Tantchen. Crillons Werkstätte scheint heute frostig und nur angefüllt von dem überall zerstreuten und aufgetürmten Arbeitsgerät. Tantchen ist niemals zur Zeit fertig. Schon zweimal ist sie auf der Türschwelle erschienen, um ihr schönes, schwarzes Kleid mit der Samtpelerine zu zeigen. Aber jedes Mal hatte sie etwas vergessen und war wieder, hurtig wie eine Grille, ins Haus zurück gehuscht. Endlich will sie noch einmal in mein Schlafzimmer hinauf, weil sie dorten ihren letzten ordnenden Blick zurücklassen muß.

Und nun wandeln wir Seite an Seite neben einander. Da sie meinen Arm nimmt, ist sie recht stolz. Von Zeit zu Zeit sieht sie mich an, und auch ich, ich blicke sie an. Sie lächelt und die Sonne scheint, und liebenswürdig wirkt dieses Gesichterziehen in dem Sonnenscheine.

Nach einigen Schritten bleibt Tantchen stehen und sagt: „Geh' voran, ich werd' schon nachkommen." Und sie redet die Straßenfegerin Apolline an. Die brave Frau, die eben so dick wie groß ist, steht am Rinnstein und hält Maulaffen feil. Mit den Pfählen ihrer Arme durchrudert sie sachte die Luft. Sie ist ganz entgleist in ihrer sonntäglichen Arbeitslosigkeit, und es bedrückt sie, daß sie heute keinen Besen führen kann, Tantchen ruft sie zu sich. Da ich mich umkehre, hasche ich eine Bemerkung auf, die Tantchen, gleich einem schweren Geheimnis, der Straßenkehrerin anvertraut. Sie spricht von mir. Und Apolline hinkt neben ihr her, während ihre Arme durch die Luft kreisen. Die Kehrerin ist unförmig wie eine Krabbe.

Tantchen sagt: „Der Junge hält sich unordentlich. Er macht zu viel Kragen schmutzig. Er kann sich nicht mal ordentlich schneuzen. Er quetscht die Schneuztücher immer förmlich in der Tasche zusammen. Nachher findet man das bei ihm wieder, als wenn er Steine in der Tasche gehabt hätte."

Appoline humpelt noch ein Stückchen nebenher, und ihre Hände, denen der Straßenbesen fehlt, rudern verpaist mit, und sie meint: „Aber er ist doch sonst ein braver Junge." Sie schüttelt sich auf ihren vielfach gefalteten Schuhen, ihr Rock ist an dem ausgezahnten Rand von einer getrockneten Schmutzkruste beschwert. Diese Bekenntnisse, die Tantchen da, ihrer Gewohnheit nach, vor dem ersten besten ausbreitet, machen mich ganz wild. Ich rufe die Alte ungeduldig herbei. Nun ist sie aufgebracht über meine Zumutung; sie kommt wohl, aber sie benimmt sich nach ihrer alten Märtyrermanier. Während sie neben mir einhertrottet, senkt sie unter ihrem schwarzen, grün beblümten Hut den Kopf. Sie ist beleidigt und ganz aufgebracht, daß ich sie vor allen Leuten ermahnt habe. Ein hartnäckiger Trotz erwacht wieder in ihrem Innersten und sie flüstert mir ganz leise zu: „Du hast neulich doch auf den Fußboden gespuckt."

Sie muß sich noch bei einem anderen Vorübergehenden aufhalten, der ihr gerade in den Weg kommt. Der Mann steht steif da in seinen steifen Sonntagshosen, die wie zwei neue Pfähle sind. Sein steifer Rock scheint wie aus einem Steinblock geschnitzt. Ich lasse die beiden allein und gehe nun zu Brisbille.

Dort brandet die Feueresse auch heut und in der Werkstätte liegen tausenderlei Gegenstände herum. Brisbille selber ist wie erzenes Wesen anzusehen, während er zwischen dem düsteren Geäder des Werkzeuges steht, das an Wand und Decke baumelt. Bleigrau sind seine Hände, nachtschwarz ist sein Arbeitsschurz, der nur von Feilenstaub übersprüht wird. Heut ist er grundsätzlich und aus Ueberlegung dreckig, denn es ist ja Sonntag. Aber er ist noch nüchtern. Sein Gesicht ist noch erloschen. Aber er wartet noch mit Ungeduld, daß die Kirchenglocken läuten, denn er will in aller Einsamkeit zum Trunke gehen.

Eines der Werkstättenfenster ist geöffnet. Doch alle übrigen Fenster sind schwer und schwammig verriegelt. Und nun sieht man, wie sich ein Teil der Straße ganz hell und duftig belebt, und dort wandeln die Menschenbröckelein dahin. Es ist, als wenn man von hieraus durch die geringe Oeffnung eines Fernglases blicke, und nun huschen die Menschengestalten heran, nun sind sie wieder verwischt, alles durcheinander. Hier ein Hut, der eingefaßt und mit einer Feder geschmückt ist, und der auf einem Frauenkopfe hin- und herwippt. Dort ein kleiner Junge mit einer himmelblauen Halsbinde und Knöpfelschuhen. Seine Waden sind mager, aber es hängt eine röhrenförmig aufgebauschte Hose an seinen Beinen. Zwei düstere Gevatterinnen begegnen sich. Im Zickzack kommen sie auf einander zu. Ihre Röcke sind aufgebläht, sie steuern auf einander zu und strömen nun gleich von ihrem Geklatsche über, sie sind wie zwei Tintentropfen, die in einander sickern. Wie immer klafft Brisbille auf dieses Menschenlichttheater hinunter, das dunkel wimmelnd auf und nieder taucht. Er ist feuerrot und tierwild, er ist mit brandigen Brandflecken gescheckt, seine Haare sind gefettet, seine Stimme ist zerrieben und verdorrt. Während er in seinem Käfig auf und nieder geht, und riesig gähnende Holzschuhe hinschleift, spricht er leise und stoßweise und näselnd mit mir. Brisbille kann nur schreien, aber nicht sprechen. Er braucht einen Wutkrampf, um heisere Laute aus seiner Kehle hervorzuquetschen. (Forts. folgt.)

des Ministeriums Kriegsteilnehmern aus ihrer Leistung für den Staat kein finanzieller Schaden erwachsen soll, erhielt er erst jetzt durch die Regierung in Schleswig feste Anstellung, datiert vom 1. April 1919, wodurch ihm ein Schaden von 200 M. entsteht. Sein Gehalt beträgt — 1300 M.! Warum wird nicht wenigstens einheitlich bestimmt, daß solchen Kriegsteilnehmern bis zu Beginn des fünften Dienstjahres das volle Grundgehalt zu leisten ist?!

Die letzte Ehre.

Am 27. Juni wurde auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide die Leiche eines 27jährigen Soldaten begraben, der durch Verschüttung in der Hölle von Verdun geisteskrank geworden war und hier seinem schweren Siechtum erlegen ist — der einzigen Stütze einer alten Mutter. Sein Bruder schreibt uns:

Auf dem sogen. Ehrenfriedhof wurde er sang- und klanglos und ärmlich wie ein Hund begraben. Der Sarg starrte vor Schmutz, die Leiche war mit zwei Stücken Papier notdürftig bedeckt. Auch Träger waren nicht zur Stelle. Kirchhofsarbeiter mußten sich dann der Leiche erbarmen. Aber eine halbe Stunde später trug eine Ehrenkompagnie von acht Freiwilligen einen anderen Sarg, auch zwei große Kränze fehlten nicht. Welcher Unterschied besteht in dieser Beziehung zwischen einem einfachen Soldaten und einem Angehörigen der Freiwilligenverbände? Was sagt das Reichswehrministerium dazu? Den Friedhofsbesuchern wurde gesagt, daß diese Fälle an der Tagesordnung seien.

Marine!

Der Chef der Admiralität macht bekannt: Alle Fragen und Anträge entlassener Marinepersonen über Gebührnisse und Militärpapiere (Militärpaß, Führungszeugnis) zur Weitergabe an den Stammarineteil sind beim zuständigen Bezirkskommando einzureichen. Dabei ist stets die letzte Dienststelle, außerdem der Stammmarineteil mit Kompagnie und Stammrollennummer anzugeben. Das Fehlen dieser Angaben macht zeitraubende Rückfragen nötig. Die Erledigung der zahlreichen Gesuche erfordert viel Zeit, da oft umfangreiche Feststellungen erforderlich sind; diese sind durch die durch den Waffenstillstand und die Umwälzung geschaffenen Verhältnisse teilweise außerordentlich erschwert. Alle Forderungen werden sachgemäß geprüft. Etwas Geduld ist nötig. Eingaben an andere Dienststellen als an das Bezirkskommando bringen oft nur Verzögerungen mit sich.

„Volk und Zeit“, die neue illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Nummer wieder bei.

Mariendorf-Südende. Aus der Gemeindevertretung. Vor Eintritt in die 26 Punkte umfassende Tagesordnung richtete Genosse Deinert folgende dringliche Anfrage an den Gemeindevorstand: „Ist dem Gemeindevorstand bekannt, daß der Vorsitzende Assessor Gischkow vom Mieteinigungsamt nach einem Bericht der „Südpost“ sich zu Hausbesitzern geäußert hat, die Steigerung der Mieten recht hoch vorzunehmen, etwas wird vom Mieteinigungsamt immer abgehandelt, dann kommen sie doch zu ihrem Geld?“ Vom Gemeindevorsteher wird erwidert, daß der Assessor diese Behauptung entschieden in Abrede stellt; sonstige Bemerkungen in dem Artikel, welche ihm unterstellt werden, sind mindestens auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Genosse Deinert war mit dieser Antwort nicht zufrieden; an Hand verschiedener Tatsachen beweist er, daß die Wirte nach dieser Zeit Steigerungen vorgenommen haben, welche als wucherisch zu bezeichnen sind. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wird vom Gemeindevorsteher weitere Aufklärung in dieser Angelegenheit zugesagt. Die Neuwahl des 6. Gemeindeschöffen wird auf Antrag der Unabhängigen vertagt. Hierauf wurde beschlossen, jede Sitzung der G.-V. und der Ausschüsse (inkl. Mieteinigungsamt, Gewerbe- und Kaufmannsgericht, Waisenrat) mit 3 M. zu vergüten. Der Lohnausfall für Teilnahme an diesen Vertretungen soll besonders gezahlt werden. Die Freistellen am Gymnasium werden nach einem zustimmenden Beschluß von 10 Proz. auf 15 Proz. erhöht. Dem Kinderhort werden monatlich 100 M. bewilligt, bis die Einrichtung der gesamten Kinderpflege (Kindergarten, Kinderhort, Kinderheim) in Gemeinderegie übernommen wird. — Die Gewährung eines Gehaltsvorschusses oder einer Entschuldungssumme für Beamte, Lehrpersonen, ständige Angestellte und Arbeiter wird in Anbetracht des finanziellen Effekts, ungefähr 400 000 M., an den Ausschuß zurückverwiesen; er soll unter Hinzuziehung des Angestellten- und Arbeiterausschusses die Vorlage gründlich prüfen. Der Verschmelzung der Kuratorien der höheren Lehranstalten wird zugestimmt unter der Bedingung, daß noch ein weiteres Mitglied der G.-V. hineingewählt wird. Die Wasserabgabe der Gemeinde an Laubenkolonisten, bisher unentgeltlich, soll in Zukunft nur noch nach Bezahlung der Unkosten erfolgen. Begründung: die bedeutende Erhöhung des Wasserpreises. Die Vorlage betreffend Wohnungsbau im Gemeindehause, Südende, Teichstr. 5, und bauliche Veränderungen im Feuerwehrdienstgebäude, wird an den Ausschuß zurückverwiesen. Küter (U. S. P.) kritisiert bei dieser Gelegenheit, daß die Einwohnerwehr immer noch Schulräume besetzt hat. Genosse Waldheim (Schöffe) macht dazu Mitteilung, daß Uebersiedelung der Einwohnerwehr voraussichtlich am 20. d. M. in eine Baracke am Seebad stattfindet. Die Turnhalle, Lichterfelder Straße, vor Jahren unter einem Kostenaufwand von 45 000 M. errichtet, ist während des Krieges zu Lagerräumen benutzt worden, auch sind Ställe zur Kaninchen- und Schweinezucht eingerichtet worden, ohne daß die G.-V. dazu die Erlaubnis erteilt hat. Genosse Kaphum und Deinert sowie die Unabhängigen Richter und Rutschke rücken dies und diese ganze Lotterwirtschaft der früheren bürgerlichen G.-V. ins richtige Licht. Auf Vorschlag des Genossen Waldheim werden für die Instandsetzung 4850 M. bewilligt. Der Lohnerhöhung der Holzarbeiter wird nach Vorlage des Gemeindevorstandes zugestimmt, Mehrausgaben für die 4 beschäftigten Holzarbeiter 4908,20 M. — Eine Anfrage des Genossen Deinert, daß an Geschäftsleute Erwerbslosenunterstützung gezahlt worden sein soll, wird dem Gemeindevorstand überwiesen.

Lichtenberg. Stadtvertretung. Die Vorlage betr. die pensionsfähigen Ruhegehaltszulagen weist so erhebliche Mängel auf, daß sie auf Antrag des Genossen Wessel an die Lohnkommission zurückverwiesen wird. In die Schuldeputation wird Gen. Kogel gewählt. Bei dem Bericht der Kommission zur Prüfung der Beschwerden bezüglich der Lebensmittelversorgung und Dr. Intze führte Stadtv. Schmidt als Berichterstatter aus, die Beratungen haben ergeben, daß Dr. Intze für seinen Posten durchaus ungeeignet sei. Schon seine berufliche Vergangenheit habe keine Gewähr dafür geboten, daß er dem Posten gewachsen sei. Dr. Intze, der seine Kündigung eingereicht hat, habe auch organisatorisch völlig versagt. Lebhaftes Befremden erregt die Mitteilung, daß dem Leiter der Fischhalle seinerzeit von Stadtverordneten gedroht worden sei, man werde seine **Einberufung** veranlassen, wenn er nicht die gewünschten Lebensmittel an sie abgebe. Große Mengen Konserven und Geflügel seien unter der Geschäftsleitung Dr. Intzes verdorben. Redner wünscht, daß die Beschwerdekommission dauernd als solche bestehen bleibe. Genosse Arndt ergänzt diese Ausführungen und verweist insbesondere auf die Mängel bei der Verteilung der Lebensmittelkarten, auf die unzureichende Kontrolle bei der Fleischabgabe und die erheblichen Verluste bei dem Einkauf großer Warenposten. Bürgermeister Dr. Marezky versucht, die Besetzung des Postens mit Dr. Intze zu rechtfertigen und die Beschwerden zu entkräften. Er betont wiederholt und mit Nachdruck, daß der Ankauf verschiedener Waren unter Mitwirkung der dafür zuständigen **Volkskommissare** erfolgt sei, die dann auch die Verantwortung übernehmen müßten. Damit wolle er aber die Tätigkeit der Volkskommissare nicht herabsetzen. Im übrigen gibt er zu, daß Mängel bestehen, deren Abstellung erforderlich sei. Stadtrat Dr. Nachtwey meint, daß die Krankenernährungsstelle befriedigend arbeite, wenn auch in einzelnen Fällen schnellere Erledigung am Platze sei. Charakteristisch war seine Aeußerung, daß jeder Kranke zu seinem Recht komme, wenn er **immer wieder ein Attest** beibringe, für das allerdings 6 M. zu zahlen sind. Gen. Mirus erklärt, daß es tatsächlich nicht immer Kaufleute von Beruf sind, die bei der Lebensmittelversorgung Tüchtiges leisten. Dr. Intze habe am Anfang ganz gut gearbeitet, dann sei er den Verhältnissen nicht mehr gewachsen gewesen. Die **erwähnten Verluste** scheinen ihm nicht über die hinauszugehen, mit denen im Lebensmittelhandel zu rechnen sei. Genosse Peterhansel teilt mit, daß die Volkskommissare beschlossen haben, eine Besprechung mit den Lichtenberger Aerzten, dem Leiter der Krankenernährungsstelle und den Fraktionsvorständen zu veranlassen. Vielleicht lassen sich dann die bei der Krankenernährung noch bestehenden Uebelstände beseitigen. Bei der Vorlage betr. die Entschuldungssumme an die städtischen Beamten erklärt Thurm (Unabh.), daß seine Fraktion zwar dafür stimmen werde, aber er **warnt vor der Ueberspannung** solcher Forderungen, weil sonst eine übermäßige Belastung der Steuerzahler zu befürchten ist. Auch Gen. **Mirus** wendet sich gegen weitere Forderungen, wegen ihrer ungünstigen **volkswirtschaftlichen** Nachwirkung. Unter Wegfall des **die Lehrer betr. Passus** und nach Hinzufügung, daß **Dr. Intze** von der **Zuwendung ausgeschlossen ist**, gelangt die Vorlage zur Annahme. 10 000 M. zur Anstellung von drei Schulpflegerinnen werden einstimmig bewilligt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Die Brotkarte für die kommende Woche trägt das Stichwort „Brot“.

Berlin. Vom 7. bis 9. Juli Fleischkartenumtausch bei den Brotkommissionen gegen Bezugsscheine auf Gries oder Teigwaren, Vollkarte wöchentlich 250 Gramm, **Kinderkarte** 125 Gramm, für diejenigen, die sich seinerzeit dazu gemeldet haben oder nachträglich eingetragen wurden. Wer dies versäumt hat, kann den Umtausch Neue Friedrichstr. 1, Zimmer 7, bewirken. — Ersatz für Kartoffeln: 1½ Pfd. Brot (50), ½ Pfd. Kartoffelscheiben (51). Bis 8. Juli im 106., 108., 109., 110., 111., 112., 171., 202., 203., 220. und 227. Brotkommissionsbezirk 125 Gramm Käse. — Kerzenmarken für Juli vom 9. bis 13. bei den Brotkommissionen.

Schöneberg. Bis 8. Juli Voranmeldung für 1 Pfd. amerikanisches Weizenmehl (O 9), 600 Gramm Nährmittel und 250 Gramm Nährmittel für Jugendliche. Ausgabe: 125 Gramm Reis (48), ½ Pfd. Amerika-Mehl (W 8), 50 Gramm Margarine (X 2), 600 Gramm Nährmittel (40, 41, 42) und 500 Gramm Marmelade (26).

Charlottenburg. 250 Gramm Graupen (39, 45), Teigwaren (41), 500 Gramm Hafernährmittel (46), 500 Gramm Marmelade (47), 125 Gramm Reis (48), 50 Gramm Margarine (X 8), 250 Gramm Amerikamehl (W 8), 6 Päckchen Puddingpulver (51), 250 Gramm Salzheringe (82). Für Jugendliche 100 Gramm Graupen (86). An 50 Proz. und mehr erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte je 1 Pfd. Graupen und Nudeln. An Schwangere in der zweiten Hälfte 2 Pfd. Weizengries, vom fünften Monat ab 1 Pfd. Zwieback, vom vierten Monat ab 2 Pfd. Zwieback (Berechtigungskarten durch die Brotkommission, bei den letztgenannten durch die Krankenernährungsabteilung). An Kinder im ersten Lebensjahr 750 Gramm und im zweiten Lebensjahr 500 Gramm Hafernährmittel.

Lichtenberg. Voranmeldung: 100 Gramm Suppen (38), 2 Suppenwürfel für Jugendliche (36 J). Ohne Voranmeldung: 50 Gramm Margarine (X 8), für Urlauber 100 Gramm Nährmittel und 250 Gramm Marmelade. Ausgabe von Pferdefleischkarten Scharnweberstr. 19, von 9—2 Uhr, gegen Steuerzettel, Montag A—D, Dienstag E—G, Mittwoch H—K, Donnerstag L—N, Freitag O—R, Sonnabend S—U, Montag V—Z. Süßstoff (375). Drillichanzüge, Einzeljoppen, Wolldecken, Wolljacken, Untertaillen usw. herabgesetzte Preise, Frankfurter Allee 87, 8—2, Mittwochs auch 5—7 Uhr.

Wilmersdorf. 250 Gramm Auslandsfleisch oder Ersatz in Nährmitteln (Fleischmarke 28), 750 Gramm Brot (50), 200 Gramm Kartoffelscheiben (51), ¼ Pfund Zucker (68). Speisefett gemäß besonderer Bekanntmachung. Fortsetzung des Verkaufs von 250 Gramm Kunsthonig (35), 550 Gramm Graupen (38, 39, 40), 300 Gramm Teigwaren (43, 44). Für Jugendliche 150 Gramm Graupen (37), 50 Gramm Margarine (X 8). Für Kinder 1½ Pfund Haferflocken (17 A I), je 1 Pfund (17 A II, B I, B II, C I und C II), 1 Pfund Grieß (16 A II), 21 Pakete Milchpudding (18 A I, A II, B I, B II, C I, C II), ¼ Pfund Kakaopulver (16 B II, C I), 1 Tafel Haushaltsschokolade (16 C II). Für Kinder im 7. Lebensjahre 6 Pakete Milchpudding (Bezugsscheine). Für Personen von 77 Jahren und darüber 5 Pakete Milchpudding (Bezugsscheine). Für werdende und stillende Mütter je 1 Dose Malzextrakt, Preißelbeeren (Bezugsscheine). Scheine im Lebensmittelamt, Zimmer 5 von 9—1. Für Kranke Eier (28).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

31. Abteilung. Frauenabend morgen Montag, 7½ Uhr, Schulaula, Schönfließer Str. 7. Referentin Gen. Todenhagen: Was wir Frauen vom Sozialismus erwarten.

32. Abteilung. Morgen Montag, 7½ Uhr, bei Blessin, Stargarder Str. 3. Vortrag der Genossin Dr. med Behnecke über „Körperliche und geistige Erziehung im sozialistischen Staate“. Genossinnen und „Vorwärts“-Leserinnen sind eingeladen. — **Morgen 8 Uhr: Funktionärsitzung** bei Grohn, Milastr. 5, Ecke Cantianstraße.

33. Abteilung. Morgen Montag, 7½ Uhr: **Propaganda-Ausschuß** bei Taummelt, Ramlerstr. 5.

37., 38., 39., 40., 41. Abteilung. Morgen Montag, 8 Uhr, Bezirksführersitzung in den Arminius-Festsälen, Bremer Str. 73, v. I.

Henningsdorf. Montag, 8 Uhr: Zahlabend bei Kienzler.

Lichterfelde. Mittwoch, 7½ Uhr, Realgymnasium, Drakestr. 73—75: Mitgliederversammlung. Berichterstattung vom Parteitag und dem Einigungskongreß. Aussprache. Wahl von Funktionären. Vereinsangelegenheiten.

Hermsdorf b. Berlin. Mittwoch, 7½ Uhr, bei Böttcher, Waldsee-Ecke Berliner Straße: Mitgliederversammlung. Bericht vom Parteitag in Weimar. Gen. Ramsbrock-Oberschöneweide. Aussprache. Mitteilungen.

Tempelhof. Montag 7 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Latz, Friedrich-Wilhelm-Str. 90.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 3. Hof links, 1 Treppen, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

E. T. 20. 1. Ja. 2 Bezirkskommando Schöneberg, General-Pape-Straße. — **W. P. 1865.** 1. Ja, wenn Bedürftigkeit vorliegt. 2. Kommandobehörde Ihres Ehemannes. — **Sch. 4.** Der Hauswirt ist im Recht, versuchen Sie es mit einer gütlichen Einigung. — **P. S. 1.** 1. Nach Rechtskraft des Urteils keine Zeitbeschränkung. 2. Ja. Erforderlich ist Befreiung von dem Eheverbot. Ein solches Gesuch ist an den Justizminister über das Landgericht, welches die Scheidung der Ehe ausgesprochen hat, zu richten. Es empfiehlt sich aber, noch zu warten. — **F. R. 17.** Rufen Sie schleunigst das zuständige Amtsgericht als Mieteinigungsamt an. — **W. 100.** 240 M. im Jahr. — **S. 100.** Tragen Sie Ihr Anliegen dem Verband der Transportarbeiter, Berlin, Engelufer 15, vor. — **B. 2.** In zwei Jahren. — **E. W. 100.** In dem von Ihnen vorgetragenen Falle wird die Frau eine besondere Zuwendung erhalten. Erkundigen Sie sich bei dem zuständigen Bezirkskommando oder bei der Hinterbliebenenfürsorge der Stadt Berlin, Poststraße 5. — **M. O.** Ihre Frage läßt sich mit Sicherheit nicht beantworten. Strafverfolgung erscheint möglich. — **R. 24.** 1. Ein solcher Anspruch besteht nicht. 2. In der Regel 30 Proz. der Vollrente. — **Elbing 38.** Das Reichspostamt hat bis jetzt noch keine Bekanntmachung in dieser Angelegenheit erlassen. — **E. R. 23.** Fragen Sie bei der Gesellschaft für innere Kolonisation, Schöneberger Str. 23, an. — **A. 555.** Kommen Sie in die Sprechstunde. — **W. 17.** Wenden Sie sich an das Ministerium für Volksbildung, Unter den Linden 4. — **G. T. 13.** Die Vorstellung findet am 13. Juli statt. — **Niederschöneweide 999.** 1. Nein. 2. und 3. Ja. **K. E. 95.** Ja. Melden Sie sich bei der betr. Stelle, wo Sie einzutreten wünschen. — **R. 02.** Städtische Handwerkerschule, Lindenstraße (Abteilung Buchgewerbe); Typogr. Vereinigung. Vorsitzender O. Wonitzki, SO. 26, Oranienstraße 177 II, gibt Auskunft über Unterrichtskurse. — **M., Neukölln.** Wenden Sie sich an einen Arzt. — **L. U.** Lassen Sie sich die Aufnahmebedingungen von beiden Vereinen zusenden, aus denen ist Näheres ersehen. — **H. S. 2000.** Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, um was für ein Zeugnis es sich handelt. Fragen Sie nochmals an. — **H. L. 85.** 1. Gewerbedeputation des Magistrats in Berlin. 2. Anteilig in beiden Orten. 3. Fragen Sie bei der Unternehmerorganisation Ihres Gewerbes an. — **B. L. 175.** Wenden Sie sich an das Rote Kreuz (Abteilung für Gefangenenfürsorge), Berlin, Leipziger Platz 13. — **K. S. 73.** Wenden Sie sich an die Städt. Stiftungsdeputation, Stralauer Str. 56. — **M., Weißensee.** Parlamentarische Minister erhalten keine Pension; also auch Sch. nicht.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmittag: Ziemlich warm und vielfach heiter, aber noch veränderlich, verschiedentlich Gewitter und etwas Regen.

Zu kaufen gewünscht:
150 Korbstühle und 30 Tische für erstklassigen Hotelpalmgarten in Norwegen. Offerten sub „15654“ an Olmes Bureau, Kristiania, Norwegen. 7/18

Zigaretten,
bekannte Marken, verkauft preisw. an Wiederverkäufer zwecks Lagerräumung. Nur in der Zeit 12—2. 140/4
Dietz, Neukölln, Anzengruber Str. 12 I.

Schlafzimmer
Schrank, dreiteilig mit Spiegel, komplett mit dreiteilig. Auflegekissen und allem Zubehör von
1725 M. an
Stolzmann,
Belle-Alliance-Straße 100

Elektromotore
Gleichstrom, Drehstrom kauft, tauscht, verkauft [1112] J. Schönberger, Elektro-Indust. Blumenstraße 100. Alex. 1723

Zelluloid-Film-Abfälle
kauft Ordower, Friedrichstr. 46, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9—12½, 2½—7. 58/13*

Vornehm ruhiges Bad
Station: „Bad Sachsa“, Südharz. Pension 15—30 M. Kostenl. Vermittlg. Gottschalk, Bad Sachsa. 257D*

Zehlendorf
In herrlicher Lage, nahe Bahnhof, ist eine vor fünf Jahren neuerbaute moderne Villa, enth. Diele, 9 Zimmer, Wintergarten, Terrasse, viele Nebenräume, 4. Preise von 130 000 M. bei einer Grundstücksgröße von ca. 198 □R. zu verkaufen. Die Villa ist am 1. 4. 20 oder später beziehbar.
Isr. Schmidt Söhne,
Leipziger Str. 112 M. Mauerstr. Zentrum 12600—3 u. 3086.

Eine gutaingerichtete
Badeanstalt
wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter M. 28 an die Expedition des „Vorwärts“.

Blüthnerpiano
Schwechten, Mann, Ecke, Schiedmayer. Auswahl erstklassiger Instrumente. Konetzny, Alexanderstr. 37 (Ringpl.). *

10 Mille Fetz Brasil
preiswert zu verkaufen. 81/10
A. Schuster, Friedrichstr. 131 c, III
Teleph.: Nr. 9090. 81/10

!! Seltene Gelegenheit !!
Wäsche-Stoffe
in guter Qualität
zu ganz besonders billigen Engros-Preisen. Näheres
SCHOLZ
Eylauer Straße 7, I.
Teleph.: Lützow 6611.
Verkauf vorm. bis 11 Uhr, nachm. ab 6 Uhr, eventl. wird auf Wunsch Besuch gemacht. 3285b

Kaliklora Zahnpasta
Der Zahnstein ebenso wie der Zahnbelag sind Schädlinge für die Zähne, die unbedingt durch regelmäßige Zahnpflege mittels Kaliklora beseitigt und ferngehalten werden müssen, und zwar geschieht das durch bestimmte Salze, die im „Kaliklora“ enthalten sind, und die durch ihre auflösende Wirkung das Zahnbein von Zahnstein und Zahnbelag befreien und den natürlichen Schmelz des Zahnes wieder zur vollen Geltung bringen. Diese Eigenschaft des „Kaliklora“ ist neben der Desinfektion der Mundhöhle und des Rachens eine außerordentlich wichtige. Der ständige Gebrauch wird zur angenehmen Gewohnheit durch das köstliche Aroma.
Große Tube 2 M. Kleine Tube 1,20 M.
Hersteller Queisser & Co., G. m. b. H.,
Hamburg 19.

Natursektkorke
p. Stück 20 Pf.
Flaschenkapseln, Weinkorke
kauft ebenfalls 290D
R. Nachemstein G. m. b. H.,
Charlottenburg, Windscheidstraße 30.

Molkerei-Stallung
suche zum 1. Oktbr. oder sofort. Offerten Ausgabe Greifenhagener Straße 22. 59a

Zündsteine
geschnitten und Stangen kauft Häcker, Königsberger Str. 20.

Meine großen Möbel-Läger
mit: Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Plüschsofas, Trumeaus, Schränken, Vertikos, kompletten Kücheneinrichtungen usw. stehen zur gefälligen zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße Nr. 7, Nr. 6 u. Nr. 186 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Haupteingang Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8—6

Lebende Gänse
zu Tagespreisen verkauft an hiesige und auswärtige Einwohner
Gemeindeverkaufsst. Berlin-Wittenau
Hauptstr. 30/31.
Verkaufszeit täglich, auch Sonntags, von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. 3286b

Gänsefedern
ungerissen, 10 Pfund Postsack franko für 87,75 M., 48,50 M. u. 31,50 M. Außerdem liefere füllfertige gerissene Federn 7,90 M., 8,90 M. u. 10 M. das Pfund. Nachnahme. Preisliste über alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen gratis. **A. Sasse,** Letschin 83 (Oderbruch). *

Waldparzellen
bei Beelitz Heilstätten, qm von 30 Pf. an. Sparverein, Alexanderstr. 14a. 12178*

Zu kaufen gesucht **Schreibmaschine,** möglichst Adler 7. Ingenieur Reche, Steglitz, Forststr. 18. Tel. Steglitz 1432. 7/20

Kautabak
in Rollen und Stangen aus reinem Tabak.
Zigarren Zigaretten
jeden Posten an
Wiederverkäufer
abzugeben in den
Zigarren-Geschäften
(Abteilung en gros)
Friedrichstr. 243 (Hall. Tor)
Alexanderstr. 9 (beim Pol.-Pr.)

Zelluloid-Film-Guttapercha-Schallplatten-Wachswalzen-Abfälle
kauft 131/19*
Ordower G. m. b. H., Friedrichstraße 46, Ecke Zimmerstraße, und Georgenkirchstr. 50, nahe d. Alexanderpl. 8½—12½, 2½—6.

Fahrraddecken,
Schläuche, neu und gebraucht, kauft zu hohen Preisen. 1*
Rund um Berlin,
Weinmeisterstr. 2.

Altgummi (Gummiabfälle),
Schallplatten-, Wachswalzen-, Guttapercha-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstr. 46, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9—12½, 2½—7. 58/14.

Am Lager vorrätig:
Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen 103/1
sowie alle anderen
Werkzeugmaschinen
neu u. gebraucht i. gr. Ausw.
A. Magnus,
Berlin C. 25,
Dircksenstraße,
Bogen 137.

Reklame Drucksachen
Buchdruckerei Rund
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl. Drucksachen

Wir liefern
Möbel
komplette Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer usw., Küchen sowie Einzelmöbel
auf Teilzahlung
und gegen bar durch frühzeitigen Abschluß zu billigen Preisen. Unsere Läger sind sehr gut sortiert.
Gebr. Kassner,
Bülowstr. 4.

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 — Gegründet 1815 — BERLIN C Königstr. 11-14

Waschstoffe

Baumwoll-Musselin vorzügl. Qualität, hell od. dunkel, 78 cm, bezugsscheinpflichtig, Mtr. 8.00
Schleierstoff-Ersatz 75 cm Meter 9.50
Schleierstoff dunkle Muster 115 cm, Meter 17.50
Wollflanell gemischt 80 cm, Meter 14.00

Schirme

Regenschirm für Damen und Herren 42.50
Regenschirm vorzügliche Halbseide, mit seidener Hülle 53.50
Sonnenschirme weiß Batist mit Stick. 14.75
Wanderstock m. Bergzwinge 3.75

Reise-Artikel

Rucksäcke für Kinder wasserdicht 4.95
für Erwachsene, wasserdicht 8.50 9.90
Aus wasserdicht. Leinen mit Ledertrsägern 27.75 34.75
Hängematten Hanf-bindfaden 21.75
Reiserolle schwarz-weißes Ledertuch 10.50

Handarbeiten

Weißes feines Reinleinen, bezeichnet, Loch- oder Ausschnittarbeit

Mitteldecke 65×65 cm 15.50
Kissenplatte 42×65 cm 15.50
Kaffeewärmer zweiteilig 10.50
Vierecke 33×33 cm 2.75

Strumpfwaren

Herren-Socken Baumw. mit Längsstreifen 5.90
Damen-Strümpfe Flor, schwarz 15.75
Kinder-Söckchen Flor, weiß, hellblau, rosa, mode, Größe 1 bis 7 5.50 bis 8.50

Taschentücher

Weiß Opal mit Langetten und reich gestickter Ecke, Stck. 1.95
Weiß Batist glatt, mit Hohlsaum, Gr. 34 cm, Stck. 2.15
Weiß Leinen-Batist mit Hohlsaum, Gr. 36 cm, Stck. 2.90

Stopfgarn (Twist) Baumwolle, schwarz oder weiß, 5 Gramm **20** ₰

Damen-Kleidung

Blusen	aus verschiedenartig. Waschstoffen	17.50	24.-	29.-
Blusen	aus weicher Seide, einfarbig od. gestreift	45.-	56.-	69.-
Kleider	aus bedruckten Schleierstoffen	79.-	135.-	185.-
Kleider	aus weicher Seide	185.-	250.-	375.-
Röcke	aus einfarbigem oder mischfarbig. Cheviot	49.-	65.-	89.-
Mäntel	aus verschiedenartig. Stoffen	75.-	118.-	160.-
Jackenkleider		98.-	125.-	198.-

Herren- und Knaben-Kleidung

Herren-Touristen-Anzüge 125.- 145.-. 310.-
Knaben-Wasch-Anzüge, -Blusen u. -Sporthosen in großer Auswahl

---

Emmler's Möbel-Fabrik

Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen in allen Preislagen

S. 59. Kottbuserdamm 4/26

Ueberzeugung macht wahr! Ausnahmeangebot!

Senden Sie sofort Ihre Photographie oder die eines lieben Angehörigen Ihrer Familie an uns ein u. Sie erhalten davon eine tadellos ausgeführte

Vergrößerung in Bromsilber-

Ausführung retouchiert. Größe 35/45, ohne Passepartout für **M. 17,50.** Aenderungen werden nicht berechnet. — Für Aehnlichkeit wird garantiert. —

Kunstanstalt „Freiheit", R. Schneider Berlin, Immanuelkirchstr. 12. 200a*

Everth & Mittelmann

Gegr. 1875. **Bankgeschäft** Gegr. 1875.

Berlin C. 19, Petriplatz 4 gegenüber der Petrikirche

Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 und 11541.

Geschäftsstunden 10—1, 3—6 Uhr. Sonnabend Geschäftszeit 9—3 Uhr.

Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos. Gewissenhafte Beratung bei Anlage der freigewordenen Kapitalien.

Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

Mond-Extra

Mond-Extra: Klingen — Rasierapparat mit gebogener Klinge

die deutschen Marken

Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Umfärben von Militär- u. anderer Kleidung

sowie chemische Reinigung sämtlicher Garderobe in kürzester Zeit. Trauersachen in drei Tagen.

Gardinen-Reinigung und Appretur auf Neu.

W. Schulze, Färberei und chem. Waschanstalt,
Greifswalder Str. 201.

Fernsprecher: Alexander 3586. Königst. 3673.

Auf Wunsch Abholung durch meine Fuhrwerke.

Annahmestellen werden noch vergeben. 11952*

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115 (Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Ermittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

Buchhandlung Vorwärts G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Die Stimme aus dem Grabe

Reden von **JEAN JAURÈS**

Gesammelt u. besprochen von **VICTOR SCHIFF**

Preis Mk. 1,50

Bettnässe

Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Diskret. Morgenst, Berlin, Belle-Alliancestr. 82. 187/10*

Starke Büste wird erlangt durch das echte Bocatel-Busenwasser, welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt und einen gleichmäßig. Haransatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlaffte Brust gefestigt und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen. Flasche 4.30 Mark. Kosmet. Laborat. H. Bocatius, Berlin Schönhauser Allee 132.

Bettnässen!

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst, diskret. **J. Lorenz, Berlin N 65,** Hennigsdorfer Straße 12. Abt. 2. 180/11*

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. ohne Berufsstörung geheilt werden. Nur persönl. Behandl. Sprechstunden nur Sonntags von 10—1 Uhr. 161/3*
Dr. med. Albert Laabs, Arzt, Berlin W 35, Potsdamer Straße 102.

Der sichere Weg zur Heilung der **Syphilis**

von Spezialarzt Dr. med. **Karl Reinhardt, Berlin.** 68 Seiten. Preis 1.25 Mk. (i. verschloss. Briefumschlag ohne Aufschrift frei 1,50 Mk. geg. Voreinsendg. d. Betrags). Zu beziehen nur durch **E. Haase's Buchhandlung, Berlin W. Potsdamer Straße 116a.** Ecke Lützowstraße.

Wie ein Wunder

beseitigt San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe** jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4.80, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Bartflechten,

trockene u. nässend. Flechten, Juckflechten, Schuppenflechten, Karbunkel usw. beseitigt schnell und gründlich 81/11*

Herpelibrin

die flüssige Flechten-Seife, tausendfach erprobt und bewährt bei Hautkrankheiten, selbst bei veralteten Fällen. Originalflasche m. Pinsel Mark 4,—. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Photoapparate

Prismenbrinokels kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 138.

M. Perch

G. M. B. H. BERLIN W. 35

Eine Wohltat

ist jetzt ein Bad mit unserem **EMPEA-BADESALZ**

Edel-Flieder und Hyacinthe macht das Wasser weich und angenehm duftend.

Bidelan (ges. gesch.)

Bewährtes Desinfektionsmittel. Wirkt erfrischend bakterientötend und ist daher **für Bidet- u. Irrigatorspülungen sehr empfehlenswert.** Flasche M. 2,50.

Reiseluftkissen

aus Zeppelinstoff mit bestem Satinbezug in geschmackvollen Mustern. Mk. 6.25, 8.75.

Bademützen

Elegante Formen in reizenden Ausführungen u. geschmackvoll. Farben. Vorrätig in verschiedenen Preislagen.

21 eigene Geschäfte in Groß-Berlin

Kraftfahrer!

Für den Grenz- und Heimatschutz werden dringend im Kraftfahrwesen erfahrene 2919*

Mannschaften

mit Führerschein II oder IIIb. sowie Facharbeiter und Begleiter benötigt. — Bedingungen: Mobile Löhnung. Zulage pro Tag 5 Mark, freie Verpflegung, Ausrüstung und Unterbringung. Verpflichtung erstmalig auf 1 Monat, hernach 14tägige Kündigung. Militärpapiere (Entlassungsschein) sind beizulegen bezw. mitzubringen. Meldungen schriftlich oder persönlich an den

Referenten für Kraftfahrwesen, Gouvernement Groß-Berlin, Berlin W., Potsdamer Straße 22a.

Werkstätten für Uhrmacherkunst

für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

Max Zeutschel, Uhrmachermeister

BERLIN N. Müllerstraße 180 und Seestraße 102.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen

Ballschausky, Friedrichstr. 185, Ecke Unter d. Linden gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentrum 1080

Kranke Ziegen

Kaninchen, Geflügelkrankheiten, erfolgreichste Behandlung. Spezialrezepte. Hunde-Kupieren. Vergiften, Bäckeschneiden nur vormittags nach Anmeldung. Mäßiges Honorar.

Tierarzt Jüling, Lübbener Str. 20 **Am Schlesischen Tor.** 8—10 2—4 Sonntags 11—1.

Leder-Möbel-Fabrik

verkauft direkt ohne Zwischenhandel **Klubsessel** und **Leder-Sofas** in pr. garant. echt. Leder zu billigen Preisen.

Curt Roeder Innungsmeister Berlin SO 26 **Oranienstr. 25.**

Kropfleiden

jeder Art auch hart näckige und veraltete Fälle beseitigt vollständig mein Spezialmittel „Parasan". Ueber 25 Jahre sicher bewährt. Mk. 7,50. **Otto Reichel,** Berlin 850, Eisenbahnstraße 4.

Jeden Posten **Kupferdrahte** kauft Senteck, Schönhaus. All. 86, Norden 3326.

!!! Geld !!!

für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

Klavier

evtl. Flügel u. Harmonium kauft Schachtschneider, Buckower Straße 14, III. (Preisangabe).

Mandoline, Laute.

Gitarre, Wandermandol. 45.—, erstkl. 85.—, Konzertlaute 125.—, 145.— (Unterricht 8.— Monatshonorar, eventl. 10 stdg. Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 125.—, Konzertgeige 65.—. Ernst, Oranienstraße 186 III.

Lombard-Haus

H. Graff, Leipz. Str. 75 II
Höchste Beleihung
Diskret., Reellste Gelegenheitskäufe, Uhren, Brillanten, Schmucksachen, 10—50% unt. Ladenpr.
Zentrum 1964 — Geschäftsz. 10—

Seit 1872

KUHLA-PIANOS

Verkauf direkt ab Fabrik-Magazin: **N 31, Wattstr. 17-18**

MÖBEL

Lieferung kompletter **Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer** ab Fabrikgebäude m. eig. Lastauto nach jedem Ort.

MÜLLER Berlin, Alexanderstr. 31. Tel. Kgst. 1737.

Ferien-Sonderkurse.

Stotterer

Individuelle gründl. Behandlg. Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse. E. Goetz, Spez.-Institut f. Sprachstörungen, Berlin S., Cottbuser Damm 41, Hermannplatz. Anmeldung unter persönl. Vorstellung des Sprachleid. Montag, Mittwoch, Freitag 5—8. 3271b

---

Dr. med. Karl Reinhardt

Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)

Spezial-Arzt

bewährte fachmännische Behandlung. Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlich. Heilverfahren) in den Sprechstunden von 1/2 12—2 mittags, 1/2 6 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 1/2 11—1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

Spezialarzt Dr. Hasché

Sprechstunden 10—1, 5—8. Sonnt. 10—1.

Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet.

Sommersprossen

Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Röte d. Gesichts u. d. Hände verschwind., d. Haut wird zart, weiß u. geschmeidig durch d. erprobte Hautbleichkrem **Klorokrem** garantiert unschädlich. Ueberall erhältlich

---

Blendend weisser Teint wird erzielt durch **Besalon-Bleich-Cream**

der Leberflecken, Sommersprossen usw. entfernt. Probetube M. 2,50, große Dose M. 6.—. Zu haben in Apotheken, Drogerien usw. Fabrikant: Apotheker Bruno Salomon, Fabrik pharmaceutischer Präparate, Charlottenburg IV I, Bismarckstr. 96.

Versand durch die Luisenstädtische Apotheke Berlin SO., Cöpenicker Str. 119.

Hautkrankheiten

Ausschlag, Juckreiz, Haarausfall, Räudeerscheinungen, Warze, Kräte, Flechte, Räude beseitigt auch in vorgeschrittenen Fällen durch abgekürzte Radikalkur bei mäßigem Honorar

Tierarzt Jüling, Lübbener Straße 20, Am Schlesischen Tor. 8—10 Uhr, 2—4 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Magenleiden.

Magenschmerzen, Magenkrampf, Seitenschmerzen, Stuhlbeschwerden entstehen nur, weil im Magen zu viel Säure ist, diese greift die Magenwand an, wodurch die furchtbaren Schmerzen entstehen. **Mixtur-Magnesia** nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder Schmerz auf, was tausend und täglich eingehende Dankschreiben, auch über 80 jähr. Magenleidende, die nirgends Hilfe bekommen konnten, bezeugen. **Mixtur-Magnesia** ist nur in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, bestelle man direkt an Fabrik **Welter, Niederbreisig Rhein,** Abt. 240. Preis 2,50 M. exkl. Porto. Broschüre gegen 0,30 M. Briefm. Betrieb steht unter Aufsicht eines Arztes. 1812*

Sabol Kopfwasch-Pulver ÜBERALL ERHÄLTLICH

Das beste Schönheitsmittel

der Gegenwart ist unstreitig der Fetthautkrem

ADISAL

macht einen wundervollen Teint, verleiht der Haut nach kurzem Gebrauch blendende Weiße, Frische, Reinheit und Anmut, beseitigt Sommersprossen, Mitesser und Sonnenbrand.

Garantiert reiner Fetthautkrem.

In eleganter Porzellandose M. 4,—

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Fabr. Addy Salomon, Charlottenbg., Wallsr. 11

Tatsachen!

Entzückendes Waschkleid
ideal für schöne Sommertage. Gute Ware überraschend hübschen Mustern mit sehr kleidsamen, farbfreudigen Seidenschleifen und Häkelverzierung.
99.50

Flotter Sommermantel
sehr fesche Form für die Reise, in allerhand modernen Mustern, hergestellt aus schönem Gabardinestoff mit Perlmuttknöpfen geziert.
149.–

Elegantes Waschkleid
aus gestreiftem Voile in verschiedenen, modernen, schönen Farben. Sehr neuartige, kleidsame Ausstattung macht dies Kleid besonders begehrenswert.
125.–

Bildhübscher Seidenmantel
das unentbehrliche Kleidungsstück. Entzückendes, jugendliches Muster mit feschem, breiten Kragen und schönen, geräumigen Taschen.
175.–

C&A

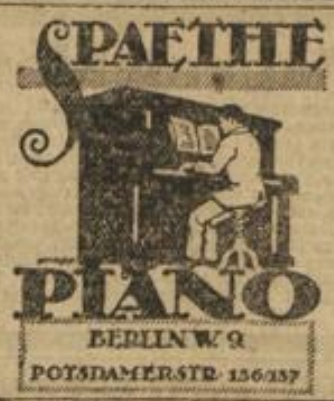
Königstraße 33 Am Bahnhof Alexanderplatz.
Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

Dessin-Möbel

Kein Laden Fabrikgebäude **Berliner Möbel-Groß-Läger** 1 Minute v. Bhf. Börse
Rosenthaler Straße 39
Unsere sehr beliebten Spezial- **Wohnungs-Einrichtungen**

1 Zimmer und Küche . . .	1800	2000	2400	2800 Mark
2 Zimmer und Küche . . .	3000	3600	4000	5000 Mark
3 Zimmer und Küche . . .	6000	7500	8500	9000 Mark



Landhausbauten.

Im idyllischen **Eggersdorf**, am Staatsbahnhof **Strausberg** (Vorortverkehr), Bauparzellen in beliebiger Größe eventuell mit aufzurichtenden Gebäuden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Situations- und eventl. Baupläne mit Kostenanschlag stehen zur Verfügung. 146/10

Berlin-Eggersdorfer Mühlen,
Eggersdorf bei Strausberg.
Telephon: Strausberg 57.
Auch Sonntags anzutreffen.

Nur für Wiederverkäufer!
Feuerzeuge, Gaszünder und Ersatz-Zündsteine fast aller Sorten, 12 verschied. Feuerzeuge, nur gangbare Muster, M. 19,25 franko Nachn. freibl. Fordern Sie Preisliste, auch üb. Zigaretten-Etuis, Taschenlampen, Rasier-Apparate usw.

Johann Lichtenfeld, Hamburg, Speersort 6. (Gegr. 1901).

1000 Fahrräder mit Gummi
sofort lieferbar.

Ernst Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Billige Damenhüte!

Ungarnierte Formen in Glanzstroh, Tagal, Bast Mk. 9.50, 14.50, 19.—, 24.—.

Seidenhüte

aus reinseidenem Taft Mark 25.—.

Reisehüte • Strandhüte • Regenhüte

in Seide, Stroh, Leder, Filz, Velour zu sehr billigen Preisen.

Schleier • Blumen

in großer Auswahl und besonders preiswert.

Modellhaus

Auguste Münzer

Markgrafenstraße 28 (2. Haus von der Leipziger Str.)

Ein großer Posten
Leder-Schuhsenkel
billigst zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Schuhfabriken und -Geschäfte, Sattlerwaren, Händler, Gemischtwarengeschäfte, Kantinen usw. Probehundert 80 cm. lang 30,— Mk. gegen Nachnahme von Riemenfabrik
B. Felx, Schwenningen 103 a. N.

„Der Marxist"

über den sozialistischen Parteien stehend, nur der Sache des Sozialismus dienend, eine neutrale Tribüne für alle sozialistisch Denkende.

Organ d. Zentralst. f. Einig. d. Sozialdemokr.

Erscheint jeden Sonnabend, Einzelnummer 20 Pf., monatlich durch die Post einschl. Bestellgeld 1.00. Postzeitungsliste 11. Nachtrag. 32815
Verlag und Redaktion Berlin W 35.

Reichelt

Lebensmittel

60 Zweig-Geschäfte.

Fröbelschule v. Frau Clara Krohmann, **Haushaltungs-, Kochschule** Töchter-Pension, Berl., Bülowst. 82, Kurse f. Haus u. Beruf. Stützen Kinderfräul., Zuschern, Stubenmädchen. Frei-Prosp. Eig. Haus

„Waldsiedelung Kalksee"

Gemeinnützige Genossenschaft
errichtet Einfamilienhäuser, 3—4 Zimmer, teilweise Oktober d. J. beziehbar, großer Garten. Günstige Bedingungen. Kriegsbeschädigte Vorzug. Pläne und Auskunft durch Geschäftsstelle Berlin, Dircksenstr. 1. 305D*

Vollversammlung der Arbeiterräte Großberlins

Alles soll laufen. — Der Freiwilligenboykott aufgehoben.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Fiege (U.S.P.) spricht die Vermutung aus, daß die Mitglieder der S. P. D. im Vollzugsrat an der Verzögerung der Verhandlungen mit Noske mitgewirkt haben. (Lebhafter Widerspruch.) Der Redner polemisiert gegen die Sozialdemokratische Partei. Er ruft dadurch lärmenden Beifall seiner Parteigenossen und heftigen Widerspruch der S. P. D. hervor. Der Redner fährt fort, die S. P. D. solle endlich mit Noske aufräumen, aber dazu fehle ihnen der Mut. (Beifall und Widerspruch.) Noch sei es Zeit, eine einheitliche Front des Proletariats herzustellen, wenn die S. P. D. ihre Verbindung mit reaktionären Elementen löse.

Marx (U. S. P.) bespricht den

Fall Emonts.

Auffallend sei, daß die Verhaftung in dem Augenblick erfolgte, wo die Bankleitungen den Ausbruch des allgemeinen Streiks befürchten mußten. Es sei eine gemeine Lüge, daß Emonts bei seinen Agitationsreisen für den Bankbeamtenverband bolschewistische Agitation getrieben habe. Auch der Brief, der den Anlaß zur Verhaftung gab, lasse nichts von Bolschewismus erkennen. Durch die Veröffentlichung von Bruchstücken aus diesem Briefe habe die Staatsanwaltschaft (die erklärt hat, der Veröffentlichung fernzustehen. Red.) Stimmung gegen Emonts zu machen gesucht. Es sei eine falsche Auslegung des Inhalts dieses Privatbriefes, daß Emonts die Bewegung der Bankbeamten im April habe ausnutzen wollen zugunsten der Kommunistischen Partei, der er gar nicht angehöre. Der Redner sagt, er habe sehr interessantes Material, dessen Veröffentlichung hohen und höchsten Stellen sehr unerwünscht sein müsse. Von dem Verhalten der Behörden im Falle Emonts werde es abhängen, ob er die betreffenden hohen und höchsten Stellen durch Veröffentlichung des Materials bloßstellen werde. — Es könne gar keine Rede davon sein, daß sich Emonts des Hochverrats schuldig gemacht habe. Er habe nur unter den gegnerischen Truppen im besetzten Gebiet agitiert. Eine derartige Propaganda könne das Deutsche Reich nicht schädigen, sondern ihm nur nützen. Diese Agitationstätigkeit Emonts sei den Behörden seit Monaten bekannt gewesen. Wenn sie für strafbar gehalten würde, hätte Emonts längst verhaftet werden können. Zum mindesten wäre seine Verhaftung am 18. Juni, dem Datum des Haftbefehls, möglich gewesen. Den Umständen nach sei anzunehmen, daß der später erst erlassene Haftbefehl zurückdatiert sei. Es sei unwahr, daß man in Emonts Wohnung große Mengen bolschewistischer Schriften gefunden hat. Es seien nur überall käufliche Schriften in je einem Exemplar gefunden worden. Die Veröffentlichung des Briefes, die Stimmung gegen Emonts machen sollte, möge wohl nicht durch die Staatsanwaltschaft veranlaßt sein, aber sie sei doch dafür verantwortlich, daß der Brief veröffentlicht werden konnte. In dem Briefe seien mehrere Personen so deutlich gemacht worden, daß es den Engländern im besetzten Gebiet möglich sei, gegen sie vorzugehen. Ein derartiges Verfahren könne nicht scharf genug verurteilt werden. Emonts werde von den Engländern seit Monaten gesucht. Wenn er jetzt in das besetzte Gebiet abgeschoben werden solle, so würde das bedeuten, daß er der Rache der Engländer ausgeliefert und kurzerhand an die Wand gestellt werden würde. Dieser Situation habe sich Emonts kraft revolutionären Rechts entzogen. (Starker Beifall.) Wenn jetzt die Regierung versichere, Emonts solle nicht nach dem besetzten Gebiet transportiert werden, so sei ihm zu raten, daß er nicht etwa im Vertrauen auf eine solche Versicherung zurückkehre, um an den Bankbeamtenverhandlungen teilzunehmen. Wie die Dinge jetzt liegen, könne die Entente die Auslieferung Emonts verlangen. Davor müsse er sich hüten, um sich der Bankbeamtenbewegung zu erhalten. Diese Bewegung sei eine rein wirtschaftliche. (Ruf: „Vorwärts.") Ich glaube nicht, daß die S. P. D.-Arbeiterräte die schmutzige Weise billigen, in der der „Vorwärts" Emonts angegriffen hat. (Wer schimpft, hat unrecht. Red.) — Der Redner bespricht die Forderungen der Bankbeamten zum Beweise dafür, daß die Bewegung lediglich eine wirtschaftliche sei. (Wurde im gestrigen „Vorwärts" schon dargelegt. Red.)

Brolat (S. P. D.): Wenn es Tatsache ist, was Marx ausführte, dann können wir Emonts nur gratulieren, daß er sich seiner Auslieferung an die Entente entzogen hat. Wer aber wegen dieses Falles der Regierung einen Vorwurf macht, der soll bedenken, daß der Friedensvertrag die Regierung zwingt, die von der Entente verlangten Personen auszuliefern. (Lärm!) Tirpitz, Hindenburg und andere werden ja auch davon betroffen. Selbstverständlich würden auch wir es verurteilen, wenn es wahr sein sollte, daß die Regierung die Auslieferung Emonts veranlassen wollte. (Während der weiteren Ausführungen des Redners entstand eine minutenlange Unruhe, als deren Ursache angegeben wurde, ein Mitglied der Versammlung habe dem Genossen Brolat Schuftigkeit vorgeworfen. Auf Veranlassung des Vorsitzenden Malzahn wird festgestellt, daß der Ruf gelautet habe, Brolat solle sich zu der Schreibweise des „Vorwärts" äußern, die eine Schuftigkeit sei. — Fällt auf den Schimpfer zurück. Red.) **Brolat** wandte sich gegen die Annahme Molzahns, daß Noske die Verhandlungen absichtlich verschleppen wolle. Noske sei sehr stark beschäftigt, aus dem ganzen Reiche würden Kommissionen an ihn gesandt. Vier derartige Kommissionen seien angemeldet gewesen, als die nachgesuchte Verhandlung mit dem Vollzugsrat hinausgeschoben wurde. — Die von Malzahn angeführte Verhaftung von zwei Personen im Bureau des Vollzugsrats sei nur zum Zweck der Vernehmung der beiden erfolgt. Der Redner bespricht die

Streikbewegung der Eisenbahner.

Es sei den Eisenbahnern gewiß zu gönnen, wenn sie ihre Lage verbessern können, aber bei einer solchen Bewegung müßten doch nicht nur die Interessen der betreffenden Berufsgruppe, sondern auch die Interessen der **Allgemeinheit** berücksichtigt werden. Bei der Stellungnahme zu solchen Bewegungen dürfe man sich nicht vom Gefühl leiten lassen. Zum Straßenbahnerstreik verliest der Redner ein Schreiben des Oberbürgermeisters Wermuth, der den Vollzugsrat bittet, in Arbeiterkreisen darauf hinzuweisen, daß als Ersatz einer Lohnerhöhung die **Verbilligung der Lebensmittel für die gesamte Bevölkerung** vom 7. Juli ab eintritt. Dadurch sei die bei den Verhandlungen von den Arbeitnehmern geäußerte Ansicht, man könne den Versprechungen der Regierung **nicht** trauen, tatsächlich **widerlegt**.

Frl. **Klasse** (K. P. D.) vertritt in allgemeinen Ausführungen den politischen Standpunkt ihrer Partei, wendet sich gegen die Verhaftungen von Mitgliedern derselben und sagt, diese Verhaftungen, besonders die unseres Genossen Emonts, beweisen, daß wir mit allen Mitteln unterdrückt werden sollen. Wir beglückwünschen Emonts zu seiner Flucht und wünschen, daß er seinen Gegnern nicht ausgeliefert wird. (Beifall.) Die Gegenrevolution setze mit immer schärferen Mitteln ein und ziehe auch einen Teil des Proletariats zu sich herüber. — Wenn die Eisenbahner, die früher so königstreu waren, in Massen hinter den revolutionären Arbeitern stehen, so ist das mit Freuden als ein Zeichen der Zeit zu begrüßen. — Nicht von Sieg zu Sieg, sondern von Niederlage zu Niederlage schreitet die Revolution zum Ziel. Es wird gesagt, die Streikbewegungen der Eisenbahner und Straßenbahner seien **rein wirtschaftlich. Machen wir uns doch nichts vor.** In dieser hochpolitischen Zeit gibt es nichts rein Wirtschaftliches. (Stürmischer Beifall.) Die Rednerin verliest eine lange Erklärung ihrer Partei, welche die Haltung des **Vollzugsrats** im Eisenbahner- und Straßenbahnerstreik **verurteilt**. Der Vollzugsrat müsse in den revolutionären Kämpfen des Proletariats führend vorgehen, aber nicht hinterher laufen. Die Erklärung verurteilt auch die „**traurige Haltung**" der „**Freiheit**", welche den Streik der Straßenbahner wegen der bevorstehenden Kommunalisierung des Unternehmens als unerwünscht bezeichnete. Die Lage der Straßenbahner werde auch unter der städtischen Bureaukratie nicht besser sein als unter der kapitalistischen Leitung. — Die Rednerin stellt einen Antrag, der die Arbeiter verpflichtet, „**die dem Streikbruch dienenden Verkehrsmittel" nicht zu benutzen**, und zwar nicht nur die gegen Entgelt benutzten, sondern auch die von den Betrieben gestellten Verkehrsmittel.

Fischer (Demokrat) führt aus, die Straßenbahner sollten doch nachweisen, daß die Behauptung der Direktion, die Forderungen könnten nicht erfüllt werden, weil die Mittel dazu fehlen, unwahr sei. Hoffentlich würden die Bemühungen des Vollzugsrats zur Beilegung des Straßenbahnerstreiks Erfolg haben.

Breul (Eisenbahner) sagt, wenn auch die Eisenbahner die Arbeit wieder aufgenommen haben, so sei doch die Beruhigung unter ihnen nicht wiederhergestellt. Es herrsche immer noch Erregung wegen des Noskeschen Streikerlasses und wegen der Verfügung des Ministers Oeser, die in der rigorosesten Weise durchgeführt werde. Alle, die sich nicht am 8., sondern erst am 4. Juli zur Wiederaufnahme der Arbeit meldeten, würden

ohne Rücksicht entlassen,

ganz gleich, ob sie erst kurze Zeit oder viele Jahre im Eisenbahnbetrieb tätig waren. Den Arbeiterräten werde nicht gestattet, Einspruch dagegen zu erheben. Wenn man mit derselben Energie, die jetzt gegen die Eisenbahner angewandt werde, gegen die **Lebensmittelwucherer** vorgegangen wäre, dann würden die Lebensmittel schon längst billiger geworden und die Lohnbewegung der Eisenbahner nicht notwendig gewesen sein.

Borg (Straßenbahner) betont, daß der Streik der Straßenbahner mit politischen Dingen nichts zu tun habe. Die kommunistische Rednerin könne nur gemeint haben, daß die Bewegung aus den politischen Verhältnissen herausgewachsen sei. Der „Vorwärts" habe schon vor dem Ausbruch des Streiks geschrieben, der Streik sei ein politischer. Das sei eine unwahre Angabe. Ebenso unwahr sei die vom „Vorwärts" verbreitete Behauptung, daß von Tag zu Tag die Zahl der Streikenden wachse, die zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit seien. Die Straßenbahner **konnten dem Kampf nicht aus dem Wege gehen**, sie haben aber alles getan, um den Konflikt in Güte beizulegen, aber die Direktion erkläre, für sie sei das Urteil des Hauptausschusses maßgebend. Jetzt handle es sich nicht mehr um die Forderung von 700 M., sondern darum, ob die Streikenden vor den Unternehmern **zu Kreuze kriechen** sollen. Die Straßenbahner würden **nicht**, so wie es die Eisenbahner taten, die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen.

Maltzahn wendet sich im Schlußwort gegen die Erklärung der Kommunisten. Es sei Aufgabe des Vollzugsrats, bei solchen wirtschaftlichen Störungen einzugreifen und die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Was der Vollzugsrat in dieser Sache geleistet habe, sei gewiß nicht zum Schaden der Arbeiter gewesen. Der Redner ersucht um Zurückziehung der Erklärung der Kommunisten.

Der Antrag der Kommunisten (Nichtbenutzung der jetzt zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel) wurde gegen eine erhebliche Minderheit **angenommen**.

Vorsitzender **Brolat** macht darauf aufmerksam, daß die Arbeiterräte ihre Mandatgeber zur Innehaltung dieses Beschlusses anzuhalten haben und daß nun auch die von den Betrieben geleisteten wirtschaftlichen **Beihilfen** zur Bezahlung der jetzigen Verkehrsmittel **fortfallen**.

Namens des Vollzugsrats erklärte **Brolat**, der Vollzugsrat sei einig darin, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften steht, um zu verhindern, daß Emonts nach Köln oder überhaupt an die Entente ausgeliefert werde.

Es folgt der letzte Punkt der Tagesordnung:

Der Boykott der Freiwilligenverbände.

Woywod (S. P. D.) begründet den folgenden Antrag seiner Fraktion:

„Die Fraktion der S. P. D.-Arbeiterräte stellt sich auf den Boden der vom Parteitag angenommenen Richtlinien über die Freiwilligenverbände. Sie beantragen daher die sofortige Aufhebung der Boykottbeschlüsse der Vollversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins in bezug auf die Freiwilligenverbände, da sie es als unsittlich bezeichnen müssen, daß die politische Ueberzeugung Andersdenkender mit Stockschlägen auf den Magen bestraft wird."

Der Redner verweist darauf, daß die S. P. D.-Fraktion sich seit acht Wochen bemüht, die Aufhebung des Boykottbeschlusses herbeizuführen. Dieser Beschluß sei von einer Vollversammlung in einer nicht gerade glücklichen Stunde gefaßt worden. Er sei das Ergebnis einer momentanen Aufregung und könne einer ruhigen, leidenschaftslosen Beurteilung nicht standhalten. Es lasse sich in keiner Weise rechtfertigen, daß man die Angehörigen einer Truppe, auf die sich die Regierung stützen müsse, durch einen Federstrich aus den Kreisen der ehrenhaften Arbeiter ausschließt. Einige hunderttausend Angehörige der Freiwilligentruppen würden in nächster Zeit entlassen und ins Arbeiterleben zurückkehren. Man dürfe doch nicht diese ganze Schicht des Volkes von der werktätigen Arbeit, vom praktischen Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ausschließen. Auch vom menschlichen Standpunkt sei die Aechtung der Freiwilligen („**Pest**" sagten die **Unabhängigen!** Red.) zu verurteilen. **Wir wünschen, daß die blutigen Tage**, wo sich die Regierung auf die Freiwilligen stützen mußte, **nicht wiederkehren**. Wir wollen die Freiwilligen nicht ausschließen, sondern sie dahin führen, wo sie am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens mitarbeiten können.

Stahlberg (U. S. P.) verliest folgende **Erklärung** seiner Fraktion:

„Der Boykottbeschluß der Vollversammlung gegen die Freiwilligentruppen war diktiert von der berechtigten Empörung über das brutale und arbeiterfeindliche Auftreten vieler Angehöriger dieser Formationen. Das proletarische Rechtsempfinden mußte sich gegen die zügellosen Gewalttätigkeiten auflehnen, die von der militärischen Gegenrevolution, der von einer schwachen Regierung unbegrenzte Machtvollkommenheiten in die Hand gegeben wurden, gegen das werktätige Volk verübt wurden. — In letzter Zeit hat sich in den Freiwilligenverbänden ein scharfer Gegensatz zwischen den ausgesprochen reaktionären Elementen und den politisch indifferenten und irregeleiteten Angehörigen der Truppe bemerkbar gemacht. Außerdem wird durch die Bestimmungen des Friedensvertrages die Zahl der Freiwilligen stark herabgesetzt. Die Arbeiterschaft hat kein Interesse daran, Hunderttausende dieser Entlassenen der Arbeitslosigkeit auszuliefern und sie damit für die gegenrevolutionäre Propaganda empfänglich zu machen. Die Fraktion der U. S. P. legt daher jetzt keinen Wert mehr auf die Aufrechterhaltung des Boykottbeschlusses und wird nicht gegen den Antrag auf Aufhebung desselben stimmen. — Der Arbeiterschaft der einzelnen Betriebe bleibt es überlassen, in Sonderfällen, in denen es sich um Personen handelt, die sich in besonders brutaler Weise an Aktionen des weißen Terrors beteiligt haben und auch jetzt noch an ihrer arbeiterfeindlichen Gesinnung festhalten, selbstverständlich Stellung zu nehmen."

Günther (Kom.) legt namens der kommunistischen Fraktion eine Erklärung vor, die besagt, immer mehr Angehörige der Freiwilligenverbände sähen ein, daß sie ein **Unrecht** am deutschen Proletariat begangen hätten, indem sie sich zu Werkzeugen der Gegenrevolution hätten machen lassen. Der Vollzugsrat solle aufklärende Propaganda unter den Truppen betreiben, er solle mit den Soldaten in Verbindung treten und gemeinsam mit den von den Soldaten gewählten Kommissionen deren Rückkehr ins Zivilleben regeln. Diejenigen Freiwilligen, die **namentlich** als Mörder ihrer Arbeitsbrüder **bezeichnet** (Beweis unnötig! Red.) werden, sollen dauernd dem Rechtsspruch des Proletariats unterworfen bleiben.

Nachdem Günther diese Erklärung verlesen hatte, hielt er eine lange, mit der Tagesordnung zum größten Teil nicht zusammenhängende, von heftigen Angriffen auf Andersdenkende stark durchsetzte kommunistische Agitationsrede

Vorsitzender **Brolat** bemerkte, die äußerste Linke sollte doch ihre Fraktionsredner künftig dahin beeinflussen, daß sie in ihren Reden nicht die Angehörigen anderer Parteien **provozieren**.

Ein Schlußantrag wurde angenommen und dann gegen eine starke Minderheit beschlossen:

„Die Vollversammlung vom 5. Juli erklärt den Beschluß, welcher den Boykott über die Angehörigen der Freiwilligenverbände verhängt, für aufgehoben."

Vorsitzender **Brolat** bemerkt ohne Widerspruch, daß sich eine Abstimmung über die Erklärung der Kommunisten erübrigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

*

Bei dem Magistrat, Abteilung für Brotversorgung, beschäftigte Hilfskräfte teilen uns zu der Erklärung Heinrichts in der Sitzung der Arbeiterräte am 1. Juli mit, daß der Arbeitsausschuß der 18 000 Hilfskräfte beim Magistrat beschlossen hätte, zwecks Freilassung Emonts sofort in den Streik zu treten. Wir **protestieren** ganz energisch gegen diesen, ohne unser Wissen gefaßten Beschluß und lehnen die Verantwortung dafür ab. Wir erklären, daß wir uns auf keinen Fall in politische Streiks hetzen lassen.

Wenn der Kneifer schlecht sitzt.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt nichts Unleidlicheres als einen schlechtsitzenden Kneifer.

Am meisten empfinden dies natürlich Personen, deren Nasenrücken so gebaut ist, daß sie einen Klemmer gewöhnlicher Art überhaupt kaum tragen können; aber auch die glücklichen Inhaber klassisch geformter Nasen, auf denen selbst die primitivste Kneiferkonstruktion ziemlich fest sitzt, haben darunter zu leiden, denn dieser „feste" Sitz ist durchaus nicht gleichbedeutend mit einem „guten" Sitz. Der Kneifer sitzt gut, wenn er alle Vorzüge der Brille hat ohne deren Nachteile, d. h. wenn er nicht nur beim Turnen, Reiten, Radfahren keiner Nachhilfe durch Rücken und Anrücken bedarf, also weich, angenehm und doch fest sitzt, sondern wenn außerdem auch die Gläser richtig vor den Augen stehen.

Sieht man jeden Kneiferträger, den man begegnet daraufhin an, so wird man finden — und besonders dem Arzte wird dies auffallen, daß unter zehn Kneifern kaum einer die richtige Stellung einnimmt.

Das Brillengestell ist dem Abstand der Augen voneinander angepaßt, und wie es angepaßt ist, so bleibt es.

Bei den Klemmern gewöhnlicher Konstruktion ist das nicht der Fall.

Sobald man die Bügelfeder auseinander biegt, verändert sich die Stellung der Gläser zueinander. Da nun sowohl die Breite des Nasenrückens als auch der Augenabstand bei allen Personen sehr verschieden ist, so kann der Kneifer fast niemals wirklich passen.

Man kann sagen, daß es ein Zufall ist, wenn er wenigstens einigermaßen paßt.

Das ist auch der Grund, weshalb die Augenärzte bisher die Brille bevorzugten.

In der Regel hängen die Gläser des Klemmers seitwärts schräg nach unten, was übrigens dem Gesicht immer einen etwas schlaffen, wehleidigen Zug gibt. Die Folge ist, daß die Pupille nicht hinter dem Brennpunkte, sondern außerhalb desselben steht, wodurch das Auge fortgesetzt zu einem leichten, oft sogar zu starkem Schielen gezwungen und dadurch sehr überanstrengt und geschwächt wird.

Kopfschmerzen, Sehstörungen und Nervosität sind die Folgen dieser ununterbrochenen Ueberanstrengung.

Der Fehler liegt nur in der unzweckmäßigen, primitiven Konstruktion des Kneifers.

Das hat man seit langer Zeit erkannt, es hat aber vielen Nachdenkens und vieler Experimente bedurft, bevor man zu der vollkommensten Konstruktion, zum Lohmann-Kneifer, gelangte. Teilweise gelöst wurde die Aufgabe ja schon früher, aber alle die verschiedenen Erfindungen hatten noch ihre Mängel. Erst im Lohmann-Kneifer wurde der höchste Grad der Vollkommenheit erreicht, der in zahlreichen ärztlichen Gutachten und Anerkennungsschreiben von Käufern bestätigt wird.

So schreibt z. B. Frau Ada G., Weimar: „Nachdem ich mich an diese so sehr angenehm leichten Gläser mit der drucklosen Mechanik gewöhnt habe, ist mir jede andere Kneiferart unerträglich geworden."

Herr Oskar Z., Weißenfels a. S., schreibt: „Ich bin mit dem Kneifer außerordentlich zufrieden. Selbst beim stärksten Schwitzen ist er mir nie abgefallen, auch beim Bücken nicht, so daß ich noch kein neues Glas in zwei Jahren nötig gehabt habe. Dann sieht Ihr Kneifer gegen die im Handel befindlichen neueren Systeme auch bedeutend eleganter aus, ganz abgesehen von der Stabilität gegenüber den anderen, bei denen die Federn und Federchen fortwährend Reparaturen nötig machen."

Die Lohmann-Kneifer sind patentiert und nur von der Orthozentrischen Kneifergesellschaft m. b. H. in Berlin, Potsdamer Straße 134a, allein zu beziehen, welche auch gründliche Augenprüfung kostenlos zu jeder Zeit gewährt. Man lasse sich in dieser Hinsicht nicht beirren und beachte bei persönlichem Besuche genau die Hausnummer 134a, da sich unmittelbar daneben in auffälligerer Lage ein optisches Geschäft befindet, welches infolge einer ähnlich lautenden Aufschrift oft zu Verwechslungen Anlaß gibt, aber die Lohmann-Kneifer nicht führen darf.

Nach auswärts verlange man Prospekt 2 F, welcher gratis und franko zugesandt wird.

HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse — Alexanderplatz

REISE BÜRO	Reisegepäck-Versicherung Reise-Muster-Lager-Versicherung Reise-Unfall-Versicherung	**Eisenbahn-Fahrkarten** zu amtlichen Preisen, ohne Aufschlag

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz	15^50	17^25
Damenstrümpfe Baumwolle gewebt, schwarz	18^75	22^50
Damenstrümpfe Flor, gewebt, schwarz und farbig	23^50	25^50
Herrensocken Baumwolle, meliert	5^50	7^50
Herrensocken Baumwolle, gewebt, schwarz und farbig	6^50	9^50
Herrensocken Flor, gewebt, farbig	9^75	11^25
Sportstutzen reine Wolle, meliert	9^50	10^50

Kinderstrümpfe Baumwolle, 1×1 gestrickt, schwarz u. leder, in allen Grössen vorrätig.

Kindersöckchen Baumwolle u. Flor, schwarz und farbig, in allen Grössen vorrätig.

Wäsche

Damen-Hemden reich gestickt, Reichsware	27^50
Damen-Hemden mit Stickerei	31^50
Beinkleider Knieform mit Stickerei	22^75
Herren-Hemden aus festen Stoffen, Reichsware	16^35
Unterfaillen mit verschiedenen Garnierungen von	8^75 an
Unterröcke Batist mit breiten Stickereien von	56^00 an

Handschuhe

Lange Halbhandschuhe Zwirn, durchbrochen	95 Pf.
Lange Halbhandschuhe Seide, Blumenmuster	2^75
Damenhandschuhe Zwirn, farbig und weiss, durchbrochen, 2 Druckknöpfe	2^45
Damenhandschuhe Leinen-Ersatz, schwarz, 2 Druckknöpfe	2^00
Damenhandschuhe Seide, porös, 2 Druckknöpfe	3^00
Damenhandschuhe Seide, glatt, 2 Druckknöpfe	5^50
Damenhandschuhe Seide glatt, Ia Qualität	6^75
Damenhandschuhe rundgewebt, haltbare Qualität	7^50

Damenblusen, Kunstseide farbig	48^00	55^00
Damenjacken, Kunstseide moderne Farben und Formen	225^00	275^00
Blusenschoner, reine Wolle gestrickt, farbig	17^50	24^50

Bade-Trikotanzüge für Damen und Herren

Trikotagen

Herrenhemden Baumwolle, meliert	17^50	19^50
Herrenhemden Baumwolle, macofarbig	35^00	44^50
Herren-Garnituren Baumwolle, farbig, alle Größen	35^00	48^00
Herren-Beinkleider Baumwolle, meliert	9^75	11^25
Herren-Beinkleider Baumwolle, meliert	16^00	17^50
Herren-Beinkleider Baumwolle, macofarbig	35^00	43^50
Damen-Schlupfhosen Baumwolle gewebt, farbig	23^50	25^00
Damen-Schlupfhosen reine Wolle	30^50	36^50
Damen-Hemden Baumwolle, extralang	14^75	15^50

Weißwaren

Jabot mit Stehkragen aus Tüll, verschied. Ausführungen	4^75 bis 10^75
Jabotkragen aus Voile m. Klöppeleinsatz	9^75 bis 14^00
Jabotkragen aus Waschstoff mit Hohlsaum	12^50
Breite Batiströschen für Kleider und Jacken Meter	12^00 bis 14^00

Klöppelspitzen und Einsätze in allen Preislagen

Badeanzüge Badehauben, Badeschuhe in reicher Auswahl | **Reisedecken** in moderner Ausmusterung 66^50 | **Die moderne Weste** weiss u. farbig, in versch. Preislagen

---

Rg

Reisegepäck-Versicherung

Heinrich Fraenkel

Versicherungsbüro
Berlin SW. 68, Charlottenstr. 73.

Anruf: Zentr. 7657, 7658, 7659.

Gartenstadt Frohnau

Direktion Berlin, Friedrichstr. 171. Fs. Zentrum 1942, 1943

Wollen Sie Ihr Papiergeld gut und sicher anlegen?
Erwerben Sie sich eine Baustelle in der Gartenstadt Frohnau

Anzahlung nur 15—25%.

Auskunft: Hauptbüro Berlin, Friedrichstr. 171.
Telefon: Zentrum 1942. 1943.
Frohnau vis-à-vis vom Bahnhof,
geöffnet von 9—6 Uhr, auch Sonntags.

Möbel

und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Klubsessel und Sofas
in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher
stets viele Gelegenheitskäufe

M. Markiewicz
G. m. b. H., Berlin W 56, Markgrafenstr. 41

Mohrenbleiche

Wäscht und bleicht unerreicht

Chemische und Seifen-Fabriken
Walter O. F. Schilsky G. m. b. H.
Berlin-Schöneberg, Genestr. 6
Stephan 2008 u. 2009.

Der Tanz

im Selbst-Unterricht

mit über 100 Abbildungen. Leichtverständliche Anleitung zum schnellen Erlernen aller vorkommenden Rund- und Gruppentänze (Walzer, Polka, Rheinländer, Menuettwalzer usw.) — Moderne Tänze. — Dieses Buch spart Ihnen die Kosten eines Tanzmeisters. Sie können unbeobachtet die leichtverständlichen Übungen machen, jeder Schritt ist genau abgebildet und schon nach der ersten Stunde wissen Sie worauf es ankommt. Allerlei Tanzspiele, hübsche Polonaisen, Arrangieren von Tanzfestlichkeiten. Genaue Beschreibung von Kontre, Française, Lancier und Quadrille, Kommandos derselben für die Westentasche. Viele Anerkennungsschreiben! Preis M 2,65 portofrei.

Rudolphs Verlag, Dresden-A. 302.

Stottern

Stammeln, Lispeln, Nervosität u. Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot usw. werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparate und ohne Hypnose gründlichst beseitigt.

Jeder, der stotterfrei singt erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. Tages- u. Abendkurse.

Besondere Ferienkurse.

Rechtzeitige Anmeldungen täglich 4—7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.
Dr. Schrader's Spezial-Institut. **Berlin W,** Lützowstraße 30.

Photo-Platten für die Ferien

aus Heeresbeständen
etwa ein Drittel bis zur Hälfte billiger als der jetzige Ladenpreis.

Hepla-Platten IV	9×12, das Dutzend	M. 6.60	(jetz. Listenpreis M. 9.90)
" " IV	13×18, "	" 10.35	(" " 16.10)
" " II	10×15, "	" 7.30	(" " 12.50)
" " II	13×18, "	" 8.50	(" " 14.65)
Agfa-Chromo-Isolier-Platten	9×12 d. Dz.	" 6.90	(" " 11.25)
" "	10×15 "	" 9.65	(" " 16.25)
" "	13×18 "	" 11.20	(" " 19.00)
" extra Rapid "	10×15 "	" 7.30	(" " 12.50)

Die **Hepla-Platte IV** ist eine orthochromatische Platte mit Blauddämpfung in der Schicht (Fabrikat Hauff Flavin oder Schleussner-Viridin).
Die **Hepla-Platte II** ist eine hochempfindl. Platte für alle Durchschnittszwecke.
Die Platten sind gut und brauchbar.

An- und Verkauf von neuen und gebrauchten Photoapparaten.
Sämtliches Photomaterial in bekannter Güte.

Walter Talbot, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 42.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von K. Schlipf, 21. neubearb. Auflage, 597 Seiten mit 880 Abbildung. 13,35 M. Der Landwirtschaftslehrling 9,10. Landwirtsch. Ratgeber für Frauen 4,—. Der Haustierarzt 4,40. Landwirtsch. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinärgehilfe 4,—. Der Fleischbeschauer 3,75. Der Trichinenschauer 3,—. Tierzuchtlehre 7,—. Rindviehzucht 30,75. Fütterungslehre 4,50. Ernährung des Rindes 2,—. Pferdefütterung 1,65. Pferdekolik 4,—. Schweinezucht 1,60. Schweinefütterung 2,65. Schafzucht 8. Düngerlehre 4,75. Einträgl. Gemüsebau 9,70. Einträgl. Feldgemüsebau 4,65. Pilzbuch 3,—. Gartenbuch 3,75 oder 22,—. Gartenkunst 8,50. Kaninchenzucht 3,60. Ziegenzucht 3,60. Geflügelzucht 3,—. Hühnerzucht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht 2,20. Bienenzucht 3,—. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 15,—. Richtig Deutsch 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Rechtschreibung (Duden) 7,15. Aufsatzschule 5,75. Fremdwörterbuch 5,75. Englisch 5,75. Französisch 5,75. Spanisch 5,75. Polnisch 5,75. Buchführung 5,75. Bankwesen 5,75. Geschäfts- und Privatbriefsteller 5,75. Schönschreibschule 4,—. Zeichenschule 2,—. Guter Ton und feine Sitte 5,75. Mod. Tanzlehrbuch 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Gegen Nachnahme **L. Schwarz & Co., Berlin CS. 14 a, Annenstr. 24.**

Das

Fleischereigewerbe

Fachlehrbuch 1. Ranges 23,50 M. Fleischwaren- und Wurstfabrikation 11,75. Die Konserven 6,—. Die mod. kalte Küche 16,20. Der Fleischbeschauer 3,75. Der Trichinenschauer 3,—. Buchführung 5,75. Richtig Deutsch 5,75. Französisch 5,75. Englisch 5,75. Polnisch 5,75. Rechtschreibung (Duden) 7,15. Fremdwörterbuch 5,75. Rechnen 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Geschäfts- und Privatbriefsteller 5,50. Rechenhelfer 4,70. Lohnrechner 7,—. Guter Ton und feine Sitte 5,75. 6000 Rezepte f. Handelsartikel 15,—. Tanzlehrbuch 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Jede Dame ihre Friseurin 2,10. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Gegen Nachnahme **L. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin E 14 D,** Annenstr. 24. [174/9

J. F. Aßmann

Buttergroßhandlung

42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Wir kaufen u. verkaufen

Staats- und Stadt-Anleihen
In- und ausländische Renten
Kupons

sachgemässe Beratung über
Industrie-Aktien.

Eugen Bab & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
Taubenstrasse 46.

Möbel!

Sonder-Angebot!

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Dielen-Möbel Küchen	in großer Auswahl zu billigen Preisen

Beste Verarbeitung • trockenes Material
Versand auch nach auswärts

Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse" G. m. b. H.
Dircksenstraße 43–44.

Kochherde

für Haushaltungen, transportable Kachelöfen, eiserne Oefen, Gaskocher, Waschkessel, verz. und emaill. liefert vom Lager

F. H. Max Lademann
G. m. b. H.,
Seydelstraße 12/13.

Pionier-Kompagnie 354

stellt noch gediente Pioniere und Rekruten ein. Ferner werden noch zwei Leutnants, ein Arzt, ein Sanitäts-Unteroffizier eingestellt.

Alte Angehörige der 231. J. D. meldet euch.

Kommt zu euren bekannten Führern und Kameraden.

Annahme unter **Reichswehrbedingungen** für Grenzschutz Ost. Gesuche sind an die Komp. nach Ortelsburg (Ostpr.) zu richten. 2359*

Krause, Leutnant u. Komp.-Führer.   **Coler,** Leut. d. R.

Stoffe

für
Damen-Kostüme
Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,-
Herren-Anzüge
Meter 50,-, 60,-, 70,-, 80,-
Tuchlager Koch & Seeland
G. m. b. H.,
Gertraudtenstr. 20/21
Verkaufszeit v. 8—2 Uhr.

Lose

der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie
noch erhältlich
Ziehung der 1. Klasse 15. bis 16. Juli 1919.

1/8	1/4	1/2	1/1
5.25	10.50	21.—	42.—

Köthner, Einnehmer, Markgrafenstr. 26

Eigenheim.

Wer sich rechtzeitig ein Eigenheim gründen will, kaufe sich **Baustellen an der Grenze von Mariendorf, Neukölln, Tempelhof und Britz.** Geeignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme Anzahlungsbedingungen. — Näheres: **Mariendorfer Grundst.-Ges. m. b. H. i. Liqu., Berlin, Mauerstr. 2.** Telephon: Zentrum 4848. 236D

Die Söhne für den Vater.

Die Prinzen bieten sich der Entente an.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" hat Prinz Eitel Friedrich von Preußen an den König von England folgendes Telegramm gerichtet:

Seiner Majestät dem König von Großbritannien und Irland.

In Ausübung selbstverständlicher Sohnes- und Offizierspflicht stelle ich mich mit meinen vier jüngeren Brüdern Ew. Majestät an Stelle meines kaiserlichen Herrn Vaters für den Fall seiner Auslieferung zur Verfügung, um ihm durch unser Opfer den entehrenden Gang zu ersparen.

Im Namen der Prinzen Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim von Preußen.

Eitel Friedrich von Preußen.

Wie zu erwarten, erzielt die Entente mit ihrem Auslieferungsbegehren nur den umgekehrten Erfolg, sie gibt den Monarchisten Gelegenheit zu edlen Gesten, die für das Opfer und seine Anhänger Mitleid werben. Mit ein wenig Klugheit hätte die Entente sich das vorher sagen können.

Das angebliche Schulkompromiß.

Die Erpresserpolitik des Zentrums.

Aus Weimar meldet W. T. B.: Ein Berliner Blatt bringt aus Weimar die Meldung, ein Schulkompromiß sei zwischen der sozialdemokratischen und der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung abgeschlossen worden, und es wird der angebliche Wortlaut dieses Kompromisses mitgeteilt: Demgegenüber wird von unterrichteter Seite festgestellt: Ein Kompromiß zwischen den beiden genannten Parteien ist nicht abgeschlossen, ebensowenig kann der mitgeteilte Wortlaut irgendwelchen Anspruch auf Authentizität erheben. Es schweben zwischen den Parteien der Nationalversammlung Verhandlungen sowohl über die noch offenen Schulfragen wie über andere umstrittene Fragen auf dem Gebiete des Verfassungsentwurfes.

Die „Soz. Korr." schreibt: Das Zentrum sucht jetzt ganz öffentlich die Pfaffenherrschaft in der Schule durch die Drohung zu verewigen, andernfalls **Rheinland und Oberschlesien von Deutschland loszureißen.** Diese skandalöse Erpresserpolitik kam zum unverhüllten Ausdruck auch in der **Unterrichtskommission der preußischen Landesversammlung.** Dort wurde am Donnerstag abend — nach immer wiederholtem Hinausschieben — endlich die Beratung des Gesetzentwurfes über die Aufhebung der örtlichen Schulaufsicht vorgenommen. Da die Mehrheitsparteien sie als einen Programmpunkt angenommen haben, und die übrigen Parteien ausnahmslos zustimmten, hätte man eine kurze sachliche Erledigung der Vorlage erwarten sollen. Statt dessen verlas der Abg. Lauscher eine lange Erklärung des Zentrums, es verlangte als Gegenleistung Schulbeiräte, in denen die Religionsgemeinschaften vertreten seien, ferner für die Uebergangszeit das Recht der kirchlichen Behörden, Vertrauensmänner bei den Schulbehörden zu ernennen, die in allen Fragen der sittlichen und religiösen Erziehung gehört werden müßten, endlich Anerkennung des Rechts der Kirche auf Leitung und Erteilung des Religionsunterrichts und die Schaffung neuer kirchlicher Behörden zu diesem Zweck. Immer lauter werdend fügte der Redner in pathetisch drohendem Tone hinzu, wenn diese Anträge nicht berücksichtigt würden, könne seine Partei nicht länger dafür einstehen, daß nicht in der katholischen Bevölkerung des Rheinlandes und Oberschlesiens **eine große Bewegung für Loslösung von Deutschland einsetze.** Andere Zentrumsredner fügten hinzu, die Katholiken in Oberschlesien würden den Lockungen der Polen nicht mehr widerstehen können, wenn die Ortsschulaufsicht aufgehoben würde, ohne daß der Kirche ein solches Bukett von neuen Rechten geschenkt werde.

Alles Sturmlaufen der anderen Parteien gegen diese unsachliche Verschleppung brachte das Zentrum von seinem Standpunkt nicht ab. Es ist entschlossen, die höchste Not unseres todkranken Vaterlandes für seine Kirchenzwecke rücksichtslos auszunutzen. So gelang es ihm, das Gesetz über die geistliche Schulaufsicht wieder zu verschleppen.

Ob wir den Verlust der Grenzprovinzen riskieren können oder unter das laudinische Joch kriechen müssen, bis ihr Besitz wieder gesichert ist — über die moralische Bewertung dieser Zentrumspolitik werden sich wohl alle anständigen Menschen einig sein.

Spitzellügen der „Freiheit".

Eine Zuschrift von berufener Seite stellt fest, daß die Behauptungen der „Freiheit" über angebliche Spitzelwirtschaft in der Regierung nichts anderes sind als leichtfertige und niederträchtige Verleumdungen. Tatsache ist, daß es sich bei dem Detektivinstitut Fahrendorff in Hamburg um ein **rein privates Unternehmen,** das von privaten Mitteln unterhalten wurde, gehandelt hat. Während der Unterdrückung des Ende April d. J. in Hamburg überhandnehmenden Verbrecherunwesens versuchte der Leiter des Bureaus Fahrendorff bei dem in Vertretung des Reichswehrministers Noske in Hamburg anwesenden Herrn Bernhard Rausch vom Reichswehrministerium behördliche Anerkennung und Verwendung zu erlangen. Als dieser damals Einblick in das Treiben der Agenten des Bureaus Fahrendorff erlangte, hat er diese gewünschte amtliche Unterstützung **nicht nur versagt, sondern sofort dafür gesorgt, daß dem Bureau jede weitere Betätigungsmöglichkeit in Hamburg unterbunden wurde.** Ebenso hat das Reichswehrministerium in dem Augenblick, als ihm bekannt wurde, daß Fahrendorff versuchte, seine Tätigkeit im Ruhrgebiet erneut aufzunehmen, durch Benachrichtigung des Zivilkommissars Severing und des 7. A.-K. veranlaßt, **daß ihm auch dort der Boden für seine, der Regierung höchst unerwünschte Tätigkeit entzogen wurde.**

Der Schiedsspruch im Bankgewerbe

wurde Sonnabend abend kurz vor 10 Uhr verkündet, wobei der Vorsitzende erklärte, daß die Parteien bis zum 11. Juli, mittags 12 Uhr, dem Reichsarbeitsministerium schriftlich Mitteilung von der Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu machen hätten. Der wichtigste Punkt des Schiedsspruches bezieht sich auf die Einkommensregelung, wobei die Gehaltssätze, wie sie von den Bankleitungen vorgeschlagen worden sind, mit kleinen Abänderungen festgelegt worden sind. Die Urlaubsverhältnisse sind nach der Reihe der Dienstjahre für alle Angestelltenkategorien geregelt worden. Der Vorsitzende empfahl den Parteien die Annahme des Schiedsspruches mit dem Bemerken, daß der Schlichtungsausschuß sich bemüht habe, die mittlere Linie zu finden.

Die Unruheschäden. In der unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. David abgehaltenen Vollsitzung des Staatenausschusses wurde dem Entwurf eines Gesetzes über die durch die inneren Unruhen verursachten Schäden und dem Entwurf einer sechsten Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 15. Juli 1909 **zugestimmt.**

Frankreichs Vorbereitungen.

Beteiligung Englands vorausgesehen.

Versailles, 5. Juli. Marschall Joffre erschien gestern Nachmittag vor dem parlamentarischen Ausschuß, der eine Enquete über die Verteidigung des Beckens von Briey veranstaltet. Der Marschall verlas ein Schriftstück, in dem er die militärischen Vorbereitungen, die zu Beginn des Krieges und vor dem Kriege getroffen wurden, des näheren auseinandersetzt. Bemerkenswert ist, daß Joffre erklärte, **die Beteiligung Englands am Kriege sei vorauszusehen gewesen. Es habe eine Militärkonvention mit England bestanden, von der aber nicht gesprochen werden durfte, da sie geheimen Charakter hatte.** Frankreich habe auf sechs englische Divisionen und auf die Mitwirkung der Belgier gerechnet. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Violette erklärte Joffre, die französische Armee sei mit 2 800 000 Gewehren in den Krieg gezogen.

Französische Demobilisierung.

Versailles, 5. Juli. Die französische Kammer verhandelte gestern über einige Interpellationen betreffend die Demobilisierung. Der Unterstaatssekretär für die Demobilisation erklärte, die Regierung werde vom 9. Juli ab die schleunigste Demobilisation sämtlicher Reservistenklassen vornehmen, so daß am 20. Oktober nur noch drei Jahresklassen Aktiver, nämlich die Jahres-

Am Mittwoch, den 9. Juli 1919

Zahlabend unserer Partei in Groß-Berlin. Unsere Mitglieder haben hier Gelegenheit, zu allen wichtigen Vorgängen Stellung zu nehmen und der Partei die Marschroute vorzuschreiben. Auch „Vorwärts"-Leser sind willkommen.

Die Lokale werden noch bekanntgegeben.

klassen 1917, 1918 und 1919 im Dienst sein würden. Die Kammer nahm eine Tagesordnung Durand mit 366 Stimmen an, die eine schnelle und ununterbrochene Demobilisation verlangt. Im Laufe der Debatte erklärte Abgeordneter Poncet, die polnische Frage dürfe kein Hindernis für die Demobilisierung sein, denn Frankreich könne die Freiheit Polens nicht mit dem Blut seiner Söhne erobern.

Bern, 5. Juli. Lyoner Blätter melden zu den Verhandlungen in der französischen Kammer über die Demobilisierung u. a.: Giraud wollte wissen, warum Frankreich in Rußland und an dem rechten Rheinufer Truppen stehen habe. Alle Reserveklassen müßten entlassen werden. Die Truppen seien unzufrieden. Unter Protest des Kammerpräsidenten und zahlreicher Deputierter des Zentrums und der Rechten rief Giraud gegen die Regierungsbank: „Wissen Sie, was am 1. Juli in Châlons-sur-Marne vorgegangen ist? **Wenn diese Fälle andauern, werden die Soldaten sich selbst demobilisieren.** Für Frankreich ist der Krieg beendet, denn der Friede mit Deutschland ist unterzeichnet." (Lebhafter Beifall.)

Amerikas Kampf gegen den Völkerbund.

Amsterdam, 5. Juli. Laut Preßbureau Radio schreibt „New York Sun" zu dem Sonderabkommen zwischen Frankreich, Amerika und England, die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht berechtigt, Verträge abzuschließen, die der Zustimmung einer internationalen gesetzgebenden Körperschaft, die nicht von der Verfassung der Vereinigten Staaten anerkannt ist, unterliegen. Die Verfassung der Vereinigten Staaten kenne keinen Bund oder keine Gesellschaft von Nationen. Wenn daher ein Abkommen wie dasjenige, worüber Präsident Wilson im Namen der Vereinigten Staaten verhandelt habe, in Kraft treten würde, so könne man das erschreckende Schauspiel erleben, daß eine Stimmenmehrheit von Ausländern in Genf den Vereinigten Staaten von Amerika ihr oberstes Gesetz vorschreibe.

Frauenwahlrecht in England.

Eine Niederlage der Regierung.

Amsterdam, 5. Juli. Bei der dritten Lesung im Londoner Unterhaus wurde der von der Arbeiterpartei eingereichte Antrag, der den Frauen dieselben Rechte zubilligt wie den Männern, angenommen. Die Arbeiterpartei und die unabhängigen Liberalen widersetzten sich energisch dem Antrage der Regierung. Dieser wurde mit 100 gegen 85 Stimmen verworfen. Man legt dieser Niederlage der Regierung große politische Bedeutung bei. Nach dem angenommenen Gesetzentwurf der Arbeiterpartei können die Frauen für alle Staatsämter gewählt werden. Der Regierungsentwurf beseitigte zwar viele Ungleichheiten in den Rechten der Frauen, billigte aber nicht allen Frauen das Wahlrecht zu. Die Niederlage der Regierung ist umso bemerkenswerter, weil sie alle Koalitionsmitglieder ersucht hatte, der Sitzung beizuwohnen. Der Entwurf geht nunmehr an das Oberhaus, wo er wahrscheinlich nicht angenommen werden wird.

Neue Regierung in Rumänien.

Wien, 5. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet: Take Jonescu, Führer der nationaldemokratischen Partei, ist beim König erschienen und soll mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden.

Eine amerikanische Valutaanleihe für Rumänien.

Wien, 5. Juli. Die Agentur Dacia meldet aus Bukarest: Die Bevollmächtigten Rumäniens haben in Paris mit der amerikanischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge Amerika Rumänien eine Anleihe in der Form gewährt, daß diese monatlich 5 Millionen Dollar zur Begleichung von bereits gelieferten und künftig noch zu liefernden Lebensmitteln bewilligt erhält. Eine belgische Bankgruppe stellte dem rumänischen Staat einen Betrag von 25 Millionen Frank leihweise zur Verfügung.

Freihafen Saloniki.

Wien, 5. Juli. Wie die Agentur Dacia aus Bukarest berichtet, wird Saloniki zu einem Freihafen erklärt.

Der Gesandte von Haniel ist zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden. Es hat die Funktionen seines neuen Amtes bereits übernommen.

„Republik Polen".

Oppeln, 5. Juli. (T. U.) Nach einer Meldung des polnischen Blattes „Napozod" (Deutsch „Vorwärts") hat die Verfassungskommission des polnischen Landtages sich endgültig für die republikanische Staatsform entschieden. Der Staat heißt „Republik Polen".

In der Verfassungskommission wurde die Teilnahme am Völkerbund abgelehnt.

Rücktritt der tschechischen Regierung.

Prag, 5. Juli. „Pravo Lidu" meldet, daß gestern nach Eintreffen der Nachricht von der telegraphisch gegebenen Demission des Ministerpräsidenten Kramarsch die Gesamtregierung zurückgetreten ist. Gesandter Tusar wurde vom Präsidenten Masaryk mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Vordringen der Bolschewisten.

Rotterdam, 5. Juli. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" haben die finnischen Freiwilligen unter dem Druck der Bolschewisten das gesamte Gebiet südlich Olonez geräumt. Die Engländer sind freiwillig an der Murmanbahn zurückgegangen.

Die englische Strafliste.

Amsterdam, 5. Juli. Der parlamentarische Korrespondent der „Times" schreibt: Die britische Admiralität hat eine Liste von 71 deutschen Marine- oder anderen Offizieren, darunter viele Unterseebootskommandanten, eingereicht, die besonders barbarischer Taten beschuldigt werden. Unter anderem wird ihnen das Bombardieren offener Handelsstädte an der englischen Küste und das Legen von Minen unter ungesetzlichen Umständen vorgeworfen. Einige der auf der Liste genannten Personen befinden sich augenblicklich in den Händen der Engländer. Alle alliierten Regierungen haben eine eigene Liste von Personen, die ausgeliefert werden müssen, aufgestellt. Die vollständige Liste wird der deutschen Regierung innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mitgeteilt werden.

Bolschewistenangst in New York.

Haag, 5. Juli. Aus New York wird gemeldet: Anläßlich der gestern stattgefundenen Feier des Unabhängigentages hat die Polizei Maßnahmen gegen das Treiben der radikalen Elemente getroffen und die Häuser der Reichen, die den Mittelpunkt der Demonstrationen bilden sollten, besichtigt. Ein antibolschewistisches Meeting, das abgehalten werden sollte, wurde verboten, um keine Demonstrationen hervorzurufen.

Blutjustiz.

Ueber jenes Urteil, das in Deutschland gegen Aufrührer ergeht, geraten die Unabhängigen und Kommunisten aus dem Häuschen. Wenn ein Gericht für Teilnahme an einem bewaffneten Aufstand ein, zwei Jahre Gefängnis verhängt, so ist der Beweis scheußlicher Verderbtheit der jetzigen Regierung zu geben.

Aber wie milde nehmen sich die deutschen Urteile aus neben der Blutjustiz, die überall herrscht, wo das Rätesystem in Kraft ist! Genau dasselbe Schreckensregiment, das in Rußland herrscht, ist jetzt in Ungarn eingeführt. In Budapest arbeitet das Revolutionstribunal mit Maschinengeschwindigkeit, 70, 80 Menschen werden an einem Tage verurteilt, und zwar fast ein jeder von ihnen wird zum Tode verurteilt, zum Tode durch den Strang. Ein paar Minuten dauert die Verhandlungen gegen den Einzelnen, das Urteil ist schon vor der Verhandlung fertig. Vergebens suchen wir auch nur nach einem Wort der Kritik in den unabhängigen Blättern. Aber wenn in Deutschland nach stundenlanger sorgfältiger Verhandlung neun Monate Gefängnis erkannt werden, ja dann — dann ist die Entrüstung groß!

5 Millionen Mark als Abfindungssumme hatte die Waldeck-Pyrmontsche Landesversammlung ihrem Exfürsten bewilligt. Aber nicht nur diese Summe, sondern auch die von den getreuen Deutschnationalen geforderte höhere Entschädigung lehnte der Herr entrüstet ab. Das eine gute hat der Hochmut des Fürsten — dem Volke hat er die Augen über seine wahre „Landesväterlichkeit" geöffnet und es dringt darauf, ihm selbst die angebotene Summe zu beschneiden. Die Waldeckische Landesversammlung, die sich noch einmal mit der Angelegenheit befassen muß, wird, gestützt auf den Willen des Volkes, wohl kaum den „allerhöchsten Wünschen untertänigst" nachkommen. Uebrigens hat der Fürst vor acht Tagen das Land verlassen. Aus Vorsicht?

Sind nur alldeutsche Gefühle heilig? Unsere Ausführungen über die schwarz-weiß-rote Fahne als Parteifahne haben die tobende Wut der alldeutschen Presse hervorgerufen. Auf diesen Erfolg haben wir gewartet, weil wir wissen, daß die Feinfühligkeit dieser Herren immer erst dann anfängt, wenn es sich um ihre eigenen Gefühle handelt. Vielleicht sind sie jetzt einmal so freundlich, sich all die schmutzigen und wegwerfenden Aeußerungen ins Gedächtnis zu rufen, mit denen sie die schwarz-rot-goldenen Farben und das rote Banner seit Wochen und Monaten beschimpft haben. Wenn ihnen unsere Aeußerungen recht weh getan haben, so ist unser Ziel erreicht: die Herren wissen nun, wie es tut und erinnern sich vielleicht bei nächster Gelegenheit etwas deutlicher an das alte Sprichwort: Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu!

Industrie und Handel.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Essen, 5. Juli. Die heutige Versammlung der Zechenbesitzer des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats beschloß, auf Grund der vom Reichswirtschaftsminister festgesetzten Höchstpreise die Richtpreise, wie folgt, gegen die Maipreise zu erhöhen: Steinkohlen allgemein um 6,10 M., Nußkohlen um 6,70 M., geringwertige Sorten um 1,70 M., Koks allgemein um 8,50 M., Brechkoks 1—3 um 10,20 M. einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer, gültig ab 16. Juli d. J., Briketts um 2,45 M. ab 1. Juni, um 7,35 M. ab 16. Juni um 9,10 M. ab 1. Juli. Die stufenweise Erhöhung der Brikettpreise wurde infolge von Pechpreiserhöhungen und einer irrtümlichen und deshalb wieder aufgehobenen Festsetzung des Brikettpreises nötig. Die Versammlung beschloß ferner, von diesen Erhöhungen 2 M. je Tonne dem Ausgleichfonds zuzuführen, dem mithin einschließlich des früher beschlossenen Betrages 12 M. je Tonne zufließen.

Letzte Nachrichten.

Das Ozeanluftschiff in Not.

Boston, 5. Juli. Reuter. Das Luftschiff 34 befindet sich in Not und hat einen Torpedobootszerstörer gebeten, es ins Schlepptau zu nehmen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Frage der Betriebsorganisation auf dem Gewerkschaftskongreß.

Nürnberg, 5. Juli. (Privattelegramm des „Vorwärts".)

Die Anträge der Gemeindearbeiter, Eisenbahner, Bergarbeiter usw. für Anerkennung ihrer Betriebsorganisation wurden gestern einer Kommission überwiesen. Dieselbe kam zu folgendem Kompromiß, der auch heute vom Gesamtkongreß gegen wenige Stimmen angenommen wurde. Die Kommission hält eine Aenderung der Satzungen hinsichtlich der Organisationsform nicht für notwendig, erklärt aber, daß davon abweichende organisatorische Eigenheiten an Organisationen, die bisher der Generalkommission angehörten, anerkannt werden.

Damit ist endlich nach vieljährigem Kampfe auch für die Gemeindearbeiter ein Rechtsboden geschaffen. Die Eigenheiten dieser Betriebsorganisation werden also anerkannt.

Teuerungszulagen und Ferien oder Kampf in der Berliner Musikinstrumentenindustrie.

Mit dieser Tagesordnung beschäftigte sich im Reichenberger Hof eine überfüllte Versammlung der im Deutschen Holzarbeiterverband organisierten Musikinstrumentenarbeiter und Arbeiterinnen der Bezirke Südost und Neukölln, nachdem tags zuvor die Bezirke Norden und Osten sich mit derselben Tagesordnung befaßt hatten. Dorn berichtete über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Unternehmern der drei Interessengruppen, Klavier-, Klaviatur- und Mechanikfabrikanten. Gefordert wurde der schon im gesamten Holzgewerbe durchgeführte Teuerungszuschlag von 50 Pf. pro Stunde und die Gewährung von Ferien. Die Tischler und alle übrigen Branchen erhalten diesen Zuschlag in Staffelungen bereits ab 1. April. Die Musikinstrumentenarbeiter verlangten denselben gestaffelt erst ab 1. Juni. Die Verhandlungen über die schon seit dem 15. Mai eingereichten Forderungen verzögerten sich in letzter Zeit, so daß die Geduld der Arbeiter auf die härteste Probe gestellt wurde. Der bei einer einzelnen Firma ausgebrochene Streik gab den Unternehmern Veranlassung, zu betonen, daß sie jede Verhandlung so lange ablehnen, bis die Arbeiter dieses Betriebes die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Aber auch bei den Verhandlungen zeigten sie wenig Verständnis für die Notlage der Arbeiterschaft. Der ihrer Meinung nach bereits eingetretene Preissturz der Lebensmittel und Textilwaren sowie der von der Regierung in Aussicht gestellte weitere Abbau der Lebensmittelpreise mußten dazu herhalten, den Arbeitern die Berechtigung der Teuerungszulage abzusprechen. Nachdem sie noch die üblichen Klagetöne über Zusammenbruch der Industrie angestimmt, gaben sie das Zugeständnis ab, den Arbeitern vom 4. Juli 20 Pf., vom 1. August weitere 10 Pf., den Arbeiterinnen vom 4. Juli 10 Pf. und vom August nochmals 10 Pf. gewähren zu wollen, aber nur bis 1. Oktober. Dazu ist zu bemerken, daß bisher noch Stundenlöhne weit unter 2 M. gezahlt werden und der Durchschnittslohn nach eigener Angabe der Unternehmer 2,65 M. beträgt. In Wirklichkeit wird dieser Durchschnittslohn in der Mehrzahl der Betriebe lange nicht erreicht. Die Beauftragten der Arbeiter konnten auf dieses Angebot nicht eingehen, für sie war und blieb der Teuerungszuschlag in derselben Höhe wie ihn alle übrigen Berliner Holzarbeiter schon erhalten, das unveränderliche Ziel. Die Unternehmer erklärten, zu weiteren Zugeständnissen sowohl in der Teuerungszulage als auch in der Ferienfrage nicht bevollmächtigt zu sein, sie wären aber bereit, nach Rücksprache mit ihren Mitgliedern die Verhandlungen am Montag, den 7. Juli, fortzusetzen. Alle Diskussionsredner vertraten einmütig den Standpunkt, daß das Angebot unannehmbar sei. Die Musikinstrumentenarbeiter wären allen anderen Berufskollegen der Holzindustrie gleichwertig, daher könne nur derselbe Teuerungszuschlag für sie in Frage kommen. Sie sehen entschlossen der Entscheidung entgegen, die nach den nochmaligen Verhandlungen in der Branchenversammlung am Mittwoch, den 9. Juli, in Kliems Festsälen fallen wird. Einstimmig gab die Versammlung durch folgende Resolution ihrem Willen Ausdruck: Die Branchenversammlung der Berliner Musikinstrumentenarbeiter verurteilt aufs schärfste den Herrenstandpunkt der Unternehmer, welcher sie veranlaßte, wegen der Streiks bei einer Firma die örtlichen Verhandlungen abzulehnen und dieselben dadurch unnötig zu verzögern. Sie verlangt in kürzester Zeit dieselben zum Abschluß zu bringen, damit die Arbeiterschaft endlich dazu kommen kann, die Entscheidung zu treffen. Die Versammlung beauftragt die Verhandlungskommission, unbedingt an dem Teuerungszuschlag von 50 Pf. und der Bewilligung von Ferien festzuhalten.

Die Direktion der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung:

„In Nr. 333 Ihres Blattes vom 2. Juli d. J. ist unter der Ueberschrift „Aus Dr. Rathenaus Reich" die Zuschrift eines A.E.G.-Angestellten veröffentlicht, in der die Behauptung aufgestellt ist, daß ein Straßenbahnwagen mit einem Anhänger genügte, um diejenigen Angestellten der A.E.G., die mehr als 400 M. monatlich verdienen, aufzunehmen. Demgegenüber ist festzustellen, daß nach vorliegenden Statistiken 47 Proz der Angestellten der Berliner Betriebe der A.E.G. ein höheres Monatseinkommen als 400 M. beziehen.

Es wird in der Zuschrift ferner darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der Angestellten verheiratet und Vater von 2—4 Kindern sind. Aus der Statistik geht hervor, daß Angestellte mit 3 und mehr Kindern nur 9 Proz. der Gesamtzahl ausmachen. Von diesen verdienen 90 Proz. mehr als 400 M. im Monat."

Wir hätten gewünscht, daß die Direktion der A.E.G. auch angegeben hätte, wieviel Angestellte mit 2 Kindern dort beschäftigt sind. Nach einer kürzlich sorgsam aufgestellten Berechnung eines Familienvaters braucht eine Familie, aus 4 Personen bestehend, monatlich 520 M., um nur die notwendigsten Ausgaben bestreiten zu können.

Ausstand der schwedischen Zeitungssetzer.

Kopenhagen, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die schwedischen Zeitungssetzer sind wegen Erhöhung der Löhne und wegen Aenderung der Arbeitsbedingungen in den Ausstand getreten. Vorläufig erscheinen noch einige bürgerliche Blätter im gewöhnlichen Format. Die meisten liberalen und konservativen Blätter aber erscheinen jetzt in geringerem Umfang und werden zum Teil ihr Erscheinen einstellen müssen. Dagegen ist die sozialistische Presse nicht vom Streik berührt.

Deutscher Holzarbeiterverband (Verwaltungsstelle Berlin). Musikinstrumentenarbeiter. Montag, den 7. d. M., abends 7 Uhr, Sitzung der Branchenkommission bei Greive, Rungestr. 30.

Dienstag, den 8. d. M., abends 5 Uhr, Versammlung aller Vertrauensmänner und Obleute der Arbeiterausschüsse im „Reichenberger Hof" (Restaurant), Reichenberger Straße 147.

Mittwoch, den 9. d. M., abends 6½ Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Kliem, Hasenheide 14/15. Tagesordnung: Unsere Entscheidung über das Ergebnis der Verhandlungen auf Gewährung von Teuerungszulagen und Ferien. Kollegen und Kolleginnen! Erscheint ausnahmslos. Die Branchenleitung.

Laden- und Kontor-Branche. Vertrauensmänner-Versammlung Dienstag, den 8. Juli, bei Merkmann, Große Frankfurter Straße 16.

Transportarbeiter-Verband: Branche Engros-Konfektion. Branchenversammlung der Hausdiener, Packer usw. Montag, abends 6 Uhr, bei Wegner, Seydelstr. 30. Bericht vom Verbandstage und Stellungnahme zu den Arbeiterratswahlen.

Die Bankbeamten und der Schiedsspruch. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten beruft zu Dienstag 7 Uhr im Lehrervereinshaus eine große öffentliche Bankbeamtenversammlung ein, in der Benno Marx über das Thema „Unsere Stellung zum Schiedsspruch" referieren wird.

Deutscher Musikerverband. Montag, den 7. d. M., vorm. 10 Uhr, Versammlung des Ensemblemusikerbundes und Orchestermusikersektion im Vereinshause, Kaiser-Wilhelm-Str. 31.

Parteinachrichten.

„Thüringer Sozialdemokrat". Unter diesem Titel erscheint seit dem 1. Juli in Erfurt ein neues Organ der Sozialdemokratischen Partei. Nach Zerstörung der Parteiorganisation hatte sich das bis dahin die Spaltung der Partei scharf bekämpfende Parteiorgan, die „Tribüne", kurzerhand als offizielles Organ der neuen Partei erklärt. Diese Tatsache allein rechtfertigte die Gründung eines neuen Blattes der Mehrheitspartei. Der „Thüringer Sozialdemokrat" hat sich, wie er in seinem Einführungsartikel bemerkt, zur Aufgabe gestellt: Dem werktätigen Volke aller Stände und Berufe die Wege zu zeigen, die aus den Wirren des Zusammenbruchs der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung herausführen zu seiner einzigen Rettung: Zur Verwirklichung des Sozialismus.

Gerichtszeitung.

Vorwärts-Besatzung vor Gericht.

Die am Donnerstag begonnene Strafverhandlung gegen 12 Personen, die im Januar zur Besatzung des Vorwärts-Gebäudes gehörten, ist gestern zu Ende geführt worden. Staatsanwaltsrat Dr. Gysae erwähnte, daß diese Sache die letzte aus den Kämpfen sei, die die Aufruhrbewegung vom 6. bis 11. Januar hervorgerufen habe. Was die Angeklagte Frau Steinbrink betrifft, so hielt der Staatsanwalt die Bekundung des Soldaten, der genau gesehen haben wollte, daß Frau Steinbrink von einem Fenster des Gebäudes die Regierungstruppen mit einem Maschinengewehr beschossen habe, doch nicht für so sicher, um eine Ueberweisung an das Schwurgericht zu rechtfertigen. Immerhin habe sich die Angeklagte selbst als eine passionierte Anhängerin der Aufstandsbewegung bekannt, sie sei tage- und nächtelang im Gebäude geblieben, trotzdem sie kleine Kinder zu versorgen habe und sei, wie die Männer, bereit gewesen, mit der Waffe in der Hand für ihre Ideale zu kämpfen. Er beantrage gegen sie 10 Monate Gefängnis, ferner Anrechnung der Untersuchungshaft. — Der Gerichtshof verurteilte Schult zu 2 Jahren, Schlemm zu 1 Jahr, mehrere Angeklagte wurden zu 10, 9, 7 und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Frau Steinbrink verkannte der Gerichtshof nicht, daß verschiedene Momente dafür sprächen, daß sie ein Maschinengewehr bedient habe, er hielt aber doch die Bekundungen des Soldaten Drews nicht für einen zwingenden Beweis. Sie wurde zu **1 Jahr Gefängnis** verurteilt. Sämtlichen verhafteten Angeklagten wurden mehrere Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Bedenkliche Handlungsweise zweier Schutzleute. Das Landgericht I hat am 8. November v. J. die Kriminalschutzleute Schimkat und Droescher wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Erpressung zu 2 bzw. 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Zeuge W. hatte an eine Frau G. einen zivilrechtlichen Anspruch und wollte diesen durch die Angeklagten dadurch realisieren, daß er ihnen 3000 M. Belohnung versprach, wenn sie ihm einen beträchtlichen Teil der Warenbestände der Frau G. beschafften. Die beiden Angeklagten begaben sich darauf zu Frau G. und sagten, sie müßten im amtlichen Auftrage eine Haussuchung nach Schleichhandelsware bei ihr vornehmen. Wenn sie sich dagegen sträube, müßten sie sie verhaften. Darin hat das Gericht die Straftat der Angeklagten erblickt. Die Angeklagten haben ihre Amtsgewalt mißbraucht, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Es lag kein Grund zu einer Haussuchung vor, sondern es handelte sich lediglich um einen Zivilanspruch des W. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagten Revision eingelegt, in der sie behaupteten, daß der Begriff der Drohung verkannt sei. Das Reichsgericht war auch der Meinung, daß zwischen der Tat der Angeklagten und dem widerrechtlichen Vermögensvorteil kein ursächlicher Zusammenhang bestehe. Die Tat müsse unmittelbar dazu führen, den Angeklagten den Vermögensvorteil zu verschaffen. Es ist ihnen aber erst von dritter Seite die Belohnung versprochen worden. Dagegen ist der Mißbrauch der Amtsgewalt einwandfrei festgestellt. Das Reichsgericht hob das Urteil im ganzen Umfang auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Ein Geschworener, der streikt, macht dem Vorsitzenden des zurzeit tagenden Schwurgerichts bei dem Landgericht I einige Schwierigkeiten. Zu den ausgelosten Geschworenen gehört unter anderem ein Unter den Linden wohnhafter Kaufmann Walter Dreese, der trotz wiederholter ordnungsgemäßer Ladung es nicht für nötig hält, seiner Staatsbürgerpflicht als Geschworener zu genügen. Das Gericht setzte deshalb, nachdem nochmals vergeblich versucht worden war, den streikenden Geschworenen zur Pflichterfüllung heranzuziehen, am Freitag eine Ordnungsstrafe von 100 M. fest. Da D. gestern wieder nicht erschienen war, wurde er erneut zu einer Ordnungsstrafe von 200 M. und zu den durch sein Ausbleiben entstandenen — nicht unerheblichen — Kosten verurteilt.

Ungebühr im Gerichtssaal. Der Zuhörerraum der Strafgerichtssäle wird neuerdings von immer mehr Leuten als Frühstücksstube betrachtet. Als gestern der Vorsitzende einer Strafkammer wieder Veranlassung zu einer nachdrücklichen Rüge hatte, erhielt er von dem betreffenden Zuhörer die in trotzigem Ton gegebene Antwort: „Das kann mir doch auch in anderem Tone gesagt werden!" Das Gericht zog sich darauf zurück und verhängte über den Mann eine Ordnungsstrafe von 50 M. Bei der Begründung dieses Gerichtsbeschlusses durch den Vorsitzenden machte der Gerügte nochmals mit lauter Stimme eine unpassende Bemerkung, die den Gerichtshof nunmehr veranlaßte, ihm eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von **24 Stunden** aufzuerlegen.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin. Heute Spielpartie Papenberge. Treffpunkt 6 Uhr Alexanderplatz Berolina.

Das Jugendheim bleibt heute geschlossen.

Verantwortlich für Politik: **Artur Zickler, Charlottenburg**, für den übrigen Teil des Blattes: **Alfred Scholz, Neukölln**; für Anzeigen: **Theodor Glocke, Berlin.** Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.

Hierzu 3 Beilagen.

A. WERTHEIM G. m. b. H.

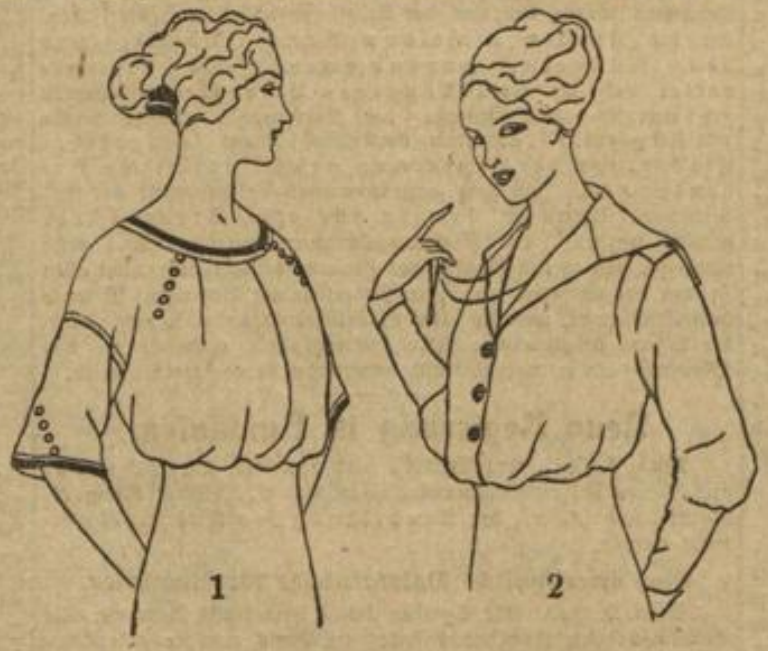
Leipziger Straße · Königstraße · Moritzplatz · Rosenthaler Straße / *Versand-Abteilung Berlin W 66*

Waschstoffe

Baumwoll-Musselin hellgrundig 7.25
Schleierstoffe mit eingewebt. Streifen 8.50
Baumwoll-Musselin mit gedeckten türk. Mustern 12.50
Kleider-Leinen (imitiert) in modernen Pastell-Farben 17.25

Damen-Wäsche

Damenhemden Renforcé mit Spitze 23.75
Damen-Beinkleider dazu, Renforcé mit Spitze 18.75
Damen-Nachthemden dazu, Renforcé m. Spitze 42.00
Untertaillen mit Stickerei 16.75
Untertaillen mit Spitzen-Ein- und Ansatz 21.50
Deckbettbezüge weiß, baumwollene 52.50
Kissenbezüge dazu, weiß, baumwollene 15.50
Bettlaken ungebleicht 21.50



Zwei billige Blusen

Bluse (Abbildung 1) aus naturfarbigem leinenartigen Waschstoff, mit farbiger Paspel u. kleinen Knöpfen garniert **8.90**

Bluse (Abbildung 2) Sportfasson, aus naturfarbigem leinenartigen Stoff, mit farbigen Knöpfen garniert **9.75**

Seidenstoffe

Taffet schwarz, in guter Qualität 12.50
Voile Ninon in vielen Farben 14.50
Rohseide echt japanisches Erzeugnis, 82 cm breit, für Kleider .. 26.00
Chinakrepp in verschiedenen Farben 35.00

Parfümerien

Eau de Cologne ..... Flasche 2 M. 6.25
Spreewasser ..... Flasche 7.50
Kananga, Toilette-Wasser ..... Flasche 95 Pf.
Lavendelwasser ..... Flasche 5.50 u. 7.50
Mandelkleie ..... im Karton 1.25 bis 2.50
Toilette-Crême Veilchen, Maiglöckchen ... Tube 40 Pf.
Boroglycerin ..... Tube 50 Pf.
Mundwasser ..... Flasche 2.25 2.50 4.50

Photographische Ateliers
in allen 4 Geschäften
Besonderes Atelier für Kinder-Aufnahmen
Künstlerische Porträts
Anfertigung von Skizzen u. Chamois-Karten

Pelz-Konservierung
Sicherster Schutz gegen Mottenschaden
Versicherung gegen Diebstahl und Feuerschaden
Umarbeiten und Reparieren sowie Modernisieren zu besonders günstigen Bedingungen.